

Germ.

+2







Anton und Hoffmann
Cgm 8542a R. Graber, I
¹⁶
Vorlesungen II 50-

von

F. W. J. Schelling

ueber

das System der positiven Philosophie

geschrieben

160-179 von J. B. B. D.

1834

Erster Band.



II

26

32

48

63.

54!!

round 600.
no of strait
as a strait as 65°

12°

no 12°
no 12°

bottom 39
cat

(32)

no 12°
no 12°

82 out. 44

1743

142

150 [212] 6 m. 100 fms
depth 152

So fängt das

Fuchs an - oho pfuiß o. topfz!

i.

Es ist woffl kann einst unter Guen, min-
nen hattn!, Dar wüsst yson mit riem gne-
digem Vorbergriff odet doß riem Vorbergriff
von Philosophin sienkau. Dar wüsst man von
Philosophin sienkau unschärfen vdn* naivat-
tata. Hinc (wird auf den Aufängen sogen)
sinn soll mit den Drage beweistat war-
tare, wüßt wüllke es in den andern 2. Stiftnu-
figesten Ennen Ausmord gibt, min Drage, die
überigenes unverblübbig jnden vlecken Drage
meist odet in denigenen unverblübbig wüsst. Hinc
soll mit den 2. Stiftnu sienkau sogen wüllke
sein, Dar wüsst bib jetzt dieb Drage selbyst wü-
süllke, now den wüsst mit vlecken Drage, und
der wüsst bib jetzt, jn' wüllke ist dieb vlecken Drage
meist, wüßt wüßt vlecken Drage und vlecken
ist. Hinc, mit dem wüllke soll zu gelnis jn'
un' gnaeden, Das unverblübbig En wüllke sien
selbst unverblübben Drage unverblübbung gnaeden
wüllke, ofen den dieb Ennen Ennen Drage
fort, und vlecken Drage unverblübb. Allen Drag-
en unverblübb, mit den wüsst mit vlecken Dr-
age unverblübb, basüssen auf unverblübben Vorbergriff
jnden, den in den wüllke nicht gnaest-
fantiest unverblübb. Den Mathematik festri-
tat

für sich selbst ofun Düsseloff fort, vber wā sin bn
 genift sich nicht; vber sin sifheitlēt übn̄ sich
 hinrich, won̄ sin sich selbst bayeriunt. Dies
 san dne Mathematik, wārd nu sogen, fort
 wieß die jetzt besondres das Klüttum das al-
 leu Tzrafinn beschäftigt: iſt vnd vndenk dne
 selben jnun formell Cildung dne Geistab,
 die wie in dne Koundszt, die frustur
 dne nothfunden dne Gedanken zu beweisen.
 iſt vnd vndenk dne Klüttum dne vndfaz-
 baren Postfall, wieß von dne Geistab, wā eou
 dne Wārten dne fündungnu sind, aufzubau
 und nachzufuern zu können. Aber jn Liner iſt
 dne Wārten vndfazbaren nothfazt, das do wā n
 füllt iſt das Klüttum, in den drotz dne
 füllt dne Wārten vndfazbaren füllt vndfazbaren, das
 geat gnuung iſt, das kriynt dne Wārten dne Os-
 füllt, wā dne füllt dne Wārten dne Klüttum
 lüftet, wā dne vndfazbaren. Das zu verlassen,
 mocht die Anwāt dne Wārten vndfazbaren, das iſt
 unmittelbar mit dne Geistab selbst formier-
 en zu wāsse sei, seba iſt aue niuw Blick
 auf dne vndfazbaren Geistab zu den gewonan,
 wieß mit dne Anfangsgründen dne Physik
 baken mit geworff, die ersten Anfangsgründung im
 Griffe

Die allgemeine Wirkung ist soeben,
 diejenige der Drehung und des Drucks dage-
 gen ganz auf die Wirkung des Liefers, den
 Motorus genannt, die Fortbewegung des Magn-
 etes und der Electricität besteht, und
 die Reaktion derselben genannt.
 Einige Dinge werden durch magnetische
 Kräfte, andere auf irgendwelchen Weise
 genutzt genutzt. Aber, wann ist jenes mög-
 lich? Durch diese Kraften wirkliche Elektrici-
 tät der Phänomene nachhaltig, in dem
 derselbe Anfang oder möglicherweise gar nicht?
 Röhren sind nicht abwegig und auch nicht neu?
 Warum sind sie nur? Wozu das gewon-
 gene neue Werkzeug, die mit selbsttun-
 gigen Kräften? - Auf die Wirkungsfähig-
 keit kann ich nicht Eindruck gehabt; und nun die
 Mannigfaltigkeit von Formen, Säulen u.
 Dynasten zeigen mir eine einzigartige
 Tugend, so dass mir nicht ein Sprach nicht
 ausreicht, um zu geben was es ist? -
 Wenn wir nichts mehr tun: Das Menschen-
 gedenken: - Nun ist mir nicht bei allen
 das menschliche Form, was für mich das Men-
 schliche will ich da seien, so dass es das,
 was Mensch nicht die Artigkeit für alle Weis-
 fel

W. J. 1811

ausfallen: Da wunderliche Eragnys wird velln̄ frag-
lich w̄twillst ist der Mausg. Dinsch Glorius
wurde von seinem Vater, und er ist eben darum
der Name des Manus zu weiß Leipzig an ba-
renbau w̄dordn. Man soll ḡn̄stigemn̄ dān-
gen bis in den Ehrengau eingerichtet;
aber nicht in den hohen Lingen der Erfurter. Der
Mausg kam mit seinem Bruder nach Zwickau
und verlor seine Freiheit. Hier fand man also ḡn̄stigemn̄
und freien Sozialstaat zu ordnen. Dann
fand man sich mit dem reichen und armen
beschäftigt; die glücklichen, das in nichts big-
auf dem Grunde gehabt den Rechtszwingen und
Manus der ganzen Philosophie, der Tugend und
allen Freuden und Leidern umsonst. Aber - wo
sind die Erfolge des Dinsch Sondergut? Haben wir
alle Dinsch Sondergut im Lande nicht allein
zwecklos und ohne Nutzen bestellt nicht gebraucht?
Haben wir nicht da ḡn̄ gedacht, die Absonderig-
keit unserer Freuden kann jenen kleinen Hoff-
niedrigkeit, die in der Stadt liegt, im Land
so unzufrieden zu lassen? Da wir ḡn̄ er-
kenntniß der Arme nicht fängt das Manus nicht
die Stadt zu förmeln; aber Dinsch Tugend sind
nichts als das Tugend und die Stadt zu ḡn̄; ob-
er wir nicht auch die Tugend nicht nur in
der

Wohl Ihr Ernicht und Durchnicht sind gewünscht.
 Daß die Ernicht freies Willens ist auf der
 einen über die andere Statute; und wonil das
 Erntericht und großes Sagen und Wollen ist,
 als das Angreiffen, so signet es das Erntericht
 Erntericht, die Statute zu Angreifen. Aber wonil
 nicht, daß diese Ernicht des Willens des
 Röhrs als Lösung nützlich, nicht sein will und
 selbst zu einem Röhr ist. Nun kann ich mit
 den Salzen, den Herben und Würzungen die
 Ernicht im Ossylie verarbeiten, so leicht
 wie die Geistlichen (und auf die Salze ich
 ist einig und kann alle gewünschten Elixier
 kann) nur so leichtes Rezept, das Rezept ist
 unter Ernicht, und also von einem Erntericht
 kann. Und Wohl wolle man nicht wollen. Daß
 man auf mir, daß Ihr Ernicht zweck des Wohls
 ist, so muß ich vermischen, daß es selbst nicht
 Ihr nicht zweck hat, Ihr nein Ihr Ernicht
 zu verhindern mußt. Nun nun jenes andere
 Wohl kann das nicht das, was es nicht sein soll, ist,
 und also auf sein zu zweck nicht füllt, so ist
 geworden Ihr Ernicht nicht, was es nicht sein soll,
 und geworden das ist nicht allein ander gewor-
 den. Daß geworden Statute nicht sie ab; Ihr —
 Ernicht sein werdet nicht ab ausserordentlich. Ich ist
 Aller

so soll Arbeit hantn. Das Dorn, und das fenscht man
nun etwas gesondert. Es geschieht ihnen nicht
im derselben. Ein Geschäft zu ergründen, das Einen
zu lehren, kann selbst zu ergründen. Nun ge-
schah es mir nun mit, dass etwas darin ge-
funden werden sollte. Wie Gründen geschieht also alle b
ergründet; alle ist nicht den, was nun
ergründet zu tun kann nicht, ist nicht.
Was nicht zu tun, wenn ein Mensch ein
Weltbürger sein will kann, ist es der Mensch
der das Weltbürgerlich, das. Es selbst versteht
nicht den Menschen: Was allein sind? - Es
ist aber der Mensch, wenn man ist zu den Welt-
bürgern, was gewisslich wohl zu ergründen
ist, und was ist nicht ergründen? Den
dass ich den ist mehr als bürgerlich sind wir, als
ist es jetzt unbürgerlich sind, dass es
ist, was wir nun von uns die Weltbürger sind, das
wir wir jenen Sorgen - das Weltbürgerlich
nun nicht. Dies ist nun nicht nur ein
gewissliches Sagen. Wahrheit und ein
Sagen ist dies, ob die Philosophie? Denn
alle sind wir, was Mensch zu ergründen
wissen wünschen haben kann bekannt auf-
gehn, und kann weiter nichts auf den
weltbürgerlichen Sagen.

Då vi föllur i det vila grynsjuk i det
din

Philosophie din von sig bryggen und ist gern dier
fruchtbarst; aber ein sind in gewissem Mo-
ment nicht wohl dingen und erforderst, als in
anderen. Wenn din Philosophie von sig seien din
bryggen und ist gern dier fruchtbarst, zit allen
Zeiten, so ist sie es fürt jetzt noch besondres.

Wenn din menschliche Dinge in gewissem
Zeit nicht niemal gewissene Gang be-
friugt haben so kann din gern mensch-
liche Leben wohltuendem Erlebnis nicht
gehn, die wir uns alleinig mit der Philoso-
phie in der Welt sind, dinen Erlebnis nicht
gehn kann den zulasten der anderen. Das man sich
seine Philosophie. Man kann nicht, wie es scheint,
dass gewiss nicht befriedigen zu kann und zu
können, wenn auf dem Grunde zu sagen. Aber
so kann es nicht innen & außen. Nun Kraft, wel-
che din menschlichen Welt zu sorgen und zu le-
gen, wird sich zulasten ab. Es kann sich das Ein-
dringen, sich und nach Prinzipien bewusst zu
verordnen. Der Erlebnisgang kann nicht geöffn-
en sein Wörter, ja es kann man nicht
aufzufinden das freilassen zu kann. Din schein-
liche Freiheit kann freilassen zu sein und ob-
gleich sie den din unvermittelten Magazin
din Magazin, wenn Magazin ist ab, din
man fordert. Kennzeichnung man din
zuuii

Labu nafidniedign labutzugnigung nov dach
 fürt numentna, mo uoy din mien Möglis-
 keit erden; obd. das Quell. das gesetzen
 Religion; dnu aus din Offnubering ist in
 din Wahrheit das zeit füriugnugnig in ordna.
 Und wuet nutzart, niunt öffnubeling, alle
 gneuina labutzugnigung dinne w yd son-
 nnu, ist minlung dnu sin niun vrygast
 nov Minnungu nutzandnu. dnu uben
 jadn Mnuysfrienuw Enruß Blsynu folgt, so
 ist dies Ean i das Mnuysfrit yson galost; das
 Es ist also niun gneuinschaftlich labu-
 zugnigung. Da ygnau rüft segan den poe-
 tien Religion dnu Enstern das Mlynuysfah
 fndet. Mit Lüg und Trüg mitz'nuw sig
 antyabliß brenznu, sin mindegn züttallu.
 Din Zeit will aufgfin in Mlyfah; will
 sin Mindegn zütt yd Religion, yo soll dinne
 Mindegn zütt maga frienuw Mlynuysfah
 und Brünnest. dnu ab nun in solge znd
 nicht din öffnubeling Religion ysin kerne, din
 dnu füß selbst yd niunu gneuinschaft-
 ligen Enruß Blsynu yd rückfah, - selltnt
 ab rebiana din forsin ysin, da din An-
 tundnu Mlynuysfah dnu yd manzof-
 nu, die Welt i wift fügnu yd rückbahn
 ig zu

Sonnen? - Ein Elysium zeigt mag, das
 niem glücklich mit mir noch selbst in Kontra-
 sis zeigt, und zeigt, das Poësie das mer-
 klichste Erzeugniß niem Salzwasser ist,
 kann sie beweist nicht. Das Augenlicht der Le-
 sseln. Einem ersten Dichter niem Salzwasser
 nimmt das Freiheit, den allen Menschen das Selbst
 in seinem Elysium vorzutragen zu lassen an-
 zeigt. Das kann ein Elysium nicht aber zeigt
 niem Eulogien genaus. Es sind bald 20
 Jahre, das das unvergleichliche Kästchen kann
 keinem anderen Brinck über ein Vierzigstel Elysie
 und das Manufakturgenie ist es fest. Hier
 sind manit wundersamen Zeiten, das nur alle
 Elysies niemal den Läden, so bedürfen nicht
 nach dem Kontra und Kunst, nur dem Manu-
 fakturgenie ist niemal letzte Erziehung zu ge-
 ben.

Doch, wenn man so gau, in allen ist nicht
 das Philosophie-Denkmal mittel zu gau,
 die sind die Wunderwerke? - Ja mag ist ab
 das Philosophie. Das Manufakturgenie hat seit
 40 Jahren niemal etwas getan, das nicht
 Kunst war, und nun ist nicht das Wunder
 zum Wunder gekommen, obwohl sie sind aufzufassen, wie
 Menschen,

Da ein mannes a Rüeg füllig, mit mit dem
 Gestaltssicht, daß der hand, der sein füllig;
 wie eine falter kam. Es blogt, Comte man
 jenen auszustau, den Philosophia ronger
 ist am Hertung an, daß sein duw Hass und
 udn der Glorien wagt. Eigt mir, wie ich
 sin aus das Welt bringet. Minnewelt gott die
 zu Regen. Wem der Engel am Hertung, man
 duwan, und seit noch groiß die zeit
 den Stab in das Welt aufzufau ragen,
 aber nicht vom Hertund. Gott ist
 nicht ragen, wlich er neyung ließ Stab
 zu neyungen den sindt walde auf und
 Stabum Glorien besessen. Wenn der
 Hass und überzeugt ist, der glaubt es, und
 minnes auf unen wird niemal folgen
 festheit zu Ronbau, ist duw Minnewelt auf
 gegeben. Es ist wint, aber fröhlich nicht von
 Dan; nutz und überall den Philosophia,
 oder man nuß auf den folgen gewesten
 leysten. Gott den folgent Philosophia des Welt
 gesicht, so knut sin das den wogen Stab.
 und wug. Überzeugt ist es niemal den
 wort. Wenn der Stab von gegeben, ist den
 hilf von niemand. - Es grallos war du
 Minnewelt und die Zeitsicht füllig
 kann. Dato umwissen wird den mahlzeit
H
D

mit den Vorträgen nur unvollständig im
 blickbar, die aber scheinbar gleich obgleich es nicht in
 möglich ist. Die großen Lektionen sind
 Meisterungen nicht ein klassisch zirkulierend,
 aber eben so manig wie geschlossen fortgeschrie-
 ben. Nun dienten Aufgaben werden so erledigt,
 wie die wurden. Die Meisterschaft hat nun be-
 schleunigt Zahl; vordringlich ist das auf der
 ersten Stufe, woß das Wissen noch erkenntlich
 eine langwierige Sache nicht ist. Daß in
 der Meisterschaft dann ab einem progressum in
 infinitum gäbe; die Wirkungsweise zeigt
 daß das unmöglich ist. Dieses muß zuerst
 kommen; aber alle jetzt untersuchten Fälle
 das unmöglich ist nicht mehr dar. Es ist all-
 erdings eine Menge von Anfang, wenn das
 sich verbreitert, nur über die Würde, die den
 unmöglichkeit nicht bestreit. Rücksichtlich ist
 es ungern, die Zeichen. Das heißt zu verste-
 hen, und so soll man sagen: die Philosophie
 sei in Erweiterung gekommen. Wenn dann
 die Künste und Wissenschaften, die für ihre
 Philosophie jetzt einen Anfang unverzichtbar sind.
 Das ist Erfahrung, die ich gemacht habe. Die
 Lektionen sind nun bestimmt in dem Maße

philoso-

phie

P. E.

nun allgemeinen und, nun wohlgelitten ab; als
 jetzt, aber freilich, das Elend ist nicht mehr
 soßt, mag es sich auch der Philosophin, manlich den
 Leib, das Leben nicht zu bestehen kann mög-
 lichkeit hat zu sagen kann keinem Schreiber
 erzählen. Der Philosophin hat sie mit dem Le-
 bnu zu machen; die Philosophin muss alle
 Arznei des Fleißes in sie einnehmen;
 nun Philosophin, die sonst nichts tut, den Le-
 bnu genügt zu noblesse, mindestens so
 beyafft ist, dass sie nicht dem Gottfeind an-
 dem Leben selbst nicht von Kraft und Würde
 genügt, nun solche Philosophin kostet sie
 nicht so schnell das Rostkraut. Zu
 zu einem biblischen Genußfan genug die
 Philosophin nur nicht, was sie in die Phi-
 losophin selbst fügt; aber wenn eben ist noch
 ein Genuß, das oben darüber steht Es-
 wigung verhindert, weil es selbst dem Gru-
 gung in die Philosophin vermittelt. Zu dem
 Erfolg ist zugleich das Rehren, und Lie-
 digkeit, und noblesse in die Philosophin alle
 Werke von, welche nicht verhindert. Der Gru-
 gung ist nur die Wahrheit zu genommen,
 dass sie bei jetzt noch kann das die Philosophin
 in den Längen fortan kommt; nun ist die
 Wahrheit nicht zum Teil absondernd

Aber man darf

System einer Erkenntniß, die nun ganz in
grundsätzlichen Stoties der Philosophie verloren geht.
Sie muß noch erst entdeckt werden, was sie ist, das
ist in der Philosophie nicht nur im einzelnen Fall, sondern
auch darin, wie sie funktioniert sei, wenn nun sol-
che und welche Funktionen sie haben. Wenn nun
möglich wäre, oder die Definition der Philosophie
nun ein wesentliches Moment ist, so ist es auf-
merksamkeit zu unterscheiden, was jetzt nicht
nur universell ist, sondern gleichzeitig, folgen-
derweise auch dass andere gewünscht sind; da-
her muss sie eine Philosophie nicht ausschließen, um
dass allam ist die Art, wie sie funktioniert und fort-
währenden zu erneutigen. Sie darf nicht die
eigentliche Art der Philosophie unterscheiden, die ist
nur bloß ein Verfahren. Wenn aufmerksamkeit
auch jene Wahrnehmung ist die Art und Weise
die noch nicht entdeckt werden. Diese Sprechung über
die Wahrnehmung ist die Philosophie des Systems,
die Wahrnehmung selbst ist ja nicht, die
die Wahrnehmung auf sich selbst zurück, es kann
aber nur wenn sie vorausgesetzt ist, in der Philo-
sophie eine Einführung in die Philosophie.
Die eigene Entwicklung ist meistens zu unterschei-
den, was man sonst will, was man
bei so oft unvergleichlichem Spiel zwischen man-

Aug 1838

auszuführen; aber um nicht noch den hal-
 ben Preis des Philosophen zu entzauen, muss
 man in der ersten Hälfte des ersten Teils
 zwischen Leidenschaft und Vernunft
 zugänglich sein. Dagegen kommt es nicht,
 wenn man nicht
 kann, daß ein Scholastik im 17. Jahr-
 hundert einen geschickten Widerstand dar-
 gäbe für eine solche unverhüllte
 Darstellung der Cartesius analog, und
 daß er das Versehen nicht Leibniz befehlt
 hat, um sein Mindestmaß der Vernunft
 gegen den Cartesius einzurichten; und in demselben Philo-
 sophen vom Criticisimus ist, der freilich der
 Vorwurf fast unerfölllich ist, wenn man
 den Cartesius die höchste Freiheit verleiht,
 um demselben einen vernünftigen Beweis für
 den Falschheit der Cartesius zu entziehen
 und die Sicht einer Philosophie wiederherzustellen
 mögeln; wenn man nicht gleichzeitig
 Leidenschaft und Vernunft als
 auf die Erde siebzehn Jahre zurückgeworfen
 sieht, wenn man nicht nur magen
 Karolinischen gegen die Vernunft einsetzt — und
 so — wenn möglich — da nicht mit Magister

* Goethe.

ausfullt wornen über den fallbarit dñs man-
schen und jener leistunge. da wir beytan
fall-sich gantz iungen füllt, meyungen; das
dñs manuschnugniß bestimmt ist, dñs er
sich einsetzt dñs jenseit in allen arbeiten
gau meyungen, und dñs wirklichen leistung
dñs klugheit nicht lassen zu lassen, dann mög-
lichkeit man setzt sien, mit dñs wiedern das
philosophia ntar zt verwandt, als dreyz auf-
zähnen zu tun. dñs an werden wir bittet
klugheit sind wir, und wie magistrophilus in
seiner meyungen:

"I glauben mir, dñs manch' leistung
philosophia ntar zt verwandt,
" die dreyz fasten denken darin;
" der dreyz mon das dieys' bib zum Grab dñs
manus
" kann dñs nu velt an arbeitung mer-
dard."

Mit dñsme füllitung haben ich dñs arbeitgang
abon. dñs blossme füllitung yest rigaullisch
darstellung dñs philosophia gemacht.

Mit dem beginnen füllt uns sehr bald mit dem Un-
bewußten zu einigen, eigentlichsten Fragen
sowohl gewöhnlichen, die ich Ihnen auf der Reihe
stelle, die in geschichtliche ^{*} Entwicklung des
Philosophischen Systems seit Cartesius bis auf
heute zurück. Das Allgemeinste davon ist
jedoch die Philosophie; die so lange man es
nötig, nur allgemeinen Platz über die
Philosophie vorzubereiten. Ein geschichtli-
cher, wahrer und reicher Allgemeinunterricht der
Philosophie zu verantwenden hat. Dies ist
sonst nichts anderes als ein einfaches philosophi-
sche Longe Griff. Das Philosophische Massenstück,
all nur den Eindrucke hat sich nicht dem ap-
plausifischen Longe Griffe zu begriegen, und da-
niem Philosophie für geschichtliche Philosophie
sich nicht vorzustellen läßt, kann nur durch
eine Reihe von Griffen die Philosophie überzeugt werden, so
wie man von einer Philosophie überzeugt werden kann. Mit einem solchen Entwickelung
^{*} kann nicht sich, das sind nun meine Geschichts-
philosophie die Rinde ist.

Bern, 1. - 18. Jh.
Leyden 18. Jh.

Mit einer solchen Geltung ist man glauben
in, wenn man nicht daran ist, in das Philosophie
wir beiden eingefangen, oder ich be-
treute ein Beispiel als ein bester Erklärung in
das Wissen der Philosophie; sie wird sich
dies in den Folgen alle Mollkosten noch zu-
dig machen; für mich beginnen ich mich bloß
die Worte des Gedankens zu zeigen; man und soll
der eigentlichste Entwicklung noch nicht her-
angekommen werden. Hier das erste ist mir ge-
meint, daß das Gefühl, die innenlieben Er-
kenntnis, eine Selbstverständlichkeit gegen auf-
zuwallen, ~~Wiederholt~~ gegan sich nachst.
Dann wir solche Erkenntnis wird auffangen noch nicht
wirksame Erfahrung haben, als die früheren
Erkenntnisse innerlich zu lassen. Und Pro-
blem eines jeden Menschen besteht nicht in
seiner Erkenntnis als Erkenntnis in sich
selbst. Das ist, was er sein eigener
namen, wie künftige Mensch, so man es selber
wie das Problem eines großen Erfassung
sein, den den menschlichen Geist selbst gemacht
hat. Den beiden Dingen, das ob ist nur nicht bloß
durch zu führen ist, nur nicht leichter Problen
für einen zu sein geht und zu machen, man
denkt zudem geben, daß es sich über alle Problen
ausgesetzt, um nun zu dem einen Erkenntnis zu gelangt.

Symm. 1777. 1. 1.

18.

meine ar, das in dem früheren Systeme nicht
als Gesetzen aufzuhalten sei, so im vorherigen das
Befindliche nach Systeme in Massen und darin
nicht erkennbar waren dem Gesetzen gleich,
das wohl das Massen über die ihnen mind.
Die erneuten Art und Weise Gesetzen betrifft
zu merken, ist unzweckig die Erklärung das
Wagn und Abwegen des unverstehlichen Prinzip.
Dagegen wird mich ein System von Systemen
mit ganz anderen Theilen zu verhindern, wenn
es, ausdrücklich noch das Massen, denkt in
sich selbst zu erkennen fügt, von dem alle voraus
Herr gewinnt. Das aller Dingen System verhindert 40
Entzweiungen und Entzündungen in gänzlich XX
bringt. Es ist nicht zu längern, daß seit dem
ersten Zeit die Theile des von Philosophie all-
gemeinen war, wenn auch Dingen Theile des
unverstehlichen das Anderen, als Fünf, beseitigt
würden: allein eben dadurch sind voraus
geordnetenfalls sorgf. Anwendung der Vorstell-
ungen von Systemen, die in den letzten
Zeit durchaus praktisch vorzutragen, aus Erwäg-
ungen von philosophischen Eigenschaften der Ge-
lorenen; diese Sphäre ist jetzt zu
erklären, ist nun leichtlich die Bedeutung
der Dinge. Es kostet sich aber nicht
viel, daß alle Dinge eingriffen, die auf dem
Vorfall

beschäftigt. Und du müßt nur in dem frischen
 Zustande der Seele sich aufzuhören zu denken. Ein
 Menschen ist, die Auseinandersetzung in
 dem all menschlichen Handlung und An-
 griffen (der man will nicht philosophieren
 angriffen haben? - Spieglein mir mir! Du nur kannst
 den Menschen begreifen, wie man nicht ist, wie
 man nicht zu empfehlen oder gar zu vermeiden,
 so daß man das kann das Prudentia ist
 umphilosophische Kopftat bestehen), ein freud
 zu lange wird nicht überwunden und gelöscht
 es, z. B. ein Talbrettmutter ist nicht
 zu überwinden, ist die Leidenschaft
 eine praktische Konstellation des biblischen
 Menschen in seiner Geschichte, der nicht mehr
 den bloßen Ausdruck nicht selbst ist. Da-
 mitten kommt noch in Leidenschaft selbst nicht das Phi-
 losophie so bestellt, das sie nicht in einer Or-
 ganisation bestehen darf, der nur bloß in
 Christus verschwunden werden. Ein Mensch
 bleibt des Menschen nicht sein, nicht ein Philoso-
 phie, sondern das Philosophie selbst zu lassen,
 sein Widerstande des, in alten das Laster, als
 das nicht gillige lässt. Denn niemand, der du
 gegenwartet seist der Mensch das Sünden, mir
 niemand können bleib in Gold wahrnehmelt,
 so fällt es niemand können Gold. Aber das
 Leben

New family

10.

Arte Leibniz

22

Philosophia, um nunne Pferdall Drukkers Morte
weif ein Mensch zu bringen. Und er ist aber über-
zeugt sein, dass das in einer unzulässig sei; so
folgt nicht, dass das in einer zulässig nicht mag sei.
Zu Anfang seines Werkes in der Philosophie
kommt nun Lüg. Teder's Logik und Metaphysik zum
Vorhanden, das muss nicht der einfache entzündet no-
tiziert, weil er nicht von manchen glaubt;
Doch das, was ich anstreue, kann mir nicht zu
entzünden. Als wir früher in den ersten Lasset & Kästif.
kam nach Leibniz in den Hause gab, da fand er ich
wollte, und glaubte es zu verstehen. Es kostet
sich überrascht nicht mehr allgemeinens Werke
noch Anstrengung nicht geben, das in dem gezeigt
wurde. Da der Sinn eines Druckerschafts sollt ich
auf ihres Diensteinden, mich nicht stören kann.
Zulässig ist nichts, falsch, unmöglich, ein und
ihnen mitfahrt, nicht für einen, ein sich nicht
bildet, mich freute schon zu hören, man gern
nicht. Unzulässig sind die Fäden, die ich meinte
gewesen, nicht von einem und nicht von einem.

Dass will ich nunmehr über die von mir gesetzten
Werke schreien und nicht erkennen lassen
Was kann er aufzeigen. Das Lasset ist sicherlich
in Lassetburg, das das Lasset noch kann kann.
Lasset ist mir ein Mensch, dass nicht von mir den
nun folget Lüg. zu sich zu haben, nur so zu zeigen

will ich mich Ihnen willt nur gern auszusuchen, doch
 kann man nicht, wenn man nicht die Sache versteht zu
 fehren, und nüchtern das Wissenswerte zu erläutern. Daß Sie
 möglicherweise mir ein ungenau, unvollständig verstanden seien
 Sie in einer solchen Erfüllung ihres Handelns,
 um den Sie hier oben haben das Geiste zu entfalten.
 Als Antisthenes von seinem Philosophen ge-
 fragt wurde, was er davon hielte, sagte er: Ein
 unerträgliches Leid, wenn man einen Griffel, und ein
 unerträgliches Wohl, wenn man einen Philosofen.
 Das Philosopf war standhaft auf
 das Calembourg aufgegangen, und niemand konnte
 zufrieden sein, und war es überall fortgegangen, und nun
 unerträgliches Leid (Bibliotheik 10, 100). Dieses Gefühl
 ist, wenn Sie oben auf Montecucoli auf den
 Berg gehen, wenn Sie oben auf dem Berg, und unten
 in: 1) Gold, 2) Gold, 3) Gold. - Wenn also ein einfache-
 risches Menschenleben nicht genug ist, derß
 in einem neuen Kreislauf Erscheint, dann werden die
 Lasten des großen Lebens der Erde den Menschen an-
 lernen müssen. Das ist nicht, was aben ist, was geschieht
 nun? Wenn man darüber denkt, wie man kann
 einen Menschen für nicht mehr lebensfähig zu
 erklären, so ist es nicht möglich, daß man
 einen Menschen für nicht mehr lebensfähig zu
 erklären, sondern es muß sich um eine andere Art
 handeln, die nicht mehr lebensfähig ist. Das ist ein

Jügnud. Und Sie darfet abgilt, sin nicht so gne
 rum Du Weltkrieg, rum solitif ist die Regierung
 fristig zu beschwören. Es gefest ist oklich apo-
 bivald einigst das in der Absicht, den
 geordneten Erhabung zu den Jügnud zu sin-
 den, den Mönchssit zu verboinen. Wider-
 stoss ist das und Jügnud wills nicht mind
 den Sturz selbst zu verhindern sollt; willst du
 den Sturz zu verhindern willt schreibst nun
 der Mönchssit her. Ein magne hincus ist
 jügnudis ist der Jügnud; der
 soll der Erhabung zu schaffen, du nist,
 wenn du den Sturz verhindern willst, du schreibst
 den Mönchssit der Königlich Ritterlichkeit.
 Ja du schreibst dem Du den Sturz glücklich
 zu mit der Falschheit gefordert, den Jügnud
 zu verschwenden; den nachher in der Mönch-
 lichkeit fortzusetzen. Wenn das vorsätzlich
 fühlreich nicht erlaubt, wortet der alte Mann
 das Schriftsteller ist der Sturz der Du das Laster nicht
 mehr, wenn du das Widerstand zu tun, nur Laster
 man fühlreich sind kann, so soll man ver-
 urteilen und strafen, das man sich die Regierung
 verhindern und verhindern. Es wird der geord-
 neten Erhabung manig gernig gernig
 sein

ab nunnenstern inini.

III

III. ~~Hind~~ 3

zu uns lagtnewtundn habn iſt den Hoftgnldn
übern undn ogeſagt, wñlgn wir nun riun
Gentilisimus fudimiklung unz Pjattm habn
wñlnd als Eulentlung in die Philoſophie. Blo
den Hoftgnldn sind vñb nñt riun vñgnli
iſt fügflung; unz fölln iſt darum vor ogni
malln ab mñß vñb unz unz transſigndunug
loſopſifum Pjattm den Philoſophen ſoll, dab
galndt zwndn, alfo riun dnt nuw jufte
milie. Da r transſigndunz Pjattm fain, so
fölln iſt riift nuw Hoftgnldn vñgſoſau, fou
dnu muw den Hoftgnldn vñgſoſau, iſt den Philoſophie
ſelby, ſin zu gniſtun. Iſt will bei den Pjattm
Lugnignt übanzſoſigt bauen dnu, dnu, fo da
guenſtu ab nñt riun ſniu mñd in nñr
un hñ. Zuförre ſiſt vñgnifal nñt zu vñ
füng moalgaw, Samow acht unz din Pjattm
ſniu kau, wonit den Pjattm ſriien dñſiſt
über riun Mortan in ganz vñlständig vñb
vñgſoſau ſat. So mit mñß vñb vñgſoſau
vñb iſt vñl yſtigniſtun jndn dñſiſt dñ.

26.

gesagt sein, dass nur der Lohn, der ihm ist wahr
fragt, fast, bis er vollendet hat. Ist nun
nun, das auf Leibesfragen nur Erwähnung
deren Thier des Lohns nicht zu fassen glaubt,
worauf dann fragt er den Zweck des Lebens,
welcher es Endlichkeit hat.

~~XX~~ Ich sage weiter nun über den Darm in dem
Frisch fällt einiges zu mir (wo also nicht
mehr bloß vom Postfahrer die Rede ist), was
nun ist in demjenigen Wortsinnungen, in denen
Sachverständige eine Entwicklung der Theorie wiede-
rholen. Diese Entwicklung soll mir Ihnen als
Vorbereitung zur Position Philosophie sein, oder
zum Entwurf einer ähnlichen, wie nun die
nicht mehr ist. Das jenseit Soll ist es wiederholt an-
gethan Philosophie, und nun selbst Philosophie,
die sie von allen Leibesfragen trennen will.
Das soll, das ist so ungemein wichtig und das
ist begründet zu wollen erneut geben.
Hierzu nutzt der Druck, für mein Fazit
entweder ein Philosophie kann Ergründung!
Sei dies so drückt es sich in folgenden
durchaus drastischen Zwischenwissen der Philosophie
und allen anderen sohn der Weisheit daran
dar, nämlich des Drucks sind, und das
Weisheitsleben ist ein Druck war und sagen,
der

folgt der Weisheit

ist zu Longriff selbst nicht zu erheben ist. Es
kann daher keinem Zweck dienen Philosophie vom Erfah-
ren nicht darmit begnügt zu sein, wenn Definitionen der
Philosophie aufgestellt werden; dann ist es nicht be-
rechit, dass man nicht nach solchen Verständnis,
wodurch man Lassen die Philosophie nicht erhal-
ten hat, sich über diese hinaussetzt zu können. Dieses
wäre leichter möglich, wenn man Wissenschaft
wissenschaften wahrnehmen könnte, bei den die Ergebnisse nicht
"nurig sind, wie sie sind?"

Was diesen Wissenschaftsbegriff, so ist Spinoza's
Bauwerk, das nicht in jedem Sinn un-
gänglich ist, Spinoza weiß es nicht von vornherein
als Grundlage seines, als in dem Wissenschafts-
begriff verdeckt ist. Denn ebenso niemand allein
nur einen Begriff findet und da doch alle nur
nicht, und selbst die, welche behaupten, dass das
eigene Geist das Prinzip existenzsicherlich nicht zu
erfassen sei, erkennen den Begriff selbst, und
dass ebensoviel nicht die Realisierung des Be-
griffes. Es wird nun nicht leicht irgendwelchen
Definitionen des Philosophen nachzuhören
und kann man den nicht sagen könnten, sein
sei falsch. Man kann z. B. manchen
sagen, sein genügt nicht, z. B. die alte Defi-
nition,

der Begriff besteht

Din sifon bri Cicero nos loquitur: Philosophia est scien-
tia rerum divinarum & humanarum, id est
scientia rerum din philosophia religiosa in alle-
ian auf das Weltgeschehen gewidmet, so man
das allerdings anders nicht sieht. Also imo imin-
iunt nunc philosophia sive nihil intelligit, etiam
nun die Prognostica non videtur missa,
ubus iden sin sic nobis: Gott er ist, u.
am Unerschöpflichkeit yur Welt, Aufzug und Fall
abseift den Welt, Mensch, Sonnen, mensch-
liche Willen, Wissenssinn yrmischt Gut u.
Bö, legtne dagegen das Gutne und Bö-
ne. Dicte Enigma nisi nun in jidaw
Philosophia reutkaffnu. Und salbst da, mox e.
propterea Prognostica yrmischt Gut und Bö fällt,
cum nun din S. uiribus philosophia Tiefel d'
gab) mihi. Das nicht unterschau man Gut
und Bö yu schriftnu. Meru locu sanguini, din
in brevem Longissima sunt cognitio uerbi Longis-
sa. Meru locu nivis nivis, din philosophia
soben sif sit jnct yu sanguini uerbi nivis nivis
sicut in Roris man Prognostica non est philosophia
monibus nivis nivis sanguini locu, ut sif sin
sif ubus illa Anschauung soll. Nun uero
in din philosophia ubus ultimis nist nimis ist,

die vor Cartes in allen Täctigkeiten verfüllt
gesetzt. Und der Professor der Philosophie ist nicht
ein Eonzeptueller der Metaphysik, mehr noch
als ein reicher Erzieher und Erziehungsmeister. Er grif-
fe in nichts eignete auszubringen gern. Er war
eine begrenzte Seele, die nur in der Physik, in
der Theologie und in der Mathematik
begnügt war und nach Euclides zu marathian
suchte. Wenn uns nun darüber aus, ob es
sich nicht umgebau. Was hat er nicht das
Leben beschäftigt, Gezüchtung, Religion un-
d Litteratur, sondern das sie selbst Erzeugnisse der
Philosophie. Wie können wir nun diesen Ju-
ngen bestimmen? - Wenn wir es nur auf ver-
bunden loslassen, was ist dann Philosophie?
und was ist nicht in Wissenschaft
und Geschichtswissen? Allerlei wird diese Wiss-
schaften nicht in der Philosophie nicht fast
gehabt. Wir sind nicht einzuhören, und in der
Philosophie allein geblieben zu lassen, und so
wurde es; wir sind nicht zum Vorwurf seien
kinderlosen einzuhören, und allein blindlings

was ding niem Ost man Dernaknummknüpfung
 zu erzählen. Von Leibniz mis ihes nur vller En-
 giehung der Philosophie, sifer yiu Herren fest-
 zufazt; jadu Zusammenhang zu erkennen wa-
 san, das das Eitlichkeit geworden ist. Das
 ist jetzt Witzal ist jadu Verstet ist auf den
 unverständig. Es ist schwer mir also überzeugen
 das Philosophie nichts ist in allen, z. B. dass ein
 isonu jenstdu Wissau wort Eitlichkeit sei. Obwohl
 innu ist dem Mitbau niem Einfluss man nicht,
 so ghabt ist vller Eingang zu, dass die Philosophie
 unverfügbar niem Stollen ist. Wenn sagt nicht:
 Stollen wort niem Wissau, nicht etwa, Pla-
 ban wort niem Wissau, sondern wort niem
 Wissau das Denkheit. Es ist also die Philosophie
 darin, dass ist etwas will; in das Philosophie
 ist niem das Erkenntnisigen Dinge seines sien
 Geistwelt. Hinzu ist weiter sieg dem mindesten
 den greden Erkenntnis über das Eigentum das Phi-
 losophie; Das die mindeste Minusfinn unter-
 schieden sie bei vider mindeste Lüne ist
 Verstandesfähigkeit, ob das ist Stollen. Da-
 dranf ist aber das ist mir auf nicht vor-
 stellbar, die Philosophie sei mit niem blosen
 Erklärung mindeste sonnen vider Willen er-
 klärung, das wird das Stollen auf nicht
 begreifbar sei, und vider vider das ist

Geistwelt

falbst duß mit niemal zufälligem Lebewesen;
 du wußt nun nicht mehr, daß du dann
 lebtest ist mir dan zuhalt gelnau, und ist das
 es nicht in den Gestalt versteckt war, was noch
 mir unmittelbar erschien. Ich könnte zwar
 mich bestimmt im Organus mit dem System
 eines Menschen nicht als einem bloss
 Erkenntniß der Stoffwidrigkeit fassen - ich
 könnte sagen: ich will niemal einen Mensch
 aus der Welt; aber dies sind nur die zwei
 blossen Worte. Ich müßte weiterhin sagen: ich
 will den Eindruck, den mich niemal mein
 unbekannter Vater gegeben hat, aus der Welt als ein
 freier Erkenntnisbegriff zu begreifen. Aber
 wie kann man mir diesen Eindruck nicht
 fassen gelynbau. Ich habe stets nur den kleinen
 Dingen Eindrücke, den nicht nahrungsmaßnahmen
 nach. Was kommt in dir vor? Den Bayriff
 Tatsachen, was ist in den Philosophen will von
 mir allen kann, ist nahrungsweise? - Den
 Philosophen falbst offenkundig nicht, weil ein
 mir die Realisierung des Bayriffs ist. Ich
 muß diesen Bayriff, in Verbindung zum den
 Philosophen schon haben, wenn er nicht als Band in
 faunet, den bewußtsein sieht, ist es nicht zu
 geben, das Fall den Philosophen, aber es ist sehr der
 Bayriff

mit negativ

2 fm. th

33

der gewollt, jndag nist in Salva & abnayn
gung, nist dae Engriff falleb, dae dinsu mind
nast dae ein Philosophie bgegnen. Allnadiugs
habw if das Molln das Engriffes zu bgegnen,
da wendig dinsu Engriff mox und rüsst dae
Philosophie gewollt vorordnun müb, min ist ne
Druckun, dae dinsu Engriff vitzg das Alayn
Molln bgegnen will. Es leidet sich daulen, das
dinsu Engriff nicht nimmbar nötig
so seist sonst in der die Ernayn das Philosophie
Systema nicht zu nennen, weil dae
darin nützst, dae ja das dinsu Systema
almaß Ruhm will. Wenn du dinsu Po-
sitionen wendig sieh findet, dae ich unanerfan,
so gesicht dins nist in eyne dae Lernn, dae
du dins Systema unvölb fñire sollst gibb, dae
dins Lernn vollkommen bündig fñir, dae er
der die Art iur Weise dae Philosophie munder-
griff dae Philosophie vberzeugt, so wenn du das
Engriff dae Philosophie unanerfan mübst.
Wie man unerfan wirklich mehrere Philosophie-
sche Systema, nist eyne ist nicht nienlun
Reye, sondern eyne dins Art iur Weise,
zu Philosophie, dae von dem Molln vberzeugt.
Wer unerfan ist also dies, was wenn in solchen
Systema nist will. Es geigt sich unerfan
die Unvberzeugigkeit des Mollns von allen,

und Dicus der Philosophus fürzeyngt wird. Und so
 ist das sie als illas solanisiorum geyngt, wann
 man in innen Rysticus nizgelen Rege re-
 griff; das Rysticus kann ja das nicht sein. Das
 zeigt sich unter anderem dadurch, daß in Pa-
 gina das Philosophin jn da Polnisch auf ganz ni-
 genen Weise aufgedruckt wird. Daß man geist
 nicht bloß den Hause sind, sondern auch den Welt-
 lichem ist; das ist ein wesentliches Prinzip des
 Philosophen Rysticus ist, das in andern Welt-
 lichen nicht in dem Maße ist. Das Demokra-
 tium, obwohl es ein Rysticus ist, daß jn
 ihm Engriff der Philosophin; das ist vor allen mol-
 leku löslich, wie günstigster Engriff sein auf
 ihn. Das in sich unfaßbar Monumetum nicht, sie
 wird unfaßbar Monumetum glücklich zu seyn
 und so geht sie in dem Monumetum nicht, nur von schlechtem Teil der
 Monumetum ist nicht dem Monumetum nicht
 Monumetum, eben nicht die ganze Welt gehabt, das
 Engriff nicht jn das Werk von der Welt gehabt,
 und so geht sie in dem Monumetum nicht
 Monumetum, nicht daß es nicht die ganze Welt
 Monumetum ist; dem Monumetum ist die ganze Welt
 Monumetum, wenn man nicht sehr nahe Monumetum
 ist innen ab ungefähr, sehr oben, daß es
 nicht

V. 111. 8. 10.

Ein geringer Wissensnit ist. Und nun ist nun ruhen, das
 niemand Monat verbringt ohne, als wenn er
 den geringen Engriff, so körten ist dabei nicht der
 füllt dar, da es nicht eigentlich malen leitet, den
 dem Engriff widerstandet, der sie verbrennen
 bringt wenn sie gestellt, wird es dieses davor
 nicht zu erkennen, nicht will. Es kann nicht
 jmdn, wird es in den Philosophiaen darüber ge-
 ben, den wir agen möchten die Bezeichnung zwis-
 chen beiden. Hinaus zieht sich, wird es nun Engriff ist,
 das sie monaten will, so wie ich zwischen
 zwey warden. Dazu gesetzt wird dieses ist
 ein Engriff des Philosophiaen. Ich kann nun diesen
 Monat als neuen Tag, das nicht die geringe
 Wissensnit aufhält d. s. so viele wie: ich kann
 es als selbst nicht die die Erfahrung kann.
 Was ist nun die die Erfahrung kann heraus,
 won dem sonst mehr, wird es nicht die die
 Erfahrung kann heraus. Aber sind den diesen
 Wissensnits nicht übereinstimmig nur niemand ist
 eigentlich wissen? Es kann nicht jmdn
 verstehen, wenn es in jmdn bestimmt mit jmdn
 sie ist, und es gesetzt wird der jmdn, wird jmdn
 Meinung nur jmdn sei. Wenn aber sein und

ein succusivus Enzyklopädie der Rechtslehre
 jenes Engaffens möglich ist, so führt ich zumeist für
 mich dieses Werk jener Monarchen gezeigt, die beweisen
 es nicht, als wenn sie subjektivem Erfahrung. Da-
 her sollten den unvergleichlichen Geist nicht denselben Er-
 fahrung des Menschen seien. Engaffens habe wohl
 fallen mit Pfeilern sein, als das war es auf, niemand
 gelang solches Monumet für ein zweites Maßnah-
 men zu erden? Warum ist die Regel dieses
 haben, jenes Monumet in seinem Geiste zu erneu-
 ren? in allen Fällen kann man nur durch
 füßen, sein den unvergleichlichen Geist beweisen
 zurückgelegt hat? Dazu müsste selbst das La-
 ben niemand individuum nicht zurückführen. Hat
 also den unvergleichlichen Geist, den beweisen min-
 den Vergrößerung in Güteheit ist, nicht jene
 Arbeit für mich verkannt? Allerdings, und zu
 dem einen braucht es nicht alle Pfeile den
 Philosophen zu überfliegen. Den Manus schre-
 gen ist leicht, und er kann man zu beginn
 nicht fehlt. Ein solcher Exemplar kann mit den
 Philosophen des Cartesius ^{ausgetauscht} werden,
 falls sie alle Pfeile den ersten frischen Brillen
 geworfen sind und den anderen, ebenso das in
 diesen erhalten können Brillen, so dass
 man überall ein Gefühl hat was man darin
 in dem den unvergleichlichen Pfeilen den Manu-

mit d'ruen des Alten Anfan, in d'au n'ndt g'ht
d'au Ausweg das vnbauyafatu fassendt ob
nunyflich Geist sijt in d'r yo'ial d'nschit
sang, das ar' mit d'au alten, g'aydnu Gei-
st'au walln'fah' kant.

Fad' d'g'st'au ist ab n'ndt v'ndt'is, v'ndt'is in
st'ompt. Das so'g'dam g'le in alland n'ndt'is
zum Princip n'sob. Das innen also thilb
n'ndt' solche Ex'sis'ninge in Entw'rst'ing'e,
in d'ruen sijt üb'n'g'ist' ein Princip g'ltand
g'maist' sat; der' iwas n'ist ein st'ompt
das in d'ruen Begriff' ist, id' Entw'rst', sijt vll
Princip g'ltand z'v' n'ndt'au; — Un'le m'nn
d'u in ie j'ne Ex'sis'ninge z'v' d'ruen ist al-
dan, in d'ruen sijt n'ndt' Princip g'ltand
g'maist' sat. Das Ex'sis'liche wird ius' habt
bloß als Modell d'ruen, das ius' g'om' n'ndt'
lassen könt', in d'ruen jaun Men'ne' au
iuer'nen n'gnen Enfassung vorhab' yaf'au
lassen wolltan. Dorn' w'ndt'au ius' oben
vll j'ne d'g'st'au und n'ndt'au. Das d'g'st'
in j'ne früher d'g'st'au d'ruen d'ruet ius' n'ndt' ob
Befre' ius' ius' Enfassung, den' z'v' allan'fah'
die so'ndt' vorgeschritten ist. Das sijt sijt
d'ruen w'ndt', sijt'nu Begriff' d'ru'w'ndt'
in d'ruen kant. So' in allen ius' die Konsta-

Erkenntniss zu tun, die ja das gesetzliche zu Philosophie
gibt vornehmlich gern zu tun ist; denn die ganze
Lehrer Jesu Christi sind Philosophen, ist nichts
zu tun, als die Jesu Christi Lehrer darin zu
zeigen und ihnen nützlich zu sein.

IV. - Art. 4. S. 22

Es ist unmöglich, die Philosophie einzufangen
oder nur den Begriff darzustellen, es ist in sich
selbst etwas sehr reich und neu in sich befindet. Es ist
nichts so neu wie der Begriff der Philosophie, allein
der Begriff der Philosophie ist neu, es ist neu
und neu trifft. Denn die Philosophie kann
nur durch einen Begriff dar, nicht durch ein
eigenes nicht verbürgtes, ob nicht gezeugtes,
dass sie nur den Begriff der Philosophie haben
möchte die Philosophie versteht man; aber auf
den Begriff der Philosophie nicht verbürgt
man, sondern dass sie nicht das ist, was
der Begriff mit einem Begriff dar, nicht ist.
Denn sie ist eben kein Begriff, dass sie ja nicht
begreifen dar, damit, dass sie sagen: Ich
den Begriff nicht habe sie den Begriff
verbürgt. Denn wenn man nicht
verbürgt ist, der Begriff der Philosophie ist
nichts, was er nicht verbürgt ist. Denn
der Begriff der Philosophie ist nicht
verbürgt, was er nicht verbürgt ist?

Der Begriff

etem in etiam Engriff gemaest ist; sin amytia
Dni so iugisift sain, sin dan voffa bni ho-
ray:

- - Amphora coepit

Institui, currente rotâ, cur uetus exit?

Dinsn filosoppon bringnu fruul, mas sin
in etiam Engriff voffa wallan, Dins ist va-
der sain Enwonib fide din Ristigheit. Dnsu is
uus Rom vris, und Loum glücklich dasin, so
gaba is etiam Enwonib unius wallan; vni-
tan nist. Jic Gründn brüst, niun solch filo-
soppon zülezt uis viis etiam wallan, das
aben n ist gnostifaligt ist. Das mußtai
also iustusfiden:

2. Dic filosoppon ist Dni Engriff ista salbst
narrat.

3. Sin uis voffetiam Engriff Engriffen t
etiam.

Das wort sagnu ignellis illa konult, uis
Das vudan midvsgift war, das dian
Engriff nu Engriffen ist sna müst, und
moer mongibl, das Engriff Engriffen sig salbst
virs sain Ausführung. Aber das bawonid
nicht in nitze, vls das wallan, und moer
set Laut in Gründn uis bawonid, das
Dns Engriff nu gewollas sni. Sain ist knig
iuzisfan. Das juus wallan salbst sien nis
Ansüllot ist,

und gantz basandt in der Philosophie. Wenn es
 mocht das allgemein, das nicht den wichtigsten
 dingen zu philosophieren fürtig ist, wenn man
 das wichtige man jenseit der salbst sichtbaren Philo-
 sophien will, das er nicht bloß versteht, son-
 dern auch man die darin versteckten Sachen
 und auch noch andere Sachen. Ich kann nicht
 sagen man kann nicht alle Philosophien den Begriff
 erfüllt zu haben, das kann ich nicht, nur zu
 Philosophien. Das kann man nicht vollständig den
 Erfahrungssinn, den man für einen Sachen hat
 kann in den Philosophien erworben hat. Alleine
 Philosophien gegen Naturwissenschaften. Ich kann
 den irgend einem lagern erkennen nicht von irgend einer
 gewissem habe, der ist das höchste menschenart,
 ich kann es also sehr, was ich mit bloß dem Allge-
 meinen zu machen bestrebt bin, was ich da-
 her nicht vorschreiben kann, muss aufriesten sin
 kann. So fängt alles Philosophien man irgend
 einem lagern erkennen werden. Es wird sich nun
 wohl nicht leichter machen allgemeinen zu machen
 den Menschen. Das kann man nicht, das
 ist nicht möglich ohne einen Menschen. Aber man
 darf darunter, aber abweichen kann es sein mi-
 schen sich eben die anderen darunter, so man
 da ist es man nicht sein darf einzugehen, also fängt
 der Mensch selbst zu solchen. Mit anderen Worten
 kann es sich nicht in einer, und es kann nicht

Aufpassen kann nur sinnvoll sein, nichtlich kann
 durch Jemanden der dass nicht kommen kann. Es ist
Mensch kann durch Freigabe kann; aber es geht
 in einem Sinn geschehen, wenn Jemand mensch-
 lich ist: Errare humanum. Es ist das Los, das
 Menschheit zu ist, weil sie mit so viel
 Freiheit und Unfreiheit ist, das Pferd zu
 Pferden fährt, sich ist man allen zu ent-
 ziehen. Das ist es ist; fahrt die Person das Los-
 ten, und ist das nicht das muss, so kann es nicht. Wenn
 man ist es kann in einer Philosophie das kann man
 fahrt es in einer Philosophie man ist in einem Ju-
 dien kann das Fehlern kann, das jetzt ja nach Mo-
 numen nicht das (t) Masse ist? Am Ende kann
 das ist Resultat. Ein vernünftiger Mensch kann
 seine Fehlern nicht gegen sich auszahlen kann
 bis auf den letzten Augenblick muss man zu
 meistern, also er muss das alles oft nicht sehr
 leicht ist. Aber gewissen Resultaten ist
 man auf keinen Fall kann einfach nicht kann
 nicht davon kann es nicht. Obgleich ein Ex-
 er nicht in mir ist, sie nicht angehören
 kann, so ist das das Mollen selbst, das heißt
 nicht, bald kann ist, als nie begreiflos ist
 man nicht kann in mir. Da ist man ab nicht
 möglich, das ist ein Philosophie das nicht kann
 konsequent blau kann man nicht mehr. Das ist
 ein Resultat

wir mißt in nicht gnechte zu sind. Jes, sagt, da
 Sagroiff Dinsz Hollen ist wifheit in mir, aber
 das Hollen saltet. Da wir selbs Sagroiff loset
 Hollen in der Statt Justiciet freist, so kônen
 wir sagen: Jaus Hollen ist in mir als Justiciet
 der Christheit. Des Hollen, wie d' Chr. Hinen ist
 sonn innand' und in form' Das Philosophianus
 bestimmt sonn mir, man gneig Ding' Hinen
 sig miß andres vultschift, welc innam mir
 etatis vnbeknu ist, und kann gesitzen Aut.
 ment sigt, - d' Chr. Hinen sagt miß, was sin
 will, aber sin sagt young nutz hin'nu, was
 sin miß will. Ein Lebendianu Monstra in
 numm' regnum' Dunkel', oda', inn ob-
 jectio zu enden, ein Lebendianu in den
 Welt vordru so lange duuron; bis jnun
 Hollen wîcklig ja sagt, so doß die Hinen ist
 allgemeinian. Lebendianst innung mit dem Ge-
 fundanu vblâst. Dinsz Dray ist also den
 Welt innen Lebendianu Enfassung. Den ist
 Ein Lebendiang von numm. Pyschianum
 an Dazu baysn gneigt worden, vlt innam
 sene Wiederschafft gneigt jnun der Hollen
 aufgezogt werden. Ob a' vornit, das man
 nuzt hñs Dray, nuzt hñs Lebendiang von
 numm. Dray ist jnun andres vng' rift, ist
 wîcklig galfoei. Dinsz alles dorin in numm vnu
 Dray Pyschian gneig wâlkommen geschnit' sin

Aber seitdem es nicht angekommen ist das
 und ungleich, sonder man die Völker
 seit der Aufführung missen und das nach
 es noch es für das wahr sehr; de capite di-
 nuncatur. Der vordliche Begriff ist Philosophie
 oder Lohn seines Herkunfts nach dem Basili-
 tot nicht verstanden erfasst wird sein. Ein Di-
 rotus im Allgemeinen nicht sagend das
 heißt er fast verbringt, sondern sie sind in nu-
 zlichen Monaten verfügt, und dabei leh-
 gern vertragen, gelingt verbawellen Monaten
 vermeint und mit den Sätzen funzigen zu-
 kommen verfügt, so ist die Philosophie aber die
 eines Geistes des Erdenwesens und nicht von der
 man oft gering von einer Materialienform der
 Philosophie spricht, so kann dies nicht allein
 die Statute angekündigt werden,
 indem z. B. ein Pfeifer ist nicht nicht nicht überall,
 sondern seine Meinung ist. Der Sicht Begriff
 der Philosophie, der wir nicht nur in Mällau be-
 rücksichtigt, und auch nicht nur die Eisfräsen
 und Küng nicht subvention erfasst wird. Al-
 lenam Seine braucht nicht oben die nicht
 individuum zu sein. Diese Erfassung
 wird die Erfassung das Meisterwerks
 fahrt

und von uns jene einzelnen Dingen heran zu
 zahlt sind uns gegenwartig nur zwei: so ist das
 das wir hier interessant sind in der Philosophie
 Progr. ist. Das Chrysostom ist aber bloß einbu-
 fagen; es ist nur ein unvollständiges Selbst zu ihm
 aber nun mündet sich davon, was man seine
 Entwicklung für die Philosophie selbst sieht, das
 ist einzig und einzigartig. Es ist nicht
 ja nur der Eindruck der Philosophie zu ihm
 geschafft nicht. Auch als etwas ist allein und
 allein und genau solle. Man sagt ge-
 wöhnlich, das nicht ausstellt den Philosophen so
 wie den Engelschritt nicht zu ihm, und so mußt du
 die Entwicklung der Philosophie selbst sein. Es
 fragt sich aber, was man jetzt machen
 kann und was
 Entwicklung kann. Die Entwicklung gewünscht
 nicht als den Engelschritt; allein den Erwähnungen,
 das den Engelschritt eben sollte möglich, ist
 nicht die Philosophie selbst, die nicht genau ent-
 wickelt sei und zeigt, was sie will und soll
 es muss. Alle ~~so~~ ^{so} ~~wollen~~ ⁵⁴

Man könnte nun nun: So wäre es als möglich,
 um einen auf genau Engelschritt zu gelangen, da-
 gegen zuerst festzustellen, welche von den Philo-
 sophen, denen Sie, so müßten sie die Philosophie
 seine Resultate untersuchen. Aber die Ent-
 faltung der Philosophie, die gelaufen, habe sie
 ist, muss gegen unabschließig von den Stufen ge-
 genüber

werden, was Sie nun nicht nur läßt; sonst kommt es mir zu einem Gefühl. So im ersten und zweiten Anfang war Ihnen nichts mehr als ein Philosophie verbürgt und getanzt. Aber es ist offenkundlich, daß Engeriff das Philosophie unterdrückt zu wollen, was auch den Gustus sein, kann zu müssen. Daß Sie nun Engeriff für den Menschen unmöglich zu nennen sei. Es ist Ihnen sonst nicht gelungen, sich vor dem Denken zu schützen; aber in der Philosophie, die nicht Tatsachen erfüllen will, ist es nicht erlaubt, den Begriff unbewußt zu lassen, das Menschheit nicht einzusehen kann, was für den Menschen unmöglich ist zu gebrauchen.

Eine andere Sorge ist, welche Stellung nimmt auf dieser Entwicklung zu haben? Ist sie nicht eine solche Philosophie oder nicht? Darauf ist es von Ihnen nicht zu tun zu sagen, Sie sagten nicht Philosophie; aber es ist Ihnen nicht abzuhören, Sie soll die Philosophie mit Bedacht zu haben. Ein Gedanke zu einer Selbstauskunft ist nicht einfaßbar; Sie verhindern nicht Ihren Gedanken nicht ohne Selbstauskunft. Bei jedem anderen nur Selbstauskunft ist es leicht, wenn man nicht weiß, was man weiß; wenn man Wahrheit weiß, bei dem kann ich den Gedanken in einer anderen nur Selbstauskunft nicht, ich verhindere den Wahrheit den alleinigen und Erfahrung oder

allgemeinen Wissenschaften, oder kann Allah freilau-
 fallen; das Wahrgefundene ist Philosophie; eben die
 Philosophie schaut es, kann nicht nach einer Philosophie
 verlassen sein Wahrnehmung, und in sofern schaut
 es die Philosophie genau vor jenen angekündi-
 gten Punkten zu freien: „Sieh mir nun den Wahr-
 gefundene wünsche das Freie, und ich will dir ein
 „ist mir Augen zu haben.“ - Ein solches schaut die
 Philosophie zu freien, der abwissen ist einen
 Philosophischen Wahrheitspunkt gibt. Wenn der Min-
 nigkeit gelingt, und nur noch sagt: Allah kann
 nur ein Philosoph sein; - wenn dann derjenige
 bestrebt ist nicht mehr weiter zu denken.
 Leitung in die Philosophie abzuführen. Da
 man oben das tun will, dass ein Griff er-
 reicht werden, und man das nicht kann, und
 man will (hierzu gibt es keine Lücke, die
 nicht verfüllt ist, was sie wollen), so soll man
 sich darum gesollte, das man ein Wagnis
 sage: Das war ein Griff der Philosophie
 man ist ganz sicher, sei etwas Autocritisch,
 jedoch nicht durchdringbar, und gleich-
 mässig eindeutig. Man soll nicht das
 erwartet wünschen: die Philosophie wird für
 alle klar für die Wissenschaft des Wahrheit, in
 jedem

Lektion 11

in so fern sie sich selbst als ihrer Freiheit bewußt
 waren. Darauf ist also dies Zentrum der Philosophie
 unverzichtbar, unerlässlich ein Wahrnehmungsfähigkeit
 allein Prinzipien auszulegen. Dies ist nun Er-
 klärung, und das ist gesagt, daß sie eine einzige
 gründet, aber nicht, daß sie eine einzige Wahrnehmungsfähigkeit
 ist. Eine manche innere Freiheit: Diese kann die Philo-
 sophie leicht sieben eignen wenn genugbaren Fallab-
 stellung nicht philosophieren kann und so wird
 fahrene, daß jene Erklärung gerecht gut ist. Aber
 es kann eigne Freiheit einen gebrauchen, die nicht
 solche Philosophie; welche befähigt, daß die Wahr-
 nehmung allein das Prinzip sei, kann es nicht sein
 da eigne Verneinung eignen solche Begriffe einzige
 Erklärung kann und freigesetzt. Eben fahrene Philosophie
erklärt wir geben nicht. Niemand kann einen
 wissen da Philosophie allein Erklärung verleiht
 den kann, so kann man dies das nicht mit ihrem
 Macht. Darauf muss ich mich jetzt aufstellen
 da ich fahrene Philosophie muss ich mein
 nicht vornehme genugbaren. Obgleich aber manche ge-
 fordert werden ist; jene Erklärung soll zu ni-
 cht bloß historischen, moralischen noch nicht philosophi-
 schen Erkenntnissart dienen, so wird das ein-
 mittelbarer waffen gegen so läufige Begriff
 in so fern sie als bestimmt besondert, als du
 manche oder alles so eignen nicht sind, das nicht
 erlaubt

so offenbar fahrene

Erkenntnisskette kann, als jenes der Logik. Das soll
 den philosophischen Erkenntnis ja nicht ein greifend sein,
 ist aber das offenkundigste Zirkel. Dies Kästchen
 wäre dann ein Idealbeweis. Hätte man nicht
 fassbar nennbare Gedanken nachvollziehen können
 gestellt, so sollte man dies Axiom ausdrücklich
 erläutern. Aber beweisen also das Erkenntniss
 es gleich aufgrund des Wissens, was Es mög-
 lich ist. - Hierfür kann es nur aus Sicht des Klar-
 sungsmaßstabes überzeugen kann, dass die
 Läuterung der Logik durch Entwicklung für die
 Leitung in die Philosophie erklärbar sei. Unbedeu-
 tungslos ist ob gleich, ob man im Philosophieren
 voraussetzt die Einheit der Vorstellungen oder
 das nicht, wenn dann die Einheit unangefasst
 sei, aber nicht logisch. Das muss man dann mit
 dem Menschen Machen, um es zu verstehen
 ist. Das ist Philosophie, sonst wäre sie nur philoso-
 phist. Dies Hegel hat sie nicht ausdrücklich gesagt,
 dann bei jeder Arbeit seines Encyclo-
 pädie erwähnt den Einheitlichkeit und mehr an.
 Spinoza fängt mit dem Eingriff des Substanz
 an; aber will man diesen sich offen aufzuführen
 lässt sie nicht leichter, wenn man sie nicht
 Substanz oder Prinzipien erkennt habe.
 Wenn man mit Kunst nicht mit Entzagn
 in nichts dringen zu, wird jene Entwicklung von
 Philosophie

wie nicht? Die Philosophie ist die sie gründet objektiv
 der darstellenden Künstlerkunst, die nur den ge-
 stundenen Ausgang nach innen gesetzt gleich-
 sinnig fortwährt, also eine Einsichtung siebe-
 tinae Erkenntnissgründung selbst fortwährt,
 genauso wie ein organisches Wesen. Hier
 ist die höchste Objektivität der Darstellung,
 das Ideal, das man erreichen muss. Objektiv
 ist die Darstellung mehrerer Szenen eines,
 das Erscheinung, das Geschehen darstellt. In der
 äußersten Erscheinung ist alles objektiv; das Organi-
 schen schreibt sich auf, bewegt sich; das Erschei-
 nend tritt gar nicht hervor, es führt die Er-
 kennungsarbeit und Erinnerung einher.
 Es ist hier auf den blossen Organismus zu
 merken, das Erscheinensmuster ist gleich-
 zu den Menschen oder Skulpturen tritt das Erschei-
 nen inobjektivum zurück; wir sehen mit
 einem Auge, es fehlt und ist nicht mehr.
 Wenn die Szenenästhetik Erscheinung zu Er-
 kennt und zu, so ist man gegen dragn, nur
 großes Problem das Ästhetik, ob sie so nut-
 zbar sein werden. Aber die größtmögliche Erscheinung
 des Organismus auf den Menschen zulässt, ist
 Aeschylus. Erscheint nicht erwartet, als Shakespeare,
 der Aeschylus ist gründlich objektiv, wir sahen nicht
 mehr den

Abnäherung zu, wenn es die Ausföllung des Werkes beständig begleitet. Das ist nicht nicht Rafael ist sein nur selbst nutzbarer, aber mir glücklich das nicht, daß Deschylus seine Abnäherung verhinderte, und Rafael möchtet nicht überzeugen, als er nur denkt man solche Klarheit und Sicherheit zu verbinden sollte. Aber die größte Kunst des Künstlers besteht darin, die Kunst zu überzeugen. — Ganz zwecklos ist dies Enthülfung Philosophie; es ist so schwer, zu erklären, nicht bloß in der Künste zu schaffen.

V.

S. V

Homer versteht mich, mein Vorleser sagt, gern
in medias res, es bedarf einer Erklärung;
Der bildende Künstler aber versteht mich nicht
mehr, sondern längst mein Mann nicht mehr. Es spricht
mir nicht mehr mein Herr, ob es gernig
oder ungenug ist. Niemand versteht mehr
seiner Aufgabe Herrn nicht mehr geschafft
hat; der Künstler versteht z. B. mir Ehrlett nicht mehr
nur auf Rafael muss man vorstellen, also
dass nicht genug zu sein Künstler. Ganz von
Durch ist der Künstler nicht ohne Philosophie. Ein
Abijet ist Künstler ist nicht, und kann nicht

ob gemaigts ifiu, iuuē also moglich zu nutznecken.
 Aber das lagte zirck das Philosophie ist Enlast-
 ſting, und man ist fain kau, vell gmeinen den
 Baugemüng. Zuletzt soll wiede rur die e gneiu-
 den zu zufall in ganz abjektiv. Gnostik da +
 laget. Es das zu bringen, soll fain förfatet
 Enstanken fain. Gneigt, es voralig iuē wi-
 un Philosophie zu Salef füren nicht kann. Alenkil
 zu bringen, das ist vorsprünglich. In mit her-
 vorkommen: So müsst es fain; es kann nicht
 vordern fain, so müsst den das das nicht gnei-
 gen; dann ob ist ifiu nicht voldacht, da ist vordach-
 tisch das Giegel zu gneien, es müsst vordach-
 gen, adin ne das zu gneien ist. Ein Abi ist
 das Philosophie müsst fain, niemand das vordach-
 tisch zu bringen, ma n̄ stast, vordach das kann
 n̄ ist, sein Rißtill oder Rißtill das das zu
 gneien, vnu nu gneig. Erst dann man denken
 das kann zu ifiu förfatet, müsst man mit man-
 gen üben kann. Es kann nicht vordachten, ob das Her-
 gatnaynen nicht bläss' Pfeuler machen kann.
 Dazu Mischung will ich das Künftler fai-
 mer bringen, inciu in fainer Speciosa mi-
 racula vordachtet. Aber das Philosophie müsst nun
 colst Mischung nicht gneien. Nochmals
 Floraz. Kult

zur dasen. Von Philosophie ist die Subjektion, in
in der nach Objektion, und von dem, was die
Subjektion nicht durch die Objektion. Und dies
gab mir nun zu jener von Philosophie mehr als
genügend Entwicklung für mich die Objektion
Philosophie, aber im besonderen, sie hat die
Philosophie mir eben sehr wahrscheinlich Subjektion
gelehrt, und mir nun fragt, welche nur
dieser beiden Theile von einem Philosophen
meine Augenwelt ist, so kann ich mir nicht
ausmachen, wo sag ich. Das kann Philo-
sophie mir nicht mehr von der Subjektion ge-
braucht; Denn es liegt das schon namentlich
darin in der Entwicklung: Lieber zuerst
zu Ihnen lieber, in Ihnen ~~und~~ Wahrheit liegt
die Wahrheit, nur wir führen, das heißt
in der Wahrheit und Fehler ist, Denn wir
uns falsch Wahrheit verleben wir ist. Aber
Wahrheit gleich wahr und Wahrheit falsch ist
so wie ein sofern die Philosophie in ihrer
wahrheitlichen Objektivität nicht uns von
einem Philosophen führen können. Die objek-
tion 2. Wahrheit falsch ist ein Angriff auf
objektivität; nicht mit dem liegt es, dass ist sie sel-
bst eine Wahrheit falsch. Umgekehrt, wenn man in
primogenitum führen, will die ganze Objektion

Misraiford

Philosophia zu untersuchen, wenn man sie nicht
 versteht und kann, das auf jenen Stellen
 die scheinbarkeitsphilosophie nichts Ausreichendes habe.
 Sie sind ist noch mit dem Begriffe Wollen be-
 schäftigt. Aber derartig ist es doch nicht mehr
 wenn denn sie Wollen nicht für sich allein Philo-
 sophie kann, ins Auge zu setzen. Wenn man
 nun gesagt wird, welche nur den Begriff
 Wollen der Philosophie die wichtigste sei, so
 kann man wohl fragen ~~Was eigentlich eine Philosophie~~
 Was Wichtiges geben, insofern es die Wahrheit der
 Mittel Wichtigkeit. Und nicht man eben, dass
 selbst der ein objektivum Philosophie nicht der
 Ergriffen ist wichtigster ist, der ja nur die Aus-
 führung des Ergriffen ist; insofern die Philoso-
 phie die jetzt für ein eigentliches Vorstellbares
 nicht mehr ist, weil man nicht das, was
 gesagt ist, verstand sollte, und eben die Art
 des Ergriffen nicht einverstanden wird notwendig
 zu sein, - und nicht man, dass also die Ausfüh-
 lung des Ergriffen der Philosophie sich unverfall-
 bar in die Künste und Gewerbe einverstanden
 hat zur Ausführung des Wollens, und dass in
 die Ergriffen nicht einverstanden der Sogenannte
 Wollens gesagt wird, so wird man sich nach dage-
 gen Philosophie nichts mehr

Was aber ist?

Wirkung des Werkspruches

54

ja nur subjektive Philosophie in einem Raum für die wichtigste Kritik der Philosophie zu erklären, als die Wahrnehmungswelt wichtig ist, dann habe man aus der Wahrnehmung folgt, eben dass imagnus sollte in Wahrheit über den subjektiven Philosophie, weil es sie für die wichtigste Kritik halten. Es habe eine bedeutendere Bedeutung als objektive Philosophie für uns mehr gebracht; aber wenn diese Auffassung der Philosophie ist, dass ignoramus nicht wahrnehmbar ist. Dann kann man nicht mehr möglich, die Darstellung der Philosophie zu folgen, sondern muss einen anderen über die Philosophie herausarbeiten, dass sie in den Dingen keinen philosophischen Eindruck machen kann und das kann nicht ohne Klug und Weisheit verkehrt.

Es habe also bis jetzt noch keine, in welchem Raum ignoramus entwicklung der Philosophie darstellen kann alle Erkenntnis zu der Philosophie selbst mehr zu tragen haben. Da in dem Sagen ignoramus ein Erkenntnisraum nicht bestimmt werden kann, so will ich mich nun hierfür entschuldigen.

Der letzte Grund aller Philosophie ist kein

Wissen und Erkenntniß sind das soll dann mit
möglichster Wahrheit. Ich fange mit dem Schluß
an, weil ich das Argument allein bilden will, um
es Ihnen näher zu haben; ich bringe Ihnen nichts gleich-
zeitig alles Wissens, sondern nur einen Teil des
Falls zu. Das einzige Argument will ich folgender-
maßen aufstellen. Wenn es mich nicht völlig unzufrieden
machen kann, daß ich Ihnen ein zufälliges Quel-
lenstück der Philosophie sage, und wenn Sie mir
sagen, daß man nichts mehr auf sichem Fuße
wissen kann als was die Philosophie uns sagt, so
findet sich das nicht, daß ich Ihnen ein
Kosmopolitikum, wonach wir uns vorüber-
gesprochen haben, nicht gesagt habe. Wenn nun Hegel in der De-
finition des Philosophen nichts als einen fort-
währenden Sinn der Wahrheit habe, und wenn Sie
dann sagen, daß ich Ihnen nichts gesagt habe,

* Die menschen sejne üben das malen sie uns,
welchen es zu kriem aufmuckt so wie ist es; in
dann sie genug blindlinge zu allen sie uns aufzugeben
und glauben; wenn willig stellt bei sejne blinde
jungen sich nicht ein und ein möglichkeit, die ist *
wie es jetzt nicht kann es zu kriem glaubt; dorü soll
dieser überzeugung vob sejnen zugestimmt werden. Was ist der
restig amall haben! -

Dialect

56

lauten gespielt, daß sich die Wahrheit eines
Satzes gegenständlich der Deutung selbst ergibt,
nämlich dann und wann als Selbstverständlichkeit, z.B.
Das Metasemantik. Hegel unterscheidet sich auf
dieser Grundlage: Der rechte Ausgang ist die Sache
der reinen Sprache selbst des Denkens; darüber
wollen wir uns auf den Wendepunkt, wo es sich
gespielt hat, gegenständlich selbst geben kann. - Dasselbe
geschieht nicht wiederum, als wenn die Philosophie mit
ihrem Willen aufzugehen; nun bedient sich
Hegel vielmehr Rücksicht auf Philosophie bloß reinthe-
tig für den nun von ihr geforderten Angriff; aber
im Allgemeinen ist das unmöglich, denn das
Philosophie im Grunde ein Wollen oder eine Sympa-
thie ist, d.h. ist eigentlich nicht die eigene
Ausgangsphilosophie, und wird man
eher enttäuscht.

Das zweite Hauptpunkt ist: Wenn also
man sucht nach einer wesentlichen Weise zu be-
handeln. Es gibt daher wesentliche Weisen
zu Philosophieren, nämlich wesentliche Weisen zu
sagen. Die Philosophie zu sagen verbietet, und die
weitere Vorarbeit zu erörtern und zu überwinden ist
ein wesentlicher Angriff der Philosophie selbst gegeben.
Die die Zufriedenheit (Sach ist die Zufriedenheit) nur

Sieht man ist, so bedarf er keine weiteren Co-
nversation. Das Wichtigste sind die Philosophie
Lands und deren Art, das man wissenschaftlich
will. Es nu 2. fügsichtig ist. Ein griff die Philo-
sophie ^{im} inig sind, so kann man überzeugt
sein. Sind beiden Dingen, dass beiden Arten
wissenschaftlich in allen.

Dritter Hauptpunkt. Ein Wissenschaftler darf
nicht man will, hat einen Grund in ob-
jekt selbst, sonst. Dass nun die Erkenntnung
wirklich wissenschaftlich ist zuerst die Arbeit, die
man fürchten will, wenn er kommt, die
man jeda nicht mehr braucht ist. Zweitens näm-
lich in einer Philosophie war nicht leicht, ob man
durch sie nicht mehr nicht哲osophie zu finden,
sondern ist eines ist nicht mehr nach Philosophie.
Dass des bedarf einen weiteren Co-
nversation.

Vierter Hauptpunkt. Aber eben darum,
weil diese Wissenschaft nicht das, was man
meint, im Objekt angeht ist, die kann sind
die Wissenschaften der Natur zu Philosophie no-
nur Erkenntnung über das Objekt gleich zu sagen.
Die sind nämlich fürchten zu fordern die
wissenschaftlichen Tatsachen. Die werden allein in
sich ansetzen,

das shalln mir uns dir die Erfahrung geliegen.
 Das Wohlgegen unser Mitfahrt ist an sich nur
neben bestimmt, als das Wohlgegen unser
Glück seligkeit. Um die Frage ist: Wo ist die
Mitfahrt? - Was es um mindesten nicht die
Glückseligkeit gäbt, weil es nicht die Erfahrung
Glückseligkeit kennt der in der Frage, weil die
Glückseligkeit nicht darin liegt, wenn man die
Ergebnis gesucht hat: so ist es nicht die Philoso-
phie. Die muss gelernt werden sein, muss
in jedem Individuum haben; die muss durch
allen Wendepunkte finden und vergangen sein.
Die Wissenschaft oder Art zu Philosophie
findet uns die Leidenschaft, modus man
verb nicht gewissen können, als die Ex-
griff der allai zu in allen drei. Die leitet
uns nach dem

Selbst hängt hier. Der Ergebnis ist aber
das Objekt, also zum Ergebnis die Philosophie
ist nicht die Frage Wissenschaft oder Wendep-
punkte finden zu gelernen, nicht das
gilt für jednu, der zu jedem Ergebnis, in
der Frage die die Philosophie gelernen will.
Naturnahig ist die, nicht nicht die die
die Philosophie gesucht mit sondern
zu erklären

unseren sin aktiver Dinge nur auw wirklich
gefundenn ist. Nun füsstn Engriff ist was
nicht nimmbar vörberügsen zu sein jnun
fießtne Monnute, sin nu in sic füsst, ne-
ben zu haben. Das Engriff ist mit noch dem
Dingang vörber die Monnute vörberügsen-
sinn. Wem wir vorselso war nicht davon da-
kan, die Philosophin aufzustellen, ob sie nach
des Objekts. Das Philosophin; vorselso das Engriff
hat vornimmt geworden zu sein. Da sic die
so manfölt, so ist im

Dieser Hauptpunkt zu merken, dass die
Subjektion Erfahrung, das Gedächtniss des
die Philosophin in ihrer Subjektionen nicht
vollständig funden vorgestellt ist. Und die
meiste Philosophin zu finden, und ist nicht
dass man der Engriff des vornimmtlichen Modells
gefunden haben. - Das vornimmtliche Ein-
heit zu einer in den verschiedenen Zustimmung
des Engriffs die Philosophin ist in Monaten
"nicht mehr und nicht die Philosophin haben;
" und in der oben das die Philosophin, ja.
"Die Hauptpunkt vornimmt die Philosophin no-
"der kann noch als vornimmt und vornim-
"föft vornimmt zu sein." - Die Philosophin will
nun

man Ojend wirs negevngt abisthu, abwir Deb
 sindst du nicht, das ist niemal von allen
 abisthu unabsängig. Wenns nicht magst,
 nun kann ich jene Definition abgrenzen
 und unterscheiden kann. Es ist also nur man der
 Pflasterstein selbst unabsängig. Wenns nicht
 geynt; dann ist abwir nicht. Dieser wird
 stattnat geynt. Es ist aber verschwindisch
 das war, was der zu niemal nicht war. Und
 der Pflasterstein zu bestimmen, so kann er zu
 niemal der Pflasterstein selbst nicht bestimmt
 werden. Dann ist dann auch niemal obillne wert
 seyn. So spricht ich immer wieder Subjekti-
 vum wird. Das jetzt Geschriebne weiter ist
 seit das allia zu smalln. Abwir, mindestens
 niemal bestimmt, wenns nicht obillne wird ob-
 jektiv. Das bringt der Pflasterstein bestimmt nicht
 so fort wie zu dem Rest; dann zu dem kann se-
 gen. Es will in der Pflasterstein dient, wenn
 man kann ist nicht laufen, so manig als du,
 das ist zu weit weg ist. Dies fügt uns auf
 ein Leytn Satz: was du jene marköns-
 sign futuristik nutzt in uns soll.
 Ein bunter Kriegsgrind. Ein Leytn jene
 markönsign futuristik kann uns soll
 nicht füre

ievnniū ēnniū gūn bāgūiff dñs Objekt. Dñn Pphilosophia
 zū ymmergn, sonder u iſu im Dnu soll
 zū ſayn; ſieß ſelbst zū nüeffnūdau. Dahil die
 Pphilosophia w̄ſt nūm Adall ne ba uſt, ſo iſt
 ab ift p̄lant uēn unſer nūm illigā ſeben u.
 ſtūning zū ſayn; ſelbst dab māſt dñs Pphiloso-
 phia ſoll ueft w̄ſt ymmergn unndau. dab
 iſt abau iſt Wenzig z. B. mox da Mottſemalik.
 Die Pphilosophia iſt vniwiftnauſſtu die libe-
 aln Wiſſenſchaft par excellence, iuſt vārnu-
 ueft fūt ingenia ferilia. Da iſt iu dñn ſtūn-
 min no vār dñn uorwinn, libe ral, iu ſayn
 mox Artibus liberalibus ſtāvign. Dicte ſtātis
 aminal nū Ewig: vār vāncklaan & Enricht. dñn
 nānſtū ſet dñb Pziblikum ſyū vār vāncklaan dñs
 nānſtānſtāftblagz zū ymmergn; iſt koutrar-
 ban ueft uentabau, vār vār dñn ſtūn uorwinn
 Enrichta Pphilosophia ſtātis bāſtā vār vāncklaan.
 dñr vāncklaan ſtāt uau vār dñn ſtūn zū Ueb-
 erzeugungz ymmergn. Menk vār vāncklaan
 vāl nu ueft ſayn, ſin ſainu folſig; nān ſo-
 rancig kā ſtāt ſayn. datß ſtāt mānſtānd
 anu Individuum ueft augnunſtu ſainu.
 die Kaudpunktā ſind ſuccesſiv, mān ſo-
 rancig mit dñr laſtaw vār ſoſtaw Engtiff dñs
 Pphilosophia uestallt iſt. Jst jnneud ueft niun
 ſtāt

L

zu sein und so lebt die Seele ihu; ob kon̄t eine
 manch altes niemanden. So moch̄t din af-
 maliige Muttergottes mir Kairt, din weiūe Jung-
 vier nicht verhinderns dass ich aufwarte; sie
 ist darum nicht falsch, weil sie wiss dass
 hoifte er ist. Jeskone so gern nicht krieg-
 nuu, dasd dinen Ort zu philosophie dar-
 geßt du ken̄t den Manuscam uiv uognuas
 jaustu ist. Ein Manusker̄t dasd er alleme-
 nuu mit ißt zufriednu seiu. Und er will
 den Wundruell des Spinoza ausu erklare-
 will, ewam des, man̄t ne ignoratius und
 exaltius nicht mehr entlaugt, als Spinoza.
 Auf dinen Ort, könnte man̄t seynus fr̄elln din
 vorgangigen Entwicklung einfüllbar?
 Allerdings; insbesolla nicht din niuzigen Ver-
 dierung noa, dasd der mensch uulne din
 füllungsinne Wundruellu niemo den fr̄ap-
 pnu nicht will, sig din falig und nu wifuller
 lass. Man̄t mons men̄der in hinsicht allen
 fr̄usindu Wundruellu dinen Erfassung möcht,
 so folget zwenzuhlf. Dasd ihu nicht kenkt, als
 din Lasterwys mallnu, aden vñ saget: jes
 will gar nicht. Dasd Laster an Ken̄t niemalhu
 wiss nicht in seynu; din vornit sat n̄ s̄e auf
 s̄e alln̄

L

voller Philosophie verbliebt. Wenn will man nun
erstiegern, ob die Dinge der Entwicklung irgend
etwas bestimmt zu machen. So soll sich nun
Kinnau rechtfertigen, etwas zu machen, noch
wenn es nicht will. Man kann aber nicht
zu machen, so nutzlos ist es ja. Zu diesem
Punkt haben wir das zu erläutern, noch ist es
nur jetzt noch zu zeigen, was.

VI

Fest. 43

Ist der Dingen Entwicklung, die man nun sieht
ein Genuß der Freude eines solchen Wahrnehmung
leidet; und ist es soff, das Wahrnehmung kann
nichts mehr zu können. Als wäre, das zweit die
Dingentwickelt sind historisch weiter, und
dass Philosophie des Platon von Cartes bis
zu den unseinen Zeiten nicht als solche da war.
Die Erkenntnung zu sein Geist in Philosophie. Da
wir nun in mancher Hinsicht nicht erlaugt, niemand
die Gründung des Geistes in Philosophie zu schaffen,
wenn diese das Entwicklung in und die Kultu-
re des Daseins Erkenntnung zu sein Geist in Philosophie
sind, und das Dasein ist für uns nicht und
dann ist es nicht möglich zu werden.

Erkenntnung des Geistes.

Ein-

Ein weigter Wahrungsgeist der uniuersitatis
 ist eine Philosophie, welche die sogenannte Scholas-
 tik des Mittelalters ist. Diese sagt in allen gesetz-
 lichen Fällen im Systeme der Kirche vorwärts; sie
 selbst nutzt in Gründen nicht eigentlich
 Positionen, sondern bloß Formulat. Aber Formu-
 latum ist in ihr kein Grund zu einem uor-
 trittslosen Diffenzenz des Systems. Indem
 man den uniuersitätsphilosophen einen
 Rivalen der Philosophie nennen will, geht sein for-
 telich geringste Erfolg auf jenen gesetzt ist.
 Nun fällt die kirchliche Systema auf, eben-
 so wie sie sich selbst nicht gesetzt zu fassen
 zu schaffen, was familial nicht von Misch-
 schaft und sonst. Ein Diffenzenz des Philosophen,
 wie sie es auf unschönen Tafelstil, z.B. den
 Thomisten und Eckisten war, wäre bloß formal.
 In Diffenzenz, aber nicht das Cionization
 des Philosophen müsste mit einstimmen, dass
 er nicht nur richtig war. Nun aber ist mir ni-
 chstens die Rücklage auf niemandem Platz; man mu-
 st den Philosophen entheben, wenn man gesetz-
 lich ist nur gesetzt zu sein selbst zu gewinnen,
 dann wird dieser man gegen andern enden-
 lich sein, als dass nicht man ein Philosophie
 in Verbindung steht. Ein Geschichts-Denkun-
 gen

geistigen Philosophie beginnt mit dem kleinen
 Philosophie, dann kommt der Renatus Cartesi-
 us, geboren 1596, innen. Dieser ist als der ni-
 gendlichen Erfahrung das universelle Philosophie zu
 entziehen. Revolutionieren kann, wenn sei-
 ne Rationen beginnen zu fehlen, allein zu ver-
 minnenfang mit den freien Philosophie mäßig
 abzubringen; aber dann, wenn man sich mit
 den Philosophie gleichzeitig machen kann, wenn
 mit dem Systeme für möglich gehalten wird, welche
 die Philosophie nur dann wahr und wiedergeben-
 kann. Mit dem ist das denkturifand ein Griff
 der Philosophie: ein frei denkendes Individuum
 kann aufmerksamkeit erlangen, ein unfeh-
 licher Satz ist nicht falsch, sondern logisch =
 richtig kann, daß die Philosophie in einer prakti-
 schen Rücksicht zurückkommt. Dieser Punkt überzeugt
 den Erkenntnisfahrt nur Wohlgefallen sein; dann
 sind zwei sie darüber auch den Wahrheit, die sie
 im Allgemeinen bestimmen sollte, wie nun
 einziges Problem zurück, das sie nun lieb
 denken können zu denken, umfas-
 sende Erfahrung von universeller Philosophie
 machen kann. Gleichzeitig kann man den
 Griff der Philosophie, man kann sagt: Ein

von Rom

66

Die Sichtbarkeit von dem Wirkungsmaß ist neu-
heit. Daß die gründliche Philosophie sollte now
nowen vorausgegangen. Wenn nun Savoye, die sich
Denn Thales vorausgesetzt wußt, meint: Mach
Doch nichts und in den Himmel allein sei? Aber
Posthum glücklich wenn Allah ablenkt zu uns
sind. Cartes aber will uns nun wissen, für
sich selbst unmittelbar wußt. Hier erkennt
nur einen verschwundenen oder objektiven Philosophie
verb., nur fragt uns: was ist das für
uns wissen? Darauf kommt nun die deut-
lichste folger: Ich selbst, und wenn Gott uns
in Ausführung das Tun. Die Dinge seien nur
mit Gott in Ausführung das Tun nicht verb.
d. A. 8. Anstolz gewißheit nicht vom
Wissen der Dinge, sondern nur von sich. Die-
selbe erste, nur unmittelbar gewissen soll-
te ihm dann nach solle denn der gewisse wa-
schen; solle sollte mir mehr sein, in sein
Kraut als mit jenen unmittelbar gewis-
sen zu formen und zu gestalten. Denn eben ist das: Ich bin
jedoch der Ausgangspunkt für mich; die nach
Zusammenfügung kann also mir mir selbst
nicht sein. So gewiss ich bin, so gewis ist
mir ein Mensch, daß A, B, C pp seien,
wenn sie sich existenz auf gewissen Weise
nicht

uniuers nighnau in Verbindung bringen
 läßt. Ob das Dau nighnau Thium nafas
 ißt so nicht, in so farr ist mich nicht falsch vlo
 Das Drabau man A, B, C u. s. m. vnu nfm
 koy; dann das A, B, C vnu siß vdn* min*
 nighnau ist, und vndar siß ynformuslang,
 das kann ic so nicht nafas au. Ein Pflegzog
 bringt es also fons bloß zu Subjektiv au-
 gnißheit, und mir über die Christus,-
 nicht-niunau über die das Christus
 falsch. Ein Pfleg vlyß das, mox man Kufrey
 ygnorandum sat, und yngst im Allgemeinen
 nicht von it*, vls vlyß niunau Subjektiv lo-
 gischen Zulässigkeitsang. Vnu jndus das Han-
 safrau das last. wñs zu besprach, so
 waista n* siß ynu Christus, mortuusfigur
 vllnu zu ygnorandum, ja, imm nicht sißn* zu
 ygnorandum, Alles kün falsch zu halten, mas n*
 bei das vls wñs vngnauum falle. Ein
 in dñm gema nñrdtbaudum vnu vnu ifn-
 ulognu fñstig vngayniffau, an alten segt au
 Auf den, vñ nñr und jndus, das der Pfleg-
 zogin vngaynif, nñr ygnit lung Alfaist sru;
 Alten no vndus, so kün vñ vlt Alfaist;
 vnu vnu darf nicht Es ist qñs vñ mit Qñs sru
 vnu vnu ii. s. f. - Allnu vñ vñ das E. bou-
 tñ vñ

Sain, daß man in der Philosophie nichts für mög-
 lich hält, als was in Erfahrung oder
 mehr verlangt sei. Denn es ist der Philosophie
 erlaubt, nichts als gesetzliche Regeln
 nichts von Gott, oder dem Welt, ja nichts
 was mir selbst. Descartes Material ist sehr
 ungern gewollt und nur aussernach
 den Augen sah wahrnehmbar. Ein Wissen
 in dem man zuerst Philosophie lernt, soll auf
 sein Ende hin zu Realität führen. Aber
 zu billig ist jener Magister, der so
 kann sein in sich selbst. Es ist das in
 unmittelbarer Gewissheit allein was gründe-
 mentale Aufsicht verhindert. Denn dies
 ist in dem Kopf abwegig und gewißlich, als das
 was ich nach der Realität des C. als
 falsch angesehen habe. Denn C. im Sub-
 jektivem Bewußtsein Gewißheit führt, ob
 es nicht das mit einigen der unmittel-
 baren ist. Dieser Selbst aber will Engerif-
 flichkeit nicht. Nur wenn das Unmittel-
 bare kein ist das "je bin" gewissen, als
 alles andere, findet. Das ist der Gewis-
 se des Desc. ist nun völlig blind, und da-
 s er der Philosophie unverdachtig ist. Zu niemand
 völlig

qdā dāk nēlōs mō hōstān' sānd mīs vūg dīt
 dīngn' vīssn' mīs qmīs; mīs, mān' is
 dārībñs wāfñctiñs, kōnn' sī qmīfñhāl
 sān'. Mān' is vībs zōnifñl vī dān' dīngn'
 sāgn, sō fōba' is vñbñs mīl qmīs, vī mā-
 n' mān' dīn' zōnifñl; mīs vī mīn' fāw
 is vīs fīs vīs zōnifñl vñfñslagn, kōn'
 is dārāfñ bñvñr. Dān' vī dār' vñs, vī
 dñm' is vñrñvñfñgn, dñm' vī dñm' dīngn'
 zōnifñl, kōn' is vīs vīs dñm' nīgn-
 un' sīs zōnifñl. Dñs' zōnifñl vñs dñc'ar.
 Dñr' sīs züvñs, vñs dñr' süllig nñkñvñbñm
 dīngn' nñstrñkt, kōn' sīs vñs mīs vñs iñ
 dñvñlñt bñzñgn. Ju iñgn' vñs mān' dñm'
 mīs is dñm' vñs vñs dīngn' dñvñlñt zü-
 gñtñs, vñs vñs is dñm' zōnifñl zōn'
 un'. sō kōn' sōg, dñm' vñs zōnifñl s' n' vñ
 vñ dñm' vñs dñm'. Dñs' zōnifñl
 vñfñslagn dñm' s, vñs' s' vñs süllig nñkñ-
 vñbñm dīngn' vñs jñ dñm' dñll mīs vñs
 abgñlñt dñm' dñvñlñt züvñfñslagn. Jñ
 kōn' vñs dīngn' vñs vñs mīs vñs vñs
 vñs fñs s' n' vñs fñlñt, mīn' vñs dñm' vñs
 vñs s' vñs vñs vñs vñs vñs vñs vñs
 vñs vñs vñs vñs vñs vñs vñs vñs vñs vñs

Unvollständig ist, in so fern es kein eigener: Eine
 sind meine Freiheit & Will, wenn Freiheit nicht, sondern
 nur die Selbst-Motivierung als selbststammendes Prinzip,
 ist der Voraussetzung eines Freiheits- und Rechtsstaates.
 Dieses Prinzip ist ein Prinzip des Menschen, nicht im allgemeinen, es
 nur dem Denken und Handeln, nicht jedoch dem
 Dasein. Diese Motivierung wird in mir selbst nicht
 erkannt. Allein das Prinzip ist es, das nicht den
 eigenen Spezialisierungen, sondern ganz
 Subjektiv - einzige ist. Denn in einem Prinzip
 darf man das nicht mehr von der Unvollständigkeit bezüglich
 seines Selbstverstehens trennen, wenn dieses
 Prinzip selbst Prinzip der Unvollständigkeit des Denkens
 ist. Das einzige Prinzip ist dann und nur dann
 Prinzip, wenn Prinzip und Prinzipien
 selbst. Es kann nicht nur Prinzip des Denkens und Handelns
 sein, es muss auch Prinzip der Selbst-Motivierung sein
 haben; das ist ein Prinzip, das ebenso wie
 Prinzip; ja, sagt man sicher, nicht habe Prinzip ge-
 hörte, in allen Beziehungen dem Prinzip der Un-
 vollenständigkeit, dem Prinzip der Langlebigkeit oder
 unbeständigkeit. Zu diesem Prinzip kann nicht
 nur dem Willen. Es liegt für den Ersten, dass nach

* C. mochte den Pfeilrichter nicht wissen, ob er nun im
 Jahr 1841, 1842, 1843, 1844 oder 1845 in Böhmen,
 und ferner dort sein nur den Prinzipien und Philosophien
 abgelegten 23 Jahren alt.

des solche Personen auf die von Gott
 durch Taten gezeigte Augenmaut in den sin-
 nlichen und geistlichen Gesichtern haben.
 Denn wenn es lag
 die Erfahrung gewünscht zu sieg gegen besondere
 Erkenntnis, wie Gott existiert und wie er sich aus-
 drückt zu gewissem. Von Gott sind wir nicht verlobt. Und
 Gott ist nicht so fort wie Gott nicht verlobt. Und
 wenn gesuchte Erfahrung gewünscht, unbedingt
 zu Gott unabschließbar, nachdem er geschi-
 ften ist. Und allein falt zu wiedern, und
 nichts kann außer Gott ausgesetzt: Obgleich
 es so gewiss ist, als man kann, dass Gott ver-
 borgen ist, und nicht kann der Augenblick
 zwischen Gott und nicht kann, dass Gott ver-
 borgen ist. $\Delta = 2$ ist nun sind, so ist das nur
 umso mehr die Meinung, ich weiß nicht, bei
 gebraucht oder ob sie absonder, dass es nicht
 Gott geben, dass es Gott nicht geben. Dieses
 fällt. Das auf bestimmt keinen, dass es
 bestimmt nicht bestimmt, das mit der
 Gott klar, aber nicht bestimmt. Nur die Gott
 unabschließbar ist, wenn es zu Gott ist,
 zeigt es Gott nicht; dass es nicht zeigt Gott
 unabschließbar ist, wenn es Gott zeigt Gott.
 Aber das für mich nicht sind. Wenn da fällt
 man

Jaffa 1836
 1836

wahr drang auf, um Einsam zu sein und selbst zu
 sehn. Doch was für ein Kämpfchen ist, in das sich der
 Philosophin am Ende gewinnt allein durch den
 Sieg, ist nicht so gern gewünscht; Denn es ist
 keinem der Philosophin lieb, jenseitig von wo
 man willigen Menschen nicht gewollt zu sein. Und wenn
 das Denken so wünscht; dies kleinen die
 Freiheit hat, bis der Philosophin im Unwissen
 das Denken bestimmt. Doch dann E. wird
 diese aber nicht sehr lange erst vor allen
 in seinem Denkwerktheit machen können und
 Menschen gewollt zu sein willigt fort, fragt er, ob ich
 dann noch nicht mehr überzeugt sei, man kann nicht
 abweichen nach gewollt werden? Obgleich es sagt
 er, vor allen zu gewollt zu sein kann, so bleibt den
 weisesten nicht überzeugt, nicht so kann ich mich doch und
 dessen bestreben, den Karren gewollt zu lassen, soll
 sondern nur indem ich gewollt, d. h. innen
 ich denke; indem er den mir gewannten in
 den Sinnen, fragt er, darf er vor dem Denken, d. i.
 wie sie selbst, in sein Gewissen nicht denken, und
 kann man ~~wollen~~ gewollt zu gewollt zu sein
 mögen, den ich vor mir nicht denken kann
 nicht mögen. Denn ich kann nicht denken gewollt
 zu gewollt zu sein, fragt er, so kann ich das nicht tun.
 Erw.

quia errabam; salbst manū ist nicht sorgs, so ist
ich eins, Gott ist eins, und Gott vergebens man-
nes Eben mög'ring noch so künftig sein, so
könne ich mich doch in Dienst hinsicht nicht eis-
signe. Ja öfter ist zwölf, das oftens er-
wähnt ist meine Ergebung; ist zwölf, ist Gott,
der, als solcher bin ich." - Dies ist also das bezeich-
nende: Cogito (sabito), ergo sum, mit dem man
einen Zeit-Grenzton der menschlichen Phi-
losophie vorgegeben hat man, da man sich
zuvielen wirkten. Zugleich gewinnt man in
Dienst zu schließen die aufsinnreichen Lobredig-
tingen mehr als alle anderen Gedanken, die
Sinnheit des Philosophen großmacht. Das cogi-
to ist zu betrachten, nimmt, nimmt C. minde-
stens, wenn allein zwölf die sichtliche Zeit der Ex-
istenz überzeugend zu geben. Mit allen
ihnen allein wird zweitens Dingen das, verbunden
mit der Leib, sie nicht mit Gewissheit nicht be-
gründen. Je kann das Eben nicht für sich finden,
ist brennen müssen. Darstellung mit Sorgen;
so ist unmöglich, wenn wir suchen, zu
nehmen nachsofort müssen wir Ebenen zu
nehmen, ist ein man Ebenen haben kann, kann
nicht leicht gelingen. C. meint nunne findet
finden, in Ebenen denken oder Darstellung
und

und fum ad eum zuvor unverfallen, und dinselb
punkt erlauft den vien sain cogito, ergo sum
genuit meum quod fabri. ob danc se sicut in alio
amis uerbi uocem non uissem. danc dico vero
ergo sum uerbi uocem tristitia libato inueni auferri
fui, se uixit deus ergo sum qui natus salbst du
in conditum fabri: et binu natus natus salbst
du deus. Et cogit sibi ob vincit uicem deus
victor pugna deus cast. folgo; uillnu d. salbst
tu cogit sibi deus fui uixit dei, ob uerbi
uocem uocem ist, deus d. sibi satis pugnau et
uictus, deus fui pugna nouissime ob pugna
nubis pugnau moriori fui uall, dunc se
uixit deus sum uixit in uictu ab eo quod
uictus, sicut desc. Tu natus natus
natus salbst du major uissem: Omne,
"quod cogitat est; - alqui cogito p." To locum ab
d. uixit pugnau fabri; danc dico vero
in d. pugna: Ite binu, quod natus natus
natus salbst du cogito sicut natus salbst; ne boc uir-
i uixit danc natus terminus medius uicibus danc
cogito sicut uiribus uixit quod natus salbst. danc dico
uixit se ist, se uixit si gloriabimur, deus cogito =
ist cogitans sum. Dinselb cogito danc d. locum uixit
d. d. d. d.

gebens, welch man ja ist nur im Denken da, &
dass man in dem Denken die Tübstimmung unserer Freude
oder Leidens Denkens so wahrstehen; allein nur
selbst spürt jene den Denken nicht mehr in actu
seiner Wahrnehmung; dann cogito genet Deus mentis-
ligen Denken vorwärts, und in der nur feste
findet, spürt nur Deus cogito. Es fragt also nicht,
nun ist das bloß im Denken da, Deus mentis-
Denkung Denkens Vorwärts das C. nicht mehr darin,
sondern nur gewiss seiner Regierung Be-
fliegung mehr jener wirklichen Wahrnehmung.
Man also muss man sich selbst nicht in actu Den-
ken sagt: cogito, so ist Deus mir Existenz
~~ist~~, Habs mir Dein Denk. Deus cogitans sum sat
bei ihm nicht den Endzweck: ich bin im Zu-
stande des Denkens, den (nach Schillers Er-
gänzung) Denker gehalten ist. C. braucht das
nicht: Denken, wenn man in saft vellignus-
tum Pitter; nur beginnt es natürlich auf auf
Deus Seelen der Offenbarungswissen; eben ist bin
ja auf nicht mehr im Zustand des Seelen der Maß-
nahmen. Man kann auf sagen, dass das Maß-
nahmen missfällt; dann wollte man sagen, das
Maßnahmen für mich Maßnahmen fallen, so
bleiben ja das den Offenbarung übrig; was muss ich

All - 1832

sum - sis bin - hinc oris cognit, daß das in co-
 gito begriffen sum non nullus mir fikt: sum
 qua cogitans, ist ein als Denkmal in Dingen be-
 hauptet und das ist falsch. Da Denkmal fikt: und
 das ist das denkmal. Das in cogito nicht existens
 sum fikt also nicht die Bedeutung nicht
 behauptet. sis bin; sicutum ist bin auf
 gewissen Weisen (als Denkmal). Also kann im
 Dnu ergo sum nicht behauptet sein, ich bin
 behauptet in diesen. Da ist in Dnu ~~etiam~~
 sum ausgesagt haben, sis bin mir als Denkmal,
 so kann in der Konklusion ausgeschlossen: sis
 bin als Denkmal. Es ist abnuso unzulässig
 zu schließen: sis gewiss von der Realität,
 der Dingen, also sind sie, Dnu muss jetzt
 nicht ist, sonst ist nicht bezweifelbar. Dies mini-
 mum Gewissheit von der Realität der Dingen
 folgt zwangsläufig, daß sie behauptet sind,
 aber das nicht gewissen Wissen, also gewis-
 sehaft sind, und um mehr zu dem ob objektiv
 gesetzte Gewissheit gewiss ist das Dnu, das ist
 mir gewissheit, abnuso behauptet, als das
 Dnu der Dinge. Das kommt nun heraus aus
 weiter gewisser Wissen, und das ist Denk-
 mal gewissheit gewiss; Dnu Dingen durchaus
 lings

-1832-

zwoninken zu Gründen: 1) Das, was in mir
 steht, z. B. aber in mir gewisst; 2) Das
 auf das Denken ohne Gewissheit in mir zu-
 stehendes. Wenn es nun das nicht ist
 mit mir identisch zu sein, wenn ich weiß, je-
 daß es ist. Das ist also Einen eindeutig erfaßbar,
 während das Sich sponnen Rätsel ironie sei.
 Das eindeutig im Denken ist aber das Den-
 ken selbst. Ich bezinge mich selbst und mich vor
 das Denken; das, was in mir steht, ist
 da aus unabsichtig neu jenen auf ob-
 jektiv undem Denken ohne Gewissheit, wenn
 es in den Royal Denken, wenn das Denken
 selbst zu Denken ist selbst nicht
 in Erfahrung zu foltern. Dies kann ich nicht
 weiß das Denken in mir erfaßbar, so
 geht es das fast, wenn ich mir nicht er-
 giebe, das ist Denken. Das erfaßbar ist den-
 ken muss immer objektiv sein; wenn er-
 fügbar segor, das magen Denken, das ob-
 jektiv, sobald eine so magt Hoffnung der
 Erfaßbar, je einwirkt sie nur Denksubjek-
 tivum nimmt. Wenn es aus mir einwirkt
 gegen Denken ist, so ist dies nicht von be-
 merkt, das das ist selbst sei. Denkobjektiv
 ist Denken

König geworden nicht mehr auf sich gebau; selbst
der Dichter ist es geworden, nicht er; denn es ist der
Dichter geworden, der nicht mehr auf dem Thron sitzt.
Jedermann wird sagen: Jesu kann ich vertrauen, und
ich kann mich nicht mehr trösten mit mir. Denn wir
wurden ungern, wir sind keine unmittelbare
Abkömmlinge des Herrn. Aber der König ist
eher nicht unmittelbarer Christ als Gott ist, so
gewollt, so kann doch man befürchtet werden, dass
der Herr ist als Gott geworden. In Gott zuverlaßlosigkeit
zu stellen. Ein Christ ist, ein C. in dem Gott
findet, kann nicht Gott loben, man kann
nur Gott loben und zuverlaßlos ist, man
kann den Christen Christenlos selbst nicht
zweifeln können.

VII.

Den zwanzigsten Okt. E. von den Revolutioen den Zeit
gekauft, was nun nach dem Gesetz zu Fall, nig nullus
mehr den von derselben aufgestellten Preis zu haben. Den Zeit
gegenüber, da er sich ebenso sehr gebraucht, den will ich mehr
noch kaufen, weil er nicht abhängig ist, fast allein
größter Preis zu haben, weil der neue nicht aus-
trete

abnu wif dinsn klaus dñeisn kœutn E. mif
 verfoign fabru, vñ dñs Maßgnit dñs "Jf bin"
 zñ roñifalw; dñs sñg das ist offnbar nifft
 selbst. vñdig, dñs ag künft nu vñ dñs dñs
 bin vñ dñs tñmellabron dñs idgnit;
 mir nu sñr unnt, vñl vñl vñl vñl vñl - Dñs
 Gründzoy ist: Allns, mwo iſ abnu so klaus
 vñdñt vñdñt, als das "Jf bin", mwo auf
 mwo sñr, vñs vñvñ vñdñt vñdñt sñr
 nb: Allns, mwo implicie mit dñs "Jf bin"
 gesagt ist, mwo iſ vñg vñb abnu so vñdñt vñdñt
 vñdñt. Es ist mir so mwo, als iſ mir salb
 vñdñt bin, vñl so sñbjetiv. dñs dñs vñst dñs
 dñs Erwñt vñdñt. dñs Maßgnit dñs "Jf bin"
 kœu vñs mir vñdñt, vñs iſ vñdñt vñdñt bin,
 dñs, vñs vñvñ vñdñt vñdñt p. vñs vñdñt
 vñdñt. Es ist Allns vñ das "Jf bin" vñl
 gfan, so mwo iſ ab vñdñt vñdñt, jn vñdñt vñ
 zñ kœu, als zñ dñs dñs vñdñt vñdñt dñs
 dñs vñdñt vñdñt. Liss dñs dñs vñdñt
 vñdñt, so lange nu lœuunt, ist ab vñdñt, ab
 das vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt
 sñr oder bloß vñ sñr vñdñt vñdñt vñdñt.
 E. dñs
 nt niemal vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt.
 dñs
 dñs vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt vñdñt

Vñdñt

finiu, mihi uero eius suiuu Regi Universitatis
die Librariae ob iugum non possedimus etiam
quod antiquariorum, quod dicas frater locutus est
ob huncq[ue] frater d[icit] philosophia batrachostat
vivida. h[ab]et uero uisus das obloz libratior
influit, se idcirco ne sicut inorganico
non scilicet p[ro]p[ter]a. Deinde minus fortis q[ui] organico
sunt. Abh[er] das inolta non nescit; cum dico
nihil dicas & causam q[ui] noluntas, fin
dat ut ut uolentur, q[ui] nunc uiderat
dixi q[ui] suum zufliu[m] q[ui] uolunt; ut
ab h[ab]et ubi deyn nunc Cognoscit, non ut ab
uolunt. More sicut sicut nunc videntur, uic[em]
dico libratiorum in oblatione q[ui] locutus.
Liberu[m] d[icit] q[ui] fuit ut in Opoli. levavit ut
ab h[ab]et uisus d[icit] das cognoscit das uolent
dico sicut noluntas, nescit das das in Opoli
ut ob h[ab]et uolentur sicut, cum dicas nescit
ut ob h[ab]et uolentur sicut in suauitate
sicut sicut nescit das uolentur sicut in suauitate
ut ob h[ab]et uolentur sicut in suauitate

Dernynus (der, inde als augustinisch dicitur) n
 verneint, verneint, verneint). Nun gesetzt ab zu
 dem Einsamn Engriff, wist man ^{aug} nicht weiter, wogegen
 der Engriff des Christus überzeugt; dann so
 falt C. das nicht gegeben zu haben, ob gesetzt zum En-
 griff des vollkommenen Menschen nicht der En-
 griff des selbst niedrigen Christus. Dies ist der
 Mittelsatz des C.; so man ist also Gott ähnlich, so
 muß ich auch menschlich, d. h. n. ist. Ein ist
 das so einheitlich unveränderlich analogisch, et-
 gement für das Leidniß Gottes, ist mich aus
 sinngemäß, der DSC., sobald nur sich verbre-
 schen Gott's Ewigkeit Christi Enthüllt man si-
 gest glauben, so glaubt man tatsächlich. Doch
 vollkommen ist das, da man weiß, das ist wahrhaft
 sein. Einheit kann nicht ohne in Ausführung der
 mathematikum Wahrheit nicht darstellen. De-
 mire also, was man nun genau weiß und was prin-
 cipium cognoscendi (cum cogito) von nun an zu
 merken, das weiß nicht mehr, er weiß allein
 Bekümmert nicht Wahrheit mehr nicht, und man
 in Gott gesetzt. Es sind sie nun viele, so man, das
 man alles nicht mehr weiß und kann, man
 weiß es so nicht mehr, man ab im Prinzip das
 Prinzip, in Gott ist. C. folgert also nicht Dnu ou-
 get man in Gott außser zu Gott, und ab
 gest

~~ONTH~~ 1830

82.

istur sind, wenn so vielen vordern. Aber eben
ganz genau Ewigkeit betrifft, so hat nun im
mittelbaren Verhältnisse das E. Malebranche ist
durch das Argument das E. nicht vertheidigt.
Dass nun gewisse Errationen der Existenz
der Dinge voraussetzen sich aus demselben.
Bekannt zuerst ist, dass auch das Wichtig-
ste hier muss, ist oben das von ihm auf
die Ewigkeit vorbereitete ontologische Argument.
Bei seinem zweiten Argumente ist das, dass es
über den Ursprung der Philosophie vorausgesetzt,
dass die Ewigkeit der ontologischen Errationen ist. Das
ist ein großer und hoher Philosophie wichtig ge-
zeichnet. Nachdem dies ist, weiß man dass
dieses unten das Resultat einer Er-
kenntnis Gottes ist auf Hand noch nicht obne
gewiss. Wenn ich nun über das Argument
nicht erklären soll, so muss ich sagen, obgleich
nicht wahrnehmbar Ewigkeit (Paralogismus)
nun Argument ist, das nur die Erfahrung in das Form
gibt, obgleich diese Erfahrung ist jetzt mehr als
gewiss, als vorausgesetzt ist. Vermutlich hat
E. nicht das wissen gewollt, was er schreibt. Denn
wenn es mir nicht falsch ist in mir die Fähigkeit
zu erkennen, dass etwas; wenn man dann aber
dass Menschen in den klassen kann unterscheiden
"Mallkomm"

c. art. Big. S. 1

sein, als das ay ist und das ist so zu
sagen das alle körnchen der menschen, das ist
ist. Entzweien mit dem kann das er gern auf
in dieses gestellt, so sinnet es sich von dann be-
reitum Anselm von Canterbury hat. Das das
heilte leidet dies Argument nicht mehr soll,
dagegen nicht soll es das auf das mannes Rech-
nen entgegen ist. Das nicht alle körnchen der men-
schen ist; wenn es nun kommt in allen die unters-
chieden: 1) Gott, ~~wer~~ ist, das Leib des Jesu
oder das Leib des; 2) Gott Christus selbst, das ist
zu Gott, was ist, als ~~Leib~~ nicht mehr. Wenn
denn jetzt noch nicht oben offenkundig sei, das ist mehrheit
wollen, wie zu Gott nun oftmal Christus Christus;
aber solches geht zu Gott Christus, Christus ist sehr
sehr wahrscheinlich, ob ist also freilich nicht mehr
als ein mal now ihm verzeichnet, und das ist
Gott, was ist, noch nicht Gott Christus, aber es ist
dass Christus selbst. Das Christus ist ihm sein Me-
ister, oder das Christus ist ihm Gott das Christus.
Denn ob Christus, das nicht brennen kann, oder
dass Christus das Menschen selbst ist, ist vollständig
dass Christus im Angriff, Denn das Gesetz das
Angriff ist nur das, was ist oben sonst; in
diesem entzweien soll ist oben das Gesetz
minimales Angriffes in Mannus. Daraus ist

Dreyf in drossen Engiff dnuke, dnuken ist bloß
 was in mir ist, oser Gott Trin; mir sagst du
 aber mögl, mir aus wortwürdig seyn, das Gn-
 dankt, in ihm ist bloß was Gott, wort ist, oser
 alles prädikat dnuke, dnuke gantz abstract
 Gnade, man dnuke ist jndal prädikat, jndal Mo-
 difikation des völkerstaats amme Trin ist -
 fand solte, ist inconstitutio des Dienstlig, der
 gantz nicht positionat mehr nutzelt, sonder nur
 mir so sind, vleß sehnst du gantz wortwürdig
 ist, daß atmest ga dreyf war dnuke. Dreyf,
 mat ist, ist das lang la Gnade, in dnuke in
 Engißt wortwürdig zu dnuken bestellt. Ein
 sagst gantz, Gott so ga dreyf, Gott bloß was
 in Engißt gantz mir abnu nicht Gottens
 perfectissimum, sonder das Ens imperfetissimu
 sium. Dnuke die Præfektion des Menschen bestellt
 auf das Prädikat. Das Trin mit sondern
 mir nicht mehr bairft, sondern das Trin, dat
 ich ihm Gott güssende, in mir gantz sagst:
 ob ist Gott nicht gantz nichts, ob mir das lang la
 Gnade. Hau ist mir miruw Gott will mitas,
 so gebt mir das dnuken selbst auf. In dnuke
 beginning dnuke mir sagst, ob ist nicht
 mehr das gantz Trin und, ob ist üben gezeigt
 nicht Gott zu bairfend, sonder mir Gott
 nicht

nicht zu Denken und. dāmū man mir dieb der
 gäummt das Anselmus so von mächt: das im
 positivu rū agist und ist vollkommen,
 was das bloß in unvollkomnem rū (im Denken,
 Ergriff) agist und, und darum muss das
 vollkommenste Denken auf das im vollkommen
 positivu rū sein und sein, und nicht im
 bloßem Wissen begriffen ist; - so aufgält, ob
 intelligire muss, urban hat nicht den
 Existenz Falle darin, sondern, dass
 Denn Existenz ein gesetzlichem sollt und sei.
 Auliches Erwähnungs hat ob nicht dem Anga-
 minut des Desc.; ja das sind beiden nicht nimm-
 bar. Das frühterstigste Ceterum ergau den
 Existenzurigen Laien ist Ergriff auf Dass den
 man nicht nur Existenz Vorstellung, ob locū
 In das Regiumt ob: Jes sind in mir den
 fōn das vollkommenste Denken; Denn ist
 mir von vollkommen, wenn ob agist, also
 ist ob. - Denn wird also das Verstande das Gefühl
 hat. Denn Existenz ist selbst nicht vollkommenheit
 galvöig und; man sagt also, ein Existenz sei
 einer Vollkommenheit. Ein Ergriff z.B. nicht
 Denn ein Existenz nicht vollkommen, dann ist
 Denn sonst auf so sichtbar. Jes sind in
 mir ein fōn nicht vollkommenwarden nicht
 mir

gesetzt wird. Wenn der Geist nicht wahrnehmbar ist
 geistig, also ist das Erinnern auch geistig. Das
 ist aber falsch; wenn nicht geistig ist, ist es
 nicht so gut, sondern schlechter auf uns alle
 zu tun, also ist die Geistigkeit nicht das einzige
 was in der Heilskundekunst, sondern das, was
 wirklich in der Heilskundekunst das Fähigste ist.
 Ich kann nicht sagen, was Christus nicht auf die-
 se Weise schloß, nur weiß ich also: das Heil ist
 das Heilskundekunst das sind meine drei Wahr-
 heiten, also gefüllig mit geistigem; also kann
 das Heilskundekunst das nicht mehr als geistig sein.
 Das ist richtig, da C. ist aber nicht ver-
 dachtig; er ist nicht Heilskundekunst das kann er nicht
 sein, Gott ist das Heilskundekunst das, also kann
 Gott nicht Heilskundekunst sein, falls C. ge-
 schlossen haben; oder Gott ist nicht geistig
 ist er also geistig? nicht Heilskundekunst, manches af-
 fischen und geringe Menschen haben solche sind. Da-
 leinig ist freiheitlich zu wünschen, dass Gott sei-
 stig, und siehe die Geistigkeit Gottes kann
 man zu geben. Das kann: nur Gott geistig,
 folgt nicht, also: nur geistig Heilskundekunst,
 nota bene, ~~man~~ nicht geistig, aber es folgt
 nicht, ~~da~~ es nicht Heilskundekunst geistig. ~~da~~ in
~~ding~~.

Q. = open letter V.

erlyo Der daslne. Das er & das sinnliche Pflügeln,
und mit einem Unzulängl. daslne auf so
vieldeutigk. in dem Begriff ist offenbar n
das nur der Begriff der Existenz die Radn; nicht
aber gesagt, das Wahrheit der Wahrheit kann
nicht (blöd) zufällig & kann nicht sein: in
Pflügung aber ist nicht mehr der der Begriff
Existenz, sondern nur der Existenz zugehörig
die Radn; in Conclusione ist also mehr ge-
sagt, als in dem Prinzipien aufgeht ist.
Es ist also genug zu wahrhaftigkeit gesagt,
dass der Begriff ist in der Form existent. Das
nur sind der Begriff eigentlich daslne der Pflügeln
ist, kann ich darüber bestreiten, dass d. e. am auf-
zu Wahrheit nicht auf die nur mit ange-
zeigten Wahrheit schreibt aber die Existenz Gottlob.
In einem Druffaz: Rationes existentiam Dei
probantes modo geometrico locutus. Die Conklusion
so erlyo ist abt meist, mon Gott gesagt: die
Existenz sei in ihm nur notwendig; jetzt
fazt er aber fort: "wenn er existet". - Aber
das heut ist ganz unmöglich und nicht als das
gesagt, was d. e. hierfür das "notwendet". d. e.
selbst ist sie meist bestreit, dass in einem
Schnell das Wahrheit der Wahrheit eigentlich
nur die Art der Existenz vorgebracht ist. So
sagt

2 miles, on either side.

m. : Jn Engriff niemögliches Ding ist das
 Engriff des bloß Zufälligen ; im Engriff nimmt
 man nichts abn. Das Engriff der Vollkomm-
 ligkeit, der Malleitungen Existenz. Mit
 sei ist es fassbar, daß im Selbstzweck bloß
 der Existenz ein Antheil ist. Da niemö-
 gliches Dinge, in seiner fünften Meditation
 fügt Desc. den Schluss so: "Jf finde ich nicht die
 "jenn Gottes nicht vorhanden, vob mein ein Gedan-
 ken nicht niemögliches Ding existent". Hierauf fässt er fast: "ne minus
 "clare ac definite intelligo, ad ejus naturam
 "pertinere, nicht ut existat, sondern ut sem-
 "per existat". So folgt also, daß Gott, wenn
 er existiert, ~~ist~~ existiert; ebenso folgt
 nicht, daß er existiert. Den mag man denken
 nicht finn: existentia existit Gott gar nicht,
 oder man er existiert, existit er nicht,
 nicht zufällig. Dadien gaign ist aber er,
 daß er die Existenz Gottes auf nicht vorhande-
 nes habe. Was soll dann von dem Einfa-
 chen. Was bedeckt dann die Existenz? und ist das
 nicht eine Art von Existenz, da C. die Malle-
 itungen Existenz - vollkommenheit nicht? - hin-
 zu will ist brauchbar, daß das Malleitungen

Logik in R. Welt

27. Dn̄ zufällig zu nutzen genug ist. Niemand ist in diesem Leben nicht C. Der Christus
der ist nie falsch, der ist sehr wahrhaftig und ist
der. Niemals jemals ungottlos. Da niemand hat es in
so freier allerhande Zeit nie ausgenommen
dass er in unzertwürdigkeit kann; i aber das ist
nicht vollkommenheit. Jesu Christus kommt nicht,
dass er Christus von seinem Meister abscheiden
möchte.

law judge

Einu sat. Zu Disnuu Tiu, Ins signifit uro
 lix ist, in Disnuu Tiu eon als Disu Dar, moe
 ist, auf das wofrnudig Eniuu gennant
 werden; obnw Tint ist Daru Dar in unga-
 tionu Tiu wofrnudig; if Druen unu-
 lig Dis Negation niens über Das Zahlnu fin-
 nubgenuu Tiu's wiis. Zu Disnuu Tiuu
 man Gott nicht das wofrnudig Eniuu;
 Das son, A körte ne gern Eniuu Alsnu mit
 geben. Gott moen nicht Daognist und niens
 fröhigen Enjasung sondnu mit Daogni-
 stus nicht Eniuu signis Hiftsunniung.
 C. fette also vübsückig nukloren solln,
 Das n. Das vollkommen Eniu Gottet abar
 so moest Eniu wofrnudigu Eniu in un-
 gationu, als Eniu zufollegu im gesili-
 enu Tiu mit gngneizgu wollen. En fät-
 te sagu solln: Disnuu wofrnudigu
 Eniu gngneizgu sei Gott soga nia zufall
 ist Eniu, Das fäist, Das n. vübs ~~nicht~~ Eniu
 Tiu, obwohl Disnuu Disvück fassw au-
 stossig ist. Gott ist mens als Das blöste Ah-
 fent; aber Tint plus ist Das positioen Enius
 Engnissat.

+ balti nivit u p

VIII.

Das woltwendig Freuden der gottloben Christ
 sind: nicht wunder das blosse Mayen, das nur
 Mayen ist, man dem ist das Christ nicht vors
 predicat, als etiam hortacionis auctoritas;
 Darum komme ich das zu dem Mayen nicht ganz
 nicht sein; dem man ist das Christ als predi-
 cat auffhabt, so bleibt mir auch das Thylget
 des Christus; das ist, das Mayen: fahre ich
 das auf; so ist das nicht mehr zu danken.
 Das Mayen ist das ganz nicht z' den-
 kenden und in denselben Christ woltwendig sei-
 nend, aber das Christ ist nun blot denkenden
 des Christus. Man ist nicht das blosse Mayen dem
 so fahre ich darum noch sinnen des Christus abstan-
 dert, also komme ich ab ihm nicht minder bril-
 gen, und wenn nicht vor nicht sein kann: so
 kann ich nicht folgen: nicht nicht; nicht aber
 das ist Mayen selbst. Das ist Mayen ist sinnig
 selbst das Christ, und ob Christ Christ hat; das
 Mayen ist sinnig statt das Christ. Christ ist aber
 das sinnigste Engriß von Christ, der
 zu danken ist, man man Gott der Christ ist.
 Das woltwendigste Christ ist das gesetzlose, das
 man nichtigstes

sic selbst von Anfang an. Zu Tiefenw. Ein Gott
 Gott nicht das notwendig Erinnerung sein, C.
 müßt' sozusagen fragen: Erinnerung ist im un-
 gelernten Tiefenwagniss kein Gott nicht
 nicht das notwendig Erinnerung sein, also
 wird nicht dies sein können. Aber Gott
 Gott nicht nicht zu Erinnerung, also notwendig
 ist zu Erinnerung, mein Gott ist vom Alte-
 stum wabau von mir aus mir geprägt und
 das Geistzeug Gottes? - Zu Tiefenw. Sollte also
 an Gott, wie fröhlich manches sagt, das Erin-
 nerungsbar, leicht Erinnerung bedürftig
 und fähig. Aber auf den kann nicht geprägt
 werden, wenn ein Gott es ist, der nicht geprägt
 Engstift Gottes in jenen ungelernten und
 blauen Wagnis zu Erinnerung. C. fragt
 also darüber, ob es das notwendig Erin-
 nerung nicht auch nur dem im ungelernten
 Tiefenwagniss Erinnerung entstehen.
 Dazu mir inhalt, wie mir aus über
 das notwendige Erinnerung entstehen
 sozusagen zuverlässig wiedergegeben haben.
 Den da mit dem C. in so weit bestätigt
 und bestätigt, so mir nun mir fragen:
 in maligen

170

Dara Gott was nicht zufällig eine wunderschöne
 brüne Mandorla? - Zufällig unterm mir dünkt
 mich ziemlich einiges neugieriges Denken, dann
 aber auf das Denken allein nicht ließ mich Ding
 untersuchen, weil mir sich in solchen geheimen Denk-
 sachen, also wenn Gegenwart nicht nach
 Stiftung einer gewissen Sanktum. Also Denken
 jetzt nicht ließ mich solche geheimen. Zufällig
 in Dienstnur Denk ist also jüngst Denk, Denk
 kein Stiftung einer gewissen Sanktum, aber in den Denkern
 davon in dem Wirklichkeit. Wenn ich nun nicht
 vollständig Erfahrung Denk untern, Denk nicht
 zufällig in Dienstnur Denk ist, so werden
 ich nun Gott segnen: Gott, wann er ist, kann
 nicht als Sinner, nicht als Stiftung einer
 Stiftung einer. Aber dann kann nicht mehr,
 dass allein nur jüngst Denk, Denk ist also
 nicht geistig und Denk; jüngst Denk ist nun
 nicht geistig und. Das ist nicht in geistigem
 Denk mag; und nun ist z. B. nicht Pflanze
 als geistig und Denk, Denk ist Dienstnur
 eines als nicht geistig und. Ich kann den En-
 gaff ist also geistig und Stiftung nicht
 ausdrücklich. Aber oben war das, mich be-
 freigten, sei bei Gott unvergänglich; ich kann
 bei

Gott Ein Wichtlin ~~wurde~~ ~~zu~~ gern; ich denkt
 ich gern mir mir als Freind, wohin wohin als
 Freind. - Darum meiste erba C. Ein An-
 stellung der Werke: wohin wohin Freind,
 was erba gern ansehnlich ist. Wenn ist
 wohin, wann man will, was nun erkenne
 kannlichkeit man denkt und Ein; erba
 ist sehr sehr sich nicht wohin, wenn Ein, was
 ist. Es muss immer ein Einsichterung fin-
 den und nicht wohin: dann Gott ist, so ist es
 in Einer Ein wohin wohin, das ist ist
 wohin wohin mir Freind denken kann.
 Das Ein ist nun ihm zugestanden; ich
 bin Freund Ein Ein Wichtlin von mir
 sagst. Also wir jenen Kenntlichkeit, dem
 Angriff Gottes das Ein zu kannen, folgt
 nicht, das Gott regiert, sondern es folgt
 nicht, wenn es regiert, so regiert es so,
 das Gott das Ein nun dem Wohin entzäh-
 tet ist ohne Kenntlichkeit, das also das
 Wohin dem Ein nicht vorangetragen. Das
 Ein sind voneinander Kenntlichkeit,
 nun kann Gott das Ein zu kannen,
 sagst C., folgt nicht, wenn es regiert, das
 Gott regiert. Es folgt wir Einer Kennt-
 leichtkeit

W. 1836.

von Menschen und Thier, mit dem man nicht zu
 können. Ein anderes Ding existiert nicht im
 mittleren, sondern nur an dem allgemeinen
 und unbestimmten Thier. Ein Pflanze existiert dage-
 gen zu Thieren, also geht nicht die Möglichkeit des
 Thiers vorher. Ein das das Thier, ein was
 ist in Gott Thieren, ist Thier die Möglichkeit des
 das Thier; aber das nicht gleich dem Gott das, son-
 dern bloß eben ein das. Nur dies ist das
 menschliche Thier das bestimmt zu dem das.
 Daraus folgt das ist ohne existiert, das ist immer
 das nicht, dann folgt alles wir, man
 kann eben Gott sagen können. Mit können
 Thieren Thier nicht kommen können, nicht das
 Mensch kommt und kann das Thier, mit bei
 den Pflanzen. Das Thier Thier ist das eben
 das Pflanze; ein unschönen Pflanze ist ein
 Pflanze in einem schönem Thier. Gott das
 Thier geht nicht vorher, in Gegenwart so
 wie, als in der Möglichkeit. Jesu Christus nicht
 das Mensch Gott allein selbst betrachtet,
 wird durch das Thier notwendig folgt; da-
 mits kann das Thier antecedens. Da-
 mit werden ich logisch das Christus von
 dem Thier

Litter - Diffr.

In zw. "In Gott, sonst wif ein gneßgulfigst
 Metaphysik, sind Möglichkeit und Wirklichkeit
 nix". Dink ist oben & aben so unbefriedet als
 jnun Tag das C., mir müßt nu wif sines
 Seignu: in Gott ist Möglichkeit und Wirk-
 lichkeit nix, in d Ennen des Ein Möglichkeit
 Das Wirklichkeit ^{wir} vngelyst, und nur info-
 fene ist nu maßhaft vngelyst. In maß-
 zu Ein gibt ob nur für salige hyn & oobrin-
 gungnu nix Darstellunglichkeit, In zu Möglichkeit
 nicht nur Das Wirklichkeit gaucht Ma-
 ñau kann. Gott, man nu ist, ist gneß nix si-
 nud; snen Epistnu koult allno denken, ü-
 velö allnu manifatu z' man - In d Ennu Ein
 ist das das nu Gott ist nix manifalst.
 Für nix manifalst. Ein, und nu salige,
 In Ennu Möglichkeit Das Wirklichkeit nicht so
 vngangangnu ist, ist nix und die selben z.B.
 Ein Pfauen: da jnzt blüßt, ist nu d Ennu
 salz manifalst. Ein Möglichkeit maßt in
 Wirklichkeit manifalst. Gott, man nu ist,
 ist osnu allnu Gründ, möllig gründet; In
 allz, was nu Gründ sat, ist abnu deng
 Ennu Gründ manifalst. Es ist, man nu ist,
 Es gibt abnu voll Ennu Gründ, in w Ennu
 Wirklichkeit Ein

Gotts als blosse Möglichkeit war ausgängt. Gott
 ist, mein G. Sie abnur falls aufdrückt, so se, aber
 man weiß sich fühlen; Das' Mott im Leib und
 E. mi Anstrengt. Gott ist a se, bedrückt nicht.
 Gott ist causa sui; Du da ist du als dauer
 kein Selbst vor mir sogenau, so kann ich dir nicht
 füre mir als nicht. Sinus non erubet sogenau. Gott
 ist nicht nowfis, sondern now falschst, d. g. ohne
 Grund, unverdienbar; das alle sind gläubig
 Glaubens Überzeugen. Daß du es glauben möchtest
 a se richtig ist, läßt sie dir einsehbar machen
 sei. Erst ist z. B. in den Naturen now innen Pflo-
 zen, die du innen unbekannt sie darstel-
 len sollst, du Gruend nicht innist, so sagst du: die
 Pflanzen Dürst now falschst = sponte, ulio. Noch
 Gott sagst du das Salben; nur ist sind in der Hoffnung
 erdnur sind, daß du now die Pflanzen sagst: du
 ist now falschst, und ist ist now Gruend nicht innist;
 now Gott sagst du: nur ist ^{now} falschst, und ist zuerst
 innist, daß du in den Naturen Gruend sei.
 hätten ist die Pflanzen in den Kneppen gesetzt; so
 setzt du a priori gewußt, daß sie kommen
 müssen. hätte sie G. so über die Kneppen griff
 die Molken und die Erde aus Gotts nachläss, so

ist das Sgötanu Philosophie nicht aufzulösen zu
 sezt; aber nur selbst gibt einen Engriff allein
 der Güte und a priori wir. Densus hat vielmehr
 die gesetzliche Endlösung, daß es Gott ist ein
 wirklicher oder niemals prius d. i. mehr einen
 Menschen oder Engriff abhängt zu lassen. Es ist
 sich aber Dens nicht so auszufallen; ferner ist schon
 ergriffen. C. gibt also einen Gott nicht nur per
 se, und nicht ergriffen auf Dens Art selbst da,
 daß Gott, wenn er ist, mit Sicherheit ein Gott
 ist ohne Wenn, wenn er nicht ist, er ist
 nicht er ist. Das Aller ist nun nur der Folge
 jenes ersten Menschen, daß C. nicht einen
 einzigen Menschen verloß; also existiert Gott
 notwendig, während zu seilen. Also also er
 Gott nur notwendig existiert. Es ist, nach
 notwendig existiert, Caro wird nun nicht not
 wendig existieren, wenn er existiert. Es ex
 ist notwendig, nicht sein nur anderer zu
 folgen; aber wenn es existiert, folgt daraus
 nicht. Densus zu say: « manu Gott existiert » nicht.
 daß Gott nicht a priori zu beweisen ist. Mit
 diesen bloß moralischem Anfallat nicht
 kann man nicht bestreiten. C. ist nun den
 einen Menschen und niemand ontologisch an
 erachtet.

I ~~bastiūus~~ unvortau ist für die spätere Philosophie; sonst will ich innen sein; daß nur noch
 auf einen ~~Wahrheit~~ verfallen kann der Gott
 Erstens einfluss unvortau hat, unwillig -
 Und das absolute Etwas ist nicht mehr
 und Lösung; das ist in die Philosophie ein-
 gefallen. Nur mit dem unwillig dem De-
 alismus des Descartes, sonst war es nur der
 unter den Systemen möglich einzuhören
 Einziglich gütig Prinzip nur gleich eingli-
 chen, höchst wertvoll, so daß man in einer
 Entzerrung das Existenz für gleich zu nennen
 müsse. So man ging E. nicht, was war die Ma-
 tenin für die Quelle aller Erfahrung gesetzt sollte,
 mit die Monaden, Qualitäten. Die Materialien
 ist nun E. nicht das Prinzip der Einführung,
 sondern nur das übergeordnete Prinzip. Das Existenz
 des Punkts, als eines Punktes einzugeben gibt
 E. einen unmittelbaren Erfahrung; das ergibt
 an der Existenz des Punktes einzugeben sollte
 nur einen Fall. Jeweils eignen, wie man
 Gott eignen sollt, in Wahrheit nur die
 Machtigkeit Gottes, steht es nun das Existenz
 des Punktes nicht in integrum ist. Es sagt indes
 Körperlichkeit

Einige wir dem Drucker und Druckerei (Druck
 Druck). Sie seien es möglich, daß wir absolut
 tödlich, in dem wir nie haben mehr, nie
 eigentlich wünschlich, nie auch unzweckhaft,
 wir sind nur dem unzweckhaften Prinzip.
 was in ihm übrig ist, negirt. Ein Stolz
 wäre hier etwas unzweckhaft, ist schon darum
 nicht tödlich, weil das sein Prinzip war in der Un-
 bringbarkeit ist. E. beläugelt diejenigen die
 Stolz soll auch unzweckhaft; und wenn es sich
 über den Wissensschatz und Erfahrung; den so
 geht es sie in diesem Maße nicht befähigt und
 erhaben Stolz; wenn jetzt manche Freiheit die Le-
 bendeigen Stolz ist tödlich, unzweckhaft und
 unzweckhaft. aber auf den Rückblick dieses Stol-
 zes zeigt mir, daß sein Vierer von seinem
 Erstbestehten Lebendigkeit ist, was sie ist.
 Tödlich ist sie in einer negativen Form, einem un-
 beständigen Stolz. Das Resultat nun eines freien Le-
 benden Menschen wird. Dies und das gibt ja
 ja auf den sozialen Lebendigen Stolz offenbar
 ein Zuschlag des Lebendigen nur sie in dem nega-
 tiven, unzweckhaften und unzweckhaften Er-
 stbestehten. Es ist sozusagen, daß der Geist
 des E. sie vor dem Tod eines Stolzen nicht
 wegstoßen soll, da er sie aus dem Stolzen
 bei dem Tod

Und Maria so wohlig seines, was sie mir nicht
 niemals merken wouen und Eselstrasse noch aus-
 sazen. In diesem sind das Todt der Maria ein
 noch abfertig von der Gnade nicht fangbar ist; so
 gern ich das wünschen Mäßsolugie nicht die
 Todten Mariae anbietet wie du wohltun
 Gnaden in Aktionen in den Vierzig. E. sieht
 darüber den Mariae auf nicht sein letztes
 Vergnügliche; er lebt sie innendau, und sei-
 ger bleibt nur bei den geistlichen Anstellungen
 er lebt der Mariae in Gnade nicht mehr auf
 Alteugabe nachaffert werden, sie wird leicht
 nur sie wird der Allmacht Gottes in großer Gei-
 sten zu verfolgen, die Künft ist Mariae Rettung
 (Kirche) des Edelspiet zu ammen. Wenn
 Ross mit dem missbrauchtlihen Engriffen
 eins geht zu Vier, wird man sie nicht haben,
 fast unglaublich seien. Wenn du aber
 davon merken willst, malte ich dir ein zilose-
 gischem Gnade mit einer zürnenden Angst, ob du noch
 kein weiß sagst, wen sie nun und lange vor dir
 fortgeschritten in der Philosophie sein. Wenn
 Gnade, wie E. bei solchen Gedanken sagen
 bleibst, so kann man sagen, was es nicht
 knüpf ist, in der Philosophie sünd militare zu
 können.

Es bleibt darüber nicht mehr viel, man E. geringe
 und zu Druck zu; es bleibt immer nur Guine. —
 Ich habe schon ermuntert, dass Saguenay ist ein
 E. nicht das Saguenay zumindest Prinzipien so
 leicht als ein Prinzip das Gedanken und nur Prin-
 zip ist die Einsicht geben, das Langsamkeit
 und nicht gnädig sein, aber E. manchmal ganz
 nichts von einem Prinzip das die Einsicht,
 sondern nur manchen ausgedeuteten Punkt.
 Dass das manchen Punkt schreibt oder nicht, also
 nur einen Ling, das drückt. Je suis une chose,
 qui pense. Einmal wenn du mir einen Sinnvollen
 Aufschluss gibst; Du ist der Aufschluss nicht mehr
 zu sein kann nichts gnadenlosigkeit sein,
 nur einen solchen manchmal aber E. nicht. Es
 sagt nicht, das die möglichkeit darin ist, so man
 mit sie in einer anderen Formgnadie zu zeigen
 in einer Form, falls es gnadig erscheinen kann
 aus sich tritt; sie ist nur das bloß Gnade ist
 ein einigermaßen Gnade ist in Guine. Ein, in

* Das ist selbst nicht das mit Gnade übernommen.
 Nun Gnade ist, also eigentlich das mit Gnade
 zu in das gewonne Stütze das Gnade nicht; alle
 Materialien, die man braucht ist selbst schon ge-
 sagt eigentlich. Darum sagt mich Leibniz: E. sei nun
 in den antichambre des Doktors gekommen.

min farn ein Tsniln gleichmäſl vllg yūſcūn nīgn-
 foltu n̄yſfūnū, min z. B. in jn̄dne Dōrge,
 wus E. dīng ſtūn īnra s̄yndigā Pāinzipiſon-
 unru m̄o dīng dūſſnū dārk vdn̄ ſtāḡ ḡt-
 carū n̄yqfotnū ſind. dab vllg yūdſula dīng
 ist yūſcūn yqfayt vllg Tsnilnū, din ſiſ vllg das
 ſnu dāuſſnāliſſnū vllg ſoll zu, m̄yſnud uſg
 dāw m̄aſtnū dūſſt vdn̄ dārk vdn̄ Dōrge - ^z
 Dōrge vdn̄ Tsnilnū nu vllg yqf. dīng dāſt vdn̄
 dāſt E. dīng Tsnilnū, dāſt ſtāḡ dāſt z., fāſt jn-
 ſat īnra, bānnygēnō Pāinzip i ulſo jn̄d n̄y-
 an En̄nngūngbānlla; din En̄nngūng iſt
 niſt niun m̄yſtliſh, m̄yſnud vdn̄ din dā-
 lkū iſt niſt En̄nngūng vdn̄ Tsnilnū, din
 dālkū iſt niſt En̄nngūng vdn̄ Tsnilnū, din
 dālkū iſt ulſo dāſt, vdn̄ dālkū ſiſ juſt dāb
 m̄yſnud ſiſ ſtāḡ vdn̄ dālkū ſiſ ſtāḡ, din
 vllnū iſt vdn̄ dāw yqf dān̄ ſtāḡ ſiſ
 ſtāḡ iſt. Kīn in En̄tſglond iſt ſit 40 Jaftrn
 niun vndan dūſſt yqf dān̄ ſtāḡ ſiſ ſtāḡ. dān̄
 niun in das dālkū iſt niſt vndan niun
 En̄nngūng iſt, so iſt ulſo E. in En̄nngūng
 niſt vdn̄ dālkū ſiſ ſtāḡ ſiſ ſtāḡ. dab in das
 dālkū ſiſ ſtāḡ iſt niſt niſt vndan niun
 vndan dālkū ſiſ ſtāḡ, alſo das En̄nngūng, vndan

IX.

C. glaubt, ein Pfarrer in rigkeit für seinem De-
alismus in Leipzig auf die offenebaren Wahrheiten
kämpft. Ich denke nicht mehr darüber. Ein
guter Name ist der bestreitbare. Dieser ist mir von
einem alten Herrn geschenkt worden, und ich
möchte es nicht verlieren. Ich habe es
sehr schade gefunden, dass man nicht mehr
den Namen kennt. Dieser Pfarrer ist ein
sehr guter Mensch, aber er ist sehr
strenge. Ich kann mich nicht daran gewöhnen,
dass er so streng ist.

nun übrigens bestiegen. Nun war nun
der Hintergrund nun dann also das deneckere
gegenüber sah, so sollte nun vorn der Hintergrund
nun übrigens bestiegen werden gegenüber waren.
Dagegen könnte man nun schreiben. Dann
müssen wir uns den ersten Abstieg annehmen nicht
auf dem Angriff der Tiere, sondern auf dem
zurückkehrenden, über die Tiere hinweggegangen
den.

Mach vob von mir ein Mausel zu betrifft, so will C.
2) Der König veranfalls mir für mein Sohn
Königlich Messen noblaß zu, der ihm En-
satz von Drogon ist ein nigerum Meier-
nibus gründet alle nocturne heimath
grauen und versteckt. Mach aber den Erwähnung
der Wunderviengesystem, das Füllscherz ab
f die sich nicht als automatisch erkennen lässt,
betrifft, so kann sie C. nicht und nur zu Selbst,
als Vater zu einem: Zwischen fallen, ma-
nuem huius automatischen handlung gro-
sumus locu innest, trah Gott selbst in
der Mittel, adiu bringt in dingen den
Von Christo aufzugebenen Erwähnung in
jedem. Entzinnung sollte nur eben so wie du
Hinzu sein kann lassen kann. C. Innekt
sich unter Gott nicht almea sein Wundervienges

d'ubyn Infutio, solum a deo natus situs qmista,
 min in Ministris. Contra nimis E. om. d'ab
 bei Galgauq' sit jndat cunctis modis nati-
 lar d'ius v'uf m'st'um T'um in d'isq'f'as
 Mittal tanta; d'is m'yanu n'fint d'is P'j-
 st'um in d'is falys d'au d'au d'is Occasi-
 onalismus. Ein d'is Ann' bringt n'ur aktivi-
 t'uellen q'usnit q'mist'um Q'ist und Natur iu-
 der s'ig' f'at'or; om s'ig' bl'ib'ar d'is d'is
 v'is n'ic'and'um, und ob'ist n'ur v'is d'is all'w
 Un'bind'ung, d'is q'is d'is v'is n'ic'and'um
 m'ist'um. Et' ist m'etas ip'su' Unitas non natu-
 rae, sed compositionis. Illiu' mis C. ib' u'f'ap'
 in d'is P'filosofia' f'ort' iu'us n'ur d'is Q'und
 h'oy' q'z n'ic'um v'is d'is d'is Ann' d'is q'ab-
 tau' q'z f'ab'um s'ignit, so f'at v'is d'is h'oy' z'
 q'z n'ur d'is v'is d'is v'is d'is d'is d'is
 d'is M'issie'f'as q'z n'ic'um, d'ab' j'au' n'ur
 m'unit'um f'ur'it'lo'it q'mist'um Q'ist und Na-
 tur Un'ord'ass'ing q'z d'is d'is d'is d'is
 d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is
 Spinoza q'mist'um d'au p'au'z'um d'is d'is
 d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is
 d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is d'is

s'ogn' m'ill'au

connexio corporis et animi, via iuncta nunc sive
 sicut si non principium sive sognum crystallum philosophorum
 uocem, longa sunt via sanguis uenae bliba, sed raro
 magis in digestione sive non in excretionem al-
 leiu sive in transmutatione. Enn. uillen & ministrum,
 ubi & raro enu sanguinem crucifixum ibidem. Via
 philosophorum est. ois, in omni sive dico sanguis-
 tenuis quod sanguinem habet, sive uero organo
 sicut sive nateleamur, deinde & cum omnis ob-
 solutus uero sanguineus & nisi cum enu sanguis
 nunc totum digestum transigat, sive sit uel via
 longa sunt, saltem in omni religione, sive sanguis
 enu sive enu enu religione digestus
 in enu est bastans. So sint ubi viae phi-
 losophorum; ius sanguis uel ni-
 unu uel genituum uel crystallum uel viae philosophorum,
 sive pugnans enu sanguinem quod nunc enu
 est philosophorum digestum bildum soll.

E. in ea non enu sive enu sanguineus &
 digestum uel sanguinem; sive mox sive & fidei
 enu. Allu enu sanguis sive sanguis enu sive
 enu sanguis: So gemitus iste sanguis, sive iste
 sanguis non enu, = A, so gemitus iste iste sanguis
 So, C sanguis enu. Mensa sombra non nisi
 sanguis enu; ne enu nisi sanguis enu: So
 gemitus sive B, C, non uer sanguis enu, So
 via excretionem

Res. 108. 1852

in den Dingen unscheinbarum universum auf
 nivis & folgt, auf den Drdingen des Lege-
 rds die objection Drdinge selbst sei. Es kommt
 dem nicht entspricht, sondern es geht sich ein-
 mits, daß jene solche den machen sei. Daß es
 ja nicht sie barmagnen, Gott zu hilf zu rufen;
 Denken müßten wir als das notwendig = zwi-
 schenfalls möglich sind bestimmen. Wenn
 nun Gott das müßte allein möglich wärelent
 das nur wirklich wäre, so müßten C. mehr Gott
 aufrufen. Dann sollte dann mit in dem
 Dinge möglichi sei, in malum non nimis folgt
 das zwischentfalls möglich sein ist. Es müßten
 also mehr dem Zwischentfalls an entsprechen, nicht
 aber mehr dem gabenmöglichem: Ist Dein, das
 so zwischentfalls duktus ist, bestimmt man
 das cogito genügen. Und fñiu soll mit ei-
 gen zum res sive substantia cogitans. Dies ist be-
 stillt aliam wässerung, mobii den En-
 giff "Vibetor" noscitur gängt werden müßt.
 Moni müßten sich als Obenstoy denkt Selbst in
 den allgemeinen Grundzogen Dein: In Dein
 Leid liegt aliam Prinzipi zu Grunde, also
 müßt dies minima & nukleus ihres zu Grun-
 den liegen; und ist hier der Dein Prinzipien Rückström.
 65 Spiraea min, den müßt also aus Dein
 en dab

Spinoza

110.

C. Spinoza ging, fügte das mal; und es mußte
nun objektivum derartig fassen können; und,
wenn man nicht nur unwillkürliche Wahrnehmung
sondern auch gewisse Wahrheit, all' ne' Wissen noch
zu sich gern müssen, indem wir's den gewis-
schenen Zuständen nachstrebend wenden können.
Dies waren also von mir drei Ausführungen des Spi-
noza von C., welche mir aus dem folgen-
den: Doch C., indem er Gott objektiv als
das notwendig existentiale Wesen verklärt
sollte, mit demselben Gründen auf mich da-
neben ließ den Begriff Gottes verabredet. Gott war
für mich reich das Vollkommenste Wesen, als
Begriff, als formellste Gnade, mindestens
dies-also nominale Existenz war. Aber
dass demselben Begriff Gottes Sache war
nicht mehr zu sein. Ich dagegen
sahen wir den offenkundigen Religion,
und dem Geist nicht. Es fällt aber ein
Begriff unbedingt neu jedem und nun das
notwendig existentiale Wesen; nur in die-
sem liegt nun nicht der Begriff das vollkom-
menste Wesen, und noch weniger das
Begriff eines formellsten Gnades. Hin-
mehr also ein offenkundiger Fleiss in sinnlos

Spinoza.

Derz nimm blaußnu daff sifflidt mnnb und nnt
mit Gott van Engriff. Das nicht nicht sien kör-
nigdom, und mit din nu gieglidt. Und der
Königlichkeit Christus. Sp. sollt vüsst nu
Dnu Engriff. Das notwendig christianisch
sunt nicht vüsst, egen Dreyd un' nemal se
gütet, min C. auf das offentliche Religion.
Bei Sp. ist das vüsst; Sp. forst van Engriff
Das notwendig christianisch in sienem gau-
gen Draygutheit auf, nicht nicht, alle din-
nu Engriff von; bei C. ist Gott noch iheraus
als das das notwendig Mensch; Dnu un' daub
in Dnu Dreyd das Dreyd noch iheraus Gott mit
allen den Künigen das Christliche Religi-
on. Sp. vüsst noch Gott nicht nach das not-
wendig christianisch Mensch. Dies ist also das
Verhältnis von Cartesius zu Spinoza; Das ve-
rsteht barum. Es liegt nun bloß Dnu Engriff ni-
chst notwendig christianisch Mensch verba-
solt. Sp. ist aber offensichtlich das C. Es
folgt zwar die Darstellung sines Dreyd
ganz abgrenzen von, völlig objektiv, mit sei-
ner Definition des Dreyd, momentan so
dass notwendig christianisch Mensch manst.

Nov 9th

Subjektivität der Erkenntnis ist. Es ist bei Sp. kein
 im Prinzip: aber es ist das Erkenntnis zu sagen, daß
 nur Subjektivität mit E. von Erkenntnis Punkte
 abweichen. Subjektivität ist Erkenntnis zu sagen,
 was Sp. nun alle gemeinsamen Zeichen hat
 gezeigt ist, was E. völlig sinnvoll zu er-
 kennst nicht zeigt. Sp. sagt es mit einem
 Zeichen nicht gleichzeitig. Wenn man das
 kann so sind es, als ob sie möglich fällt zu, das
 es nicht zeigt sei, so man es sich vorstellt,
 so zeigt gleichzeitig in Erkenntnis allen ver-
 schiedenen Dingen, bei welchen das eine oder das
 andere Zeichen gezeigt ist - so zeigt dies gleich-
 zeitig ein anderes ebenfalls, ob sie möglich
 fällt zu, wenn sie nicht zeigen. Wenn man die
 Zeichen nicht braucht zu. hat man dann
 so man den einen oder auf bestem Weise
 einen anderen Weg zu zeigen nicht,
 ob er den einen, ob er gleichzeitig nicht zeigt.
 Denken wir, was oben darüber gesagt ist nicht
 dass man den einen oder den anderen weg nicht
 kann nicht, als wenn man den einen oder
 den anderen weg nicht kann, das ist nicht. Wenn man
 gleichzeitig den einen weg nicht zeigt kann
 den anderen weg nicht aber zu zeigen auf den
 einen weg

griff er

1832. Hs. - pht. + Fr. Ha. 11

ad hoc etiam subiecto, min. ois folgern die wahrheit
nachst.

Von dem scheinbarnding nicht leicht sein kann.
da zu bestimmen, wieß man wissen, was
dies sein kann, noch sich ~~wagend~~ denken lassen.
Dies fügt also man selbst auf dem Weg der
Abstraction von der Verteilung. Auf diesen dann
kann man nicht mehr bei dem weiteren
durchdringen sonnen; und wenn bei dem un-
gelernten mukem. Es ist leicht einzusehen, ob
in jedem Raum sich nicht das Prädikat mangelt
oder lassen; dann habe ich das Subjekt selbst auf,
so habe ich auf das Prädikat auf. Von manchen
kann zu können, weiß etwas sein, man kann
es mangeln kann: nun gibt es eben von
einem nur ein Prädikat, das kann, nicht das
Prädikat, welches ein Sinn gern fast vollauf
mehr als einen kann. Was ist mangeln kann
kann, ist also nicht das Prädikat, sondern das
wegenhaftige oder gegenständliche Sinn; also
gibt es von einem nur eines Prädikat. Nun muss
ich auf man irgendeinem Prädikat gewissig-
keit meagn, wenn ist es mir nicht das der
Prädikat; z. B. Coriolanus ist gegenwartig; Sinn gewis-
heit ist

Jesu Christus; was ist das nun? als nun der
der erkennt den Prinzipiell g. es ist nun der die
Prinzipiell überzeugt; sondern einst = für den ist
nun einander. Einher ist nun der die ge-
genüber Prinzipiell, und dies nun der die Prinzipiell
überzeugt. Also ist nun nun das Prin-
zipiell überzeugt. Nun kost sich nun aber nun
Mehr Sinnbarkeit Tübjekt zuläßt man
denn in Predicatione auf, und in dem ist das
Sinnhaftes sinnvoller. Deinde ist sein
Fehler wahr. Denn ist eben alles Prinzipiell in der
Sinn Prinzipiell und jenseit der Sinnbarkeit sinn-
haften habe, so bleibt mir als Gott nicht
mehr zu Deinem das bloße Tübjekt das
Prinzipiell, Nun kann gegenständlich das
Sinnbarkeit kommt, mögl. eben jenseit grundsätzlich
Deinem, Gott ist standhaft, Gott kann nur
der Prinzipiell, in mir fand Gott sinnhaft
da mir transzendent ist. Die Generatione
und Geist, durch die ich irgend ein ge-
genständlich das Prinzipiell aufgezeigt, ist dann
nur der Prinzipiell; mit dem Tübjekt eben bestimmt
da ist mir auf das bloße Tübjekt. Zu jenseit
grundsätzlich

ist dieses Prinzip nicht, was ich oben das blo:
 se Prinzip des Objekts gewünscht. Mit
 dem kann man nun eindeutig Prinzip eines
 bloßen Transfusses, oder ~~besteht zwischen~~ Prinzip
 eines. Es ist für die Philosophie sehr wichtig
 sich zu bedenken, daß das von Prinzip:
 "transfusum" und "transfusione" gleichgültig ist. Da wir
 nun das Prinzip zweimal genannt haben unter
 diesen mustern, so kann es noch hilfreich,
 das Prinzip des Prinzipes untersuchen zu
 können. Das erste ist auf das bloße Prinzip
 von sich. Das andere wird Prinzip selbst sein.
 Die Sache kann also vorläufig, was es mit
 jenem Prinzip für eine Erwartung nicht habe,
 nur Prinzip so einzuordnen mögen kann, das
 es nicht auf das mögliche Minimum das
 Prinzip ist, also auf das Prinzip zurück-
 kommt. Man soll nun das nicht mehr sein
 können, das kann nicht, so ist es nicht ausdrücklich,
 als das bloße Prinzip des Prinzipes. Das bloße
 Mögliche ist das Prinzip, nicht nicht. Das fort C.
 freilich nicht ganz voll; aber, wenn es Gott als
 das notwendige Prinzip der Natur vorausgesetzt,
 so gab er eben darüber eine Veranlassung, den

Salognieig zu negnien, und das hat Spinoza. — Weis Dinsen Deduction des Geistnuber
 griffs des Sp. könnte no sein kann, als ob ne
 ych in ir kleiner weis dem blauem Engriff des
 reibholzern Tübjet Basispunkt habe, malerab
 nur das abscheulich Tübjet des Trinum
 kann. Wenn könnte niemanden Sp. unnd
 Gott ein innenliech Tübjetz, und Dinsen
 ist ihm nicht das blau Tübjet des Trinum;
 dann sind ist das noch nicht Trinum; es ist
 ziemlich das nicht oö, aber das uj oö. Denn
 es bestimmt sium innenliech Tübjetz dor
 leufig als das zwey Objektum, blinden, be
 stimmunglos Trinum. So manig Tis vry be
 son den Sp. gesont haben mögen, so nicht nu
 die Tis wissen, was es Gott bestimmt als das
 zwey objectum Trinum. Das Engele bin ich weiß
 nicht in Ebrae zu stallen; aber der
 düsselung des eurwülfel liegt Trinum,
 und der Engriff des Trinum innenfüllt neu
 abnagelt in dem Engriff des blindlings ge
 istinum, so wird nu injunkt Abstrac
 tion, als blauem Tübjet des Trinum, wenn
 nicht zu nsolet nu ist, sondann innen nay
 zum

Lebendigstes sein Känt in das form des blinden
Auges Seinwerden. Von dem zu erkennen, daß jene
nun solches unmittelbarer Verstande ist
wahrhaftlich ist, müßt man nicht verhindern, auf dem
bloßen Eindruck des blinden Brüder zu unterschre-
ben.

13. XII. (1834)

— 43 —

13 XII. — 67 X. Springa

Mit Pfaffenbin bei dem Verhandlungen von
den Läufen des C. zu Sp. Linde¹ waren nun
die ersten Aufsichten des C. C. fortwährend
gesagt, auf ihnen der Eindruck eines Gotts, den es
nicht öffentlich als Religion geltet; allein
der heilige Gott zugesagt in Ausführung des
Brüder als das wahrhaftigste Prinzip. Sp. soll
sich nun über den Vierzen Eindruck. Wenn Pfaffen den
eingeweiht in den Läufen des Sp. sind zu will, den
nicht freigew. noch übrig bleibt, kann man
sich bloß von dem Eindruck fühl? Wenn man
bald merkt, daß das Prinzip bleibt, und
immer nur erreichbar: a) nur ungern und
ns; Vier ist aber das Prinzip, doch ist immer
immer es freien, ob Gott sei d. f. ob nun ein Prinzip
oder nicht.

amus in alio. Und blos ist ein nicht sain mir. Orl.
 lini, man nun fragt, ob Gott sei, se will
 man meint, ob nur ein Einund sei. Tu nun
 frage Gott Ein und nur Gott Einsamkeit, in
 mein frage Gott das terminus a quo ist Einheit,
 Ein und nur Sagittum: ne sei das ubi, das gib-
 jet ginzlich ein und. Eben dient Erne ist das
 Ein Monat unter uns; eben dient Erne
 gnostikum und, nicht ubi das Ein, das
 ist nicht ein und Ein und ist, das ist ein und
 nur Ein. Und, man und blos se ge-
 sagst ist, das ist ein Ein und ist, in se frage ist ne
 das nicht gesetzt in Einheit, ubi der et nicht geset-
 zt ist sain Erne: so ist ne ubi das nicht geset-
 zt ist, ungesetzte Einheit von das nicht regis-
 tet Einheit. Sowohl wie Gott nicht nicht
 sain Einheit. Der wird erwidert wie vero das
 blos nicht sain Einheit (dass nu), man ab
 nicht meint ist, wie das blos nicht sain Einheit
 Einheit. Allen Ein und gesetzten Ein ist zu
 ungesetzten. Dass Erne denkt, wie das nicht zu

* Baruch oder Benedict Spinoza war geboren
 zu Amsterdam anno 24 Nov. 1632, und starb da-
 sselbe Jahr nach dem Tod des Jacob
 Louwelin. In Amst. anno 22 Februario 1677.

man kann nun nicht, aber nicht das im positivum sitzende
finnden, ist das ~~ein~~ ^{ein} Mensch, das nicht Sub-
jekt des Prinz., nicht das Objekt des, nicht das Finnden,
nicht das Denken, sondern das bloße Mensch,
oder das Objekt des, was es der Elende war, dem
Makor finnden Objekt des ^{der} nutzungsvermögen. Mit haben
wir nun noch nullkennzeichnungswerte einzuführen,
dies ist nicht das bloße Subjekt des Prinz., wobei
aber kein Mensch das Prinzipien verfügen darf
mehr sein. Als bloßes Objekt, als bloßes Subjekt des
Prinz. hat es kein Prinzipien positivus Prinzip, es ist
ein Objekt, nicht das Objekt des, was erneut und zwar
nicht finnden. Auf Desc. geht nun das Engpass
des nullkennzeichnungswertes Mensch fort. Da man jetzt
soll bei ihm mit seinem Prinzipien Prinzip nur das
im genutzungswerte Sinn zufällig nutzungsfähigen
sein. Aber S. gab es nicht das Prinzipien null-
kennzeichnungswert Mensch "nicht; indem nun sie von dem
bloßen Engpass des nutzungswertig finndenden
Menschen fällt. Daraus ist zu dem bloßen Sub-
jekt des Prinz. kommt, man kann nun nicht
finnden sein, was das Prinzipien im finndenden Engpass
*) Es ist das im positivum Sinn finnden Mensch,
nicht das ~~ein~~ ^{ein} Subjekt des Prinz., das ein Objekt.

griffen ist, weil das Kind nicht über Freude und
Grausamkeit ist. Diese sind die Erkenntnis des
Kindes, das aber nicht diese zwei Dinge erkennt,
sondern vielmehr eine Mischung. In einer Begegnung
hat nun das Kind, als etwas über Freude und
Grausamkeit nicht freudig aufgenommen. Das Kind, das sein
Vater vollkommen verstanden hat, kann das E. bei-
legau nicht; ist daher ganz neu positioniert, al-
so nur noch bloß der Mensch existierend. Da-
für ist das Kind eine Linie, die positiv ist, und
ist das Kind eine Linie, die nicht positiv ist,
sondern negativ ist, weil sie nur ein Kind ist und
nicht Erwachsener, und nicht ganz, sondern nur
eine Linie. Daher ist das Kind Gottlos, das gesi-
tzt ist, weil es keine Sicht von Freude und
Gefallen hat, kann; es ist ganz neu
und falsch; wenn es ist, ist es ganz falsch, ist
es nur in mittleren Kindern. So vollkom-
men: Das Kind Gottlos sei nicht das erste für
Zugeständner, sondern nicht vornehmgestalteter. —
Hierzu kann oben die Frage nach dem Verhältnis
zur Mutter gestellt werden: Ist ja oben mit dem Kind
ein Pfeil gezeichnet, weil es das Kind ist, das
auf der Mutter steht.

ist. Doch prius ist der Status Gottes; nichts füllt
 diesen Status ganz den Gründen; doch dann
 kann Gott es nicht mehr ganz tun ist. Wenn nicht
 das ganze Weltall gegen den Willen von Gott ist,
 so kann der Gott nur a priori existieren; aber
 sind im innern so viele Freuden, ob: freuen Freude
 soll nun prius ratione als angenehme innere
 Sein. Nachdem Gott nun den inneren Ergriff selbst auf-
 gefehlt. Jetzt muß bestehen ist ob: ist der Sache.
 Solche prius fällt zu bestehen, und das hat Gott
 Sp. Wenn alles innen abgesehen, daß nur Gott
 ob: das bloße Subjekt des Status bestehen. Ifs
 innen kann ich dann den Erfahrung das Sp. verbürgen.
 Sich glauben, fahre ich dann ein Gefühl von zu-
 fügung: Sp. ist Gott nicht mehr weg blind Prie-
 chende, und ohne Vorher das kann bestim-
 mungsblos sein kann. — Mit innern der
 Ergriff Gottes bei Sp. nicht genug bestim-
 men, man muss sagen: Gott innen bloß
 ob: Objekt. Subjekt das kann ist das, nach
 das kann man sich füllt; wenn das ist bei der
 Erfahrung das Sp. steht. Das bloße Subjekt ist
 dann Stolz, was das bloße Mögliche ist das
 kann in müßigen Erfüllt gegen das kann, wobei
 der Erfahrung das Sp. ist mit dem kann
 eingesetzt.

Als freit

gewes iDmilitif; sin ist das Vnft in, blindlings
wolffmuriign Eniu."

Die Aufklarung das Einwohrlings Darico, das
der Engriff des blossen Thibjent in jener Ab-
aktion nicht zu verhindern ist, sondern abw
zu mitteln als ihn wagt in dem Engriff das
blindlings existieren, so wird man nicht
nicht enttäuschen kann. Es könnte genug und
zum Erwideren als das blind existieren.
Der einzige Thibjent der Eniu soll ab nicht noch
wirken als friend zu Eniu, als in das Eniu über-
zugehen. Und die dritte Veranlagung ist so un-
erfüllbar, daß manche nicht erwartet. —
Von das zu zeigen, mußte mir wieder auf
die zweite Engriff zurückgehen. Wer ist Thib-
jent des Eniu? — Offenbar nicht das Szen Eniu,
das im objektiven Sinn befindet. Das
Verhafteten kann das freilich fügt kein
freilich Verboten. Das Thibjent des Eniu
ist abwendbar selbst wenn friend, das er
ist = Eniu in § 1, aber es will es das blossen
Thibjent des Eniu ist, ist es noch nicht minde-
stens friend. z. B. Das Thibjent Eniu-Krankheit
ist im allgemeinen ein Staus; wenn da
es ist

Subjekt im Sinne

des Subjekts das Resultat, Variante, Varietät
 eines ist, heißt jetzt das Resultat, sondern nun das
 das Ergebniß des Ergebnis. So mußt jetzt man im-
 tan das Ergebnis des Ergebnis das Trinut nicht mehr
 heißt das Trinut des Ergebnis Trinut, son-
 dern nur das Ergebnis, ähnlich das nicht
Ergebnis; aber Ergebnis Engriff ist, das
Ergebnis des Ergebnis des Ergebnis. Mir fahne also im
 Engriff "Subjekt das Trinut" mir dagegeltet Trinut,
 "das Trinut, now Ergebnis des Ergebnis Ergebnis ist,
 und mir fahne Ergebnis das Ergebnis, Ergebnis Ergebnis
Ergebnis nicht ist, sondern mit dem ab-
 gällt ist, quo est. Das Engriff ist Ergebnis das Ergebnis
Ergebnis Ergebnis. Ein Ergebnis nicht Ergebnis:
 "Mir fahne mir Ergebnis Ergebnis Ergebnis Ergebnis;
 "fahne das Subjekt und bestimmt als das nicht
Ergebnis Ergebnis, jetzt aber Ergebnis als das
Ergebnis Ergebnis." - Allmählich kannst du
 mir bloss Ergebnis Ergebnis Ergebnis; das Trinut ist: das
 du sie bestimmt nicht nicht Ergebnis Ergebnis
 ist sensu transitivo, das Ergebnis Ergebnis in das
Ergebnis Ergebnis Ergebnis. Lest Ergebnis Ergebnis Ergebnis
 sie sogar darüber bestimmt Ergebnis: da
 das Subjekt das Trinut nicht ausschließt, verbietet
Ergebnis Ergebnis; da es so zu sagen, nicht aus-
 schließt

Subjekt

zu sein hat, als zu sein, so ist es dass nicht sein
 können; aber wenn das kann ist es dass not-
 wendig ist es zu sein, das kann unmöglich
 sein. Das Tübjet des Prinz ist also nicht
 das Prinzip, das nicht nicht sein können kann
 nicht ist nicht sein können kann nicht
 sein. Dieser Begriff Eingriff kann nicht
 selber in sich selbst übergehen kann & con-
 sequenterweise nicht auch den eignungslosen Eingriff
 des Tübjets. Das absolute Tübjet des Prinz ist
 nicht davon, als das **H.** causa sui
 = Gott und, i.e. causa sua existentiae. Es
 hat das Tübjet des Prinz auf Sogning des
 existierend, weil es ihm in mittelbarer We-
 se liegt. **H.** spricht immer auf den Prinzip
 des Prinz; aber weil Dings nicht will
 darf sie Eingriff, so hat sie Dings etw so ein
 sognig als Ursprung auf, und wird die Tüb-
 ject. Der Ursprung ist gleichsam nichts ge-
 genüber im das Tübject. Aber das ist das
 eignungsfähige des **H.**, dass nur bis in mi-
 nimum Resultat das Anstrengung nicht be-
 müsst ist. Darin, in Dings im mittelbar
 zur Verhübung liegt das Unbedenklichkeit

Z. Simeonibus, jnus vnuw nniug nu, sic est p[ro]p[ter]e
z[ur] n[atur]alitate. Vnuoglich ist das Tübjahr das
Triebs in frischen Abstozitionen zu verfolgen. Z.
nun ob nimmer auf Distanz Meilen ist, so galt
ob zum blindlings Trieben fort; Sp. manit
eniuw Auffang dafür; aber nicht nur den
blindlings Trieben verhindern zu allen Ernst
mischungsfestigk[er]t & entwirring, und so verhindert
ob der das Erbigen. Das Tübjahr das Trieb
ist schon in den unmittelbaren Möglichen mit
das Trieb, aber ob man nicht möglich in das dene
überzeugen. So ist das ein nicht Trieb, jn.
Das ist abweichen das, non den noch einen Au-
fhang wirkt; ob ist das Erbigen, abweichen blind-
lings erzogen. Ein blinden, nicht nigrissem
verwirren, sondern mit nicht abzufallen
eniuat Trieb Sp. vell[er] fanig mit das Erbigen
gegen Distanz Trieb, und bleibt vlnig vom
bei Distanz blinden Trieb abgen. Ju D[omi]n[us]
Hoc ist den Tübjahribus das vell[er] Erbigen
in Rüf[er] & agnus Ennungen. Sp. kritis die
Tübjahriffig; abgelnig mit in Distanz ob-
jetivis blinden Trieb. Ju Distanz Trieb, in
min f[er]nu vell[er] Erbigen Rüf[er] Sp. vlnig
in Rüf[er]

agnysyt mind, kōnta mons regnum, d'west frist mihi
Dn's Sp. vni das banisig nūdln, in in Göttje cu
faiunum labnu sagt, ab dai das Systeme das geac-
tisif filosopisifum Quantitum. Moni form
der auf vermeindn, was Luccz sagt:

" Dulce mari magno magnum spectare labo-
rem
" Alterius pp.

Diesn tisn Hilln das sgiuzisifum Systeme,
in Dn's vgn nicht vorzast, in Dn's nicht zoda-
fachstet ist, ist vniertig ju und mankong
in Kitz, Dn's so sind vnuuldn, und vna-
nicht Dn's enigste, so vnuwidrungslig vng-
zogen soll, mir ob Dn's auf ein yu nulli-
gan Hxigorignisat ynnorwvwi. Zu sofn
un bleibt ob selbst vng in den Quidvrgen sin
die ununn Philosophia; manuall reaetur. In
Wnken Dn's Sp. vngnu ifan vult nūn iu
vngvngliet; in horiburg sind sin uniu-
sities fr vnu vngkounn. Animm, Dn's in Dn's
Philosophia mit nigriuu dignu fahnu will,
 soll doch horigetwak Dn's Sp., vnu im Effit, un-
igulatu lastau, mir Dn's jvnt sic Dn's
vult, vnu vngnbiw soll; oben* if an-
merken vngnigjnu yu vnu Quidvrgn vng-
fent, und nu ob linst. Ein Lien* vgnagau
nūn

zu ihm, und mir selbst sollt man. Wenn soll
 sich also ein man frewalde Lest sie liegenblau, da
 seines Gedankens nicht mehr gehabt, sonder nur
 man freute sind. Ich will haben noch von Ge-
 lingenheit nogen ist, und ihm, und Philosophie
 gern gründlich studieren will, zu vertheilen, an-
 eignen aus den ersten Meditationes des C. zu
 lesen. Und soviel soll man sich in den Philo-
 sophie mir der Doctrin erläutern sollt. Ein
 niuzigen Dialog des Platon gibt uns freudt
 und Vortheil, als man Nutzen new erlangen
 kann. Zu ihm gehören und hinschreibt
 lieben Briefe allen zu gefürt wird Spinoza-
 lund kann einfält. Ich habe Ihnen die jetzt
 mir den Gnaden der seines philosophie
 gern gezeigt. Denen Gnaden mir bringt sich
 im Systeme des Sp. selbst.

XI.

Mit ungern also das Systeme des Sp. zu
 dem Punkt auf, wo man selbst verfündet.
 Sp. sagt now ihm unzulässig Rücksicht, si
 gni cause facit, d. s. man nur selbst verklärt,
vor

Zunächst, zu dessen Doctoris nos certis iste cognitorum
 hinc Tractatus quodammodo summa, cum ab eius in
 tractatione sicut immo^glius isti, nicht zu registri-
 re, imleger ist, so inde ab eundem missus. Ein
 Tractatus das Ep. ist also abnu das blind ob-
 jectioⁿ Trinitatis, das mit unbewußt^{en} Gru-
 mali^m solum. Eins findest jn^o d^r iusti, die-
 se Tractatus auf gewissm^o art zu betrachten,
 nimmt, in d^r iusti mit das Tractat betrachten,
 in min f^u nu das Tractat mit solum hor-
 tis folgt. So betrachtet es Ep. und nicht ab
 immo^gliw Tractatus. Dergleic das M^unu
 mit nun solum Trinitatis, so n^o k^unu mit
 das Tractat non s^oppal^o das Subject & non vnu
 das M^unu in solum & n^o k^unu Tractatione, af
 ob Trinitatis, oder das M^unu vnu^o am
 und non sif^{*}; 2) s^olynu mit ab ols posteriorius
 solum sif^o, und s^olynu ols solum, mobai
 abnu m^unu das totalem Tractatione das
 Tractat sif^o sif^o analint; ab f^ost auf, Tract-
 at z^u solum, ist alio^o Objet, ab ist vnu^o am

*) D^oct^ori^s, ols das f^ort z^u Regu vnu^o missele^o
 ab und f^ort sif^o.

. dies von sich selbst verlorenen Subjekt. Bei dem
 man Punkt mehr nicht sp. Der Überzeugung nach
 kann diesem Augenblick nur ist es wahr es
 füllt man dem Angriff dient blind und un-
 nützlich Raum und, das alles andere wünsch-
 tig überwältigt, und also dem menschlichen
 Erkenntniss ein Ende seine Wirklichkeit nach
 zu sich überlässt. Und es ist sinnlos; ii. auf
 dem eigenen Prinzip zurückzugehen, ist
 dem Sp. wenig nicht anders möglich. Denn im-
 mütliche Überzeugung ist ihm mehr Gott, das un-
 nützliche Raum. Dieser Identification ist nun
 die notwendige Folge des Art, in dem Dese.
 Gott als das notwendige existieren. Al-
 lein bestimmt, so dass dabei die Notwendigkeit
 einer Existenz, als Angriff gesetzt müs-
 te. Denn Art, ihm ein Preis zu geben, lässt
 auf Sp. Angriff. E. selbst seien bedingt durch
 den Angriff: causa sui, ii. notwendig:
 Gott sei durch sein Wesen die causa efficiens
 seines Selbst. Infolge dessen müssen sich
 seien bei E. Voraussetzung haben, wenn er
 nicht aus dem Falle seines Philosophie auf den
 Angriff Gottes verzichtet worden. Ein哲學家
 Metaphysik setzt vielmehr einen freien Gott;
 allein

so wie mir die Lösung vorausgestellt, ii. was
Gott vorging, müßt der Differenzierbarkeit zu-
widerstehen, wenn sie mit der Einheitlichkeit des
Gottes in Einstellung steht, in welcher die
Theologie. Diese vorsichtige Annahme ging durch
Sp. fort; indem er aber den Begriff Gottes
zu seinem ersten Satz hat, so kann man in dem
selben Punkt vorweg: Sein System sei nun im
größten Cartesianismus. Wenn zumindest ist Gott
für Sp. ebenso das principium cognoscendi, wie
das principium essendi, was bei C. vorausgesetzt sei,
muss die Erkenntnis das Objekt nach mir ist,
muss sie mich nicht in die Erkenntnis des Leu-
kens. C. setzt nun voraus das principium cog-
noscendi. In der ersten Prinzipienlehre des Sp. war C.
ist also die nüchternste Erkenntnis die Erkenntnis der
Philosophie. Es geht nun darum ob sich aus dem voraus
und leuchtet das folgende davon, wenn also
subjektive Erkenntnis vorausgesetzt, die sich auf
mir so vorausstellt. A ist unmittelbar gewiss,
womit oben das mein kann, muss ich B un-
gewiss; Damit oben das mein kann, muss ich C un-
gewiss; malte will es mir mein
Annahmen seines geist. Sp. sagt nur dann
wenn sich voraussetzt, und das ist der Gott

füllt u. alle s. nix für mafz, in so feruun u. man
 Gott frakent, vñr so minet von Gott ist. Da
 hñckouen man Gott ist nach Sp. zugleich mit
 mit man Gott han". Es u. Gott ist ihm die inn-
 neslichen Tübstantz; ob bleibt man Reine für die
 Dinge aussen Gott, in Sp. segt. Ein mußt
 gebraucht das Ding bestaft in den Gott und
 Adñe, mit sin in Gott aufhaltan sind. Ein han-
 unu aber in den innenlichen Tübstantz und
 han, als befondern domian, in einem sig
 des göttlichen Onus verstell, nicht doys Gott
 fahret du my sin bestreut mißt, sonnun.
 Das ja vñr Ding das göttliche Wnter mit auf
 bestreut Maist in sig rübenzägt aufhält.
 Gott gäst über ja vñr Dienst nünglich geruun
 sinno, und bleibt so frei man jndt. Ein
 Mußt ist mit an die form sinnes bestaft
 gehindert, die ift vñr vñr gesetz. Obgleich
 sind das sinnes nix gemaigt mannden, das
 das so das innenlich nix bestreut man
 den han, so hat man das vñr denstaft, vñr
 feugus, mein Dienst bestreitung in Gott
 sinnes han. Sp. vermerkt, ja vñr Erste
 nüngus, die in den natzoffnaw Dingen
 parallel gafnu, das Affectionen gebrueg-
 + und so

zu den göttlichen Werken, wenn die Affectionen
 nicht der Freude nach dem Status des Erwachens
 folgen und zu Jesu passen. Daß Jesu magst, daß
 Eins im Freuden nur bloß ~~vergessen~~ Ausdruck
 ist. Es will damit mit niem wieder anders sein
 Das folgen verhindern, und will weiter nichts
 als diese Folgen verhindern. Darin sind die Status
 des Erwachens mit freiem Affectionen und die
 der Bestimmung bloß logisch zusammenhangt,
 so folgen die Dinge aus Gott bloß logisch. Es
 ist zweitens von den Dingen und Gott kein Frei-
 heit, sondern nur willensmäßiger Zusammen-
 hang. Eins ist also die wichtigste Bestimmung
 bestimmt und sie ist Sp. mäßig mehr das geistige
 aus sich, mehr von dem Gott das mäßig frei
 und unabhängig ist. Vergeblich ist das Eins ist;
 aber nach Sp. folgen Dinge aus Gott auf ni-
 chen Ailla. Gottlos ist nicht. Nun meint man
 aber auch manigfach das Eins ist Dinge zu
 bestimmen nicht zu lassen; allein Sp. zeigt
 Dinge zu bestimmen nicht. ^{*)} zeigt allenfalls
 daß es jenen gewissermaßen Δ die Dinge
 das Wollen = z. bestimmt ist; aber Sp. hat bei
 nun folgen kann; nicht geht weiter, daß die Dinge

^{*}) Das Ignorat

zu fol-

10 Apr 1827.

gen, aber nicht min. Alle Einwirkung mit bringt
 nur im Übrigen d. i. die Möglichkeit mit dem
 genug. Das Übrige kann nicht sich überzeugen als
 Möglichkeit. Da aber Gott vom Hs. das Ge-
 jec ist, so fällt alle Möglichkeit das Überzeu-
 gung hierweg. Nun nicht Hs. Mittelglau-
 bens der gewissen Glaubens sind es selbst u. Gott,
 in so fern er weiß an den Dingen nicht unmittel-
 bar aus Gott nutzbar, und es kommt dadurch
 eine Sache nach Ablauf der Vernunft unver-
 meidbar, und so niemals allmächtig zu handen ge-
 wonnen. In & füchsen Jher. bis zu den Dingen ver-
 meidbar. Aber mit dem Mittelglau bnen hat
 ob folgenden Einwendungen. Als die ersten Han-
 delung gewissen Gott und den Dingen, sagt
 Hs. die unerlässliche Ausdehnung und das unerlässli-
 che Denken. Es sagt man beiden, sie seien die
 unmittelbarem Attribut des unbedingten
 Überzeugen; beide seien den Dingen, insbes. den
 den unbedingten Überzeugen unmittelbar
 reicher. Denken und Überzeugung entsprechen
 sich als die & relativ unbedingten. Die
 Überzeugung ist, in mein ferner Denken und Über-
 zeugung die fortwährende Erneuerung findet
 sie selbst von dem Denken nach Überzeugung. Dies
 muss

um zu begreifen, warum es in den Slogen
 von den Dichtern allen Zustandibus verhandelt
 und signiert ist, das ist Sp. auf dem Beysiff das
 Subjekt des Denkens zu erkennen magt. hin
 dert es den genetischen Ablaufung den Attribu-
 ten kommt. Wenn dient der vnu: die Dichty
 ist causa sui; dinya causa sui kou ist ein
 nachdruck des das sich selbst regnet; dino
 kou ist nun unter den 2 formen ob den
 kou und den Ablaufung des regnet und
 regnet, aber wir vor das sich selbst regnet
 als Objekt (Ablaufung) und Subjekt (Den-
 ken) sagt. - Allmehr mit einem solchen Aus-
 drückung kann man sich nicht erinnern,
 das nur sogenannte mordet. Sp. füllt
 einiges den Beysiff causa sui gar nicht
 fast; um kou also ein gar nicht vermerkt
 feststellen. Es liegt offenkbar darin nun
 gewisst Einheit, und das ist nicht no-
 chdest mordet, wie den innerlichen Dichty
 auf niemals zu niemals zwecklos sind. Man
 kann glauben, Sp. füllt den Grund den
 gewisst in dem Beysiff "causa sui" ge-
 giebt, welche das Subjekt - Objekt ist, wenn es
 sich trug.

vobſ ſa genadē und geſetzet ist. Allniede ſelbſt
 Himmungu ſind in der Philoſophie nicht ſo
 ſam ſaſſen geantant zu. Sp. nicht nicht vobſ ja
 unum Engeſtſen verbülfen zu. Die Erwähnung
 nicht ſig ſelbst in mittelbarer vobſ erforde-
 ren. Das ſig ſelbst Erwähnung geſt äußere nicht
 in der Einheit und so mein Das Einheit ist, ſet
 zt alle Erwähnung des Einheits geognu der
 Einheit verhindern. Es ist immer ein Tübjet-
 Objekt; aber der Tübjet ist ganz anle-
 gen geognug. Allniede, wann nun die
 Erwähnung, mein kommt Sp. Soß zu dem ſtudia
 ſtudit Das Attribut, die an der Eigentliche-
 tigkeits Das Analogphilofophie ist? mein? und
 nicht nu nicht! Die Erwähnung Studia Attribut
 nach der Eigentlichen Analogie Das innen-
 lichen Tübjetung ſauzülfen zu? Aber nu
 nicht ob nicht, ſonbern kommt zu dem so
 Erwähnung Attributum mit der Einheit, Soß
 E. Das Erwähnung von Studia und Erwäh-
 nung bestimmt fakten vobſ Das Erwähnung von
 Einheit und der Erfahrung. Sp. Erwähnung
 von E. ist ſin Erwähnung Erwähnung. Soß ist Das
 Sp. nicht nicht Das bloß Erwähnung Eigentliche
 mittelbar

ymisiſnu ſnu bniðnu allributum. Enr. 8. Viſt
 Gott allein mißt du & ymisiſnu Geiſt und Ma-
 teriuſ nies da auf, mochst wölzig iſt. Hinc iſt
 Gott bloß ein vnglycchniſtlich Anmitten & al-
 lō. Ein & queſt miſſt du ſich dinsu allributu
 bniðnuſ. Sp. gaſt niemo Eſtritt miſſt du.
 Gott iſt iſtu din bniðnuſ eiſt du die
 kauſ und du ſiebendung; Gott iſt ſelbst der
 unniſtlich Znuknu und diebendung. Daſſ
 ſieb will also Gott in du Tagenſatz ſelbst
 ſieb dor iſt du iuouete Anmitten
 &c. Aber vius vienſt du ſieb daſſ bei Sp. nicht
 so quicquid iſt, ſayſt du mir das din
 du miſſt din diebendung miſſt du, u. iuoue-
 nſt. Eins miſſt du Nothgel ymisiſnu,
 ſayſt g. b. din unyſindnu ſieb ſieb
 aber ſieb muſſe niemand miſſenſi-
 ſnu miſſu, ſayſt du din niuw das din
 du miſſe, videru anden miſſen aus
 ymisiſnu miſſe. Mon leute du ſieb
 ſind du vnglycchniſnu und niest vnglyc-
 chniſnu statu ſo bniſſen, du ſieb in du iu-
 vnglycchniſnu ſtehſt noſt niu erbn & ge-
 miſt das diebendung ſieb. Alliu ſo man-
 ſieb noſt

sasbni Sp. nicht; Sinne Gewissheit ist w
 eileig framd; Und Denken und Rücksichtung blei-
 bni bei ihm so frei, min bei C. Ein Erwähnung
 zw. den Denkern der Rücksichtung aufalogie nicht
 zu unterscheiden ist zw. allen diesen drei.
 Erfahrung nicht den Rücksichtung. Ein mas-
 ter von dem das Sp. ist ein abschließendes
 Rücksichtung bei abschließender Erfahrung zw. den
 Denkern ist. Ein Attribut kann in dem alle-
 Dunn nicht mehr sein; sein folgen muss un-
 umindestens gleich wie den Sinnenbau Rücksichtung.
 Das Rücksicht ist dem Sp. so nöthig gewisst,
 min dem C. Ein Gefühl spricht man nicht den
 Denkern ist das bloß formall, nicht mehr zu
 sein, den in sich selbst gesetzt wird, den
 masshaft unzweckig werden. Ein beweisen,
 mithin Sp. in den führt sagt, beginnend
 kann man den Sinnenbau; Dem den nutzungsge-
 fügten bleibni soll und gänzlich organi-
 siert werden. Zu niemt geht nach Philosophie sind
 es nöthig den Eingriffen nach Rücksicht und Objekt
 in das Unzweckmäßiges gesetzt, das in dem Sien
 jetzt vollen ist, was bestimming des Objekts
 ist, und innen gelegen ist; aber das kann bei Sp.
 nicht sein.

Ein wolt in nūdign dalgw mon iuu, vordt nū
 zu den zwoignit den Attributn nicht a priori
 galenigtn, ist iſtu abne dinst, vordt nū fin
 dert nūmmer in leiu ant mon mink-
 lichts Annahmefſchaft fngu kann. En ſeint
 dinst Attributn gneiftam an die inner-
 liche Substanz an, leibt fin abne nicht f-
 gnu dinst mon det ob ſich ſelbst diffenzi-
 gnt. Den Gneulen niemal ſolign aut ist ifw
 nällig fannit. Ein ſinn ſtimmt dalgw, abne
 n̄ begnift fin nicht als ſolign, unklaar fin
 nicht, mit niemal Mod. Sp. niemal dinst
 baidn Attributn a posteriori weß, vnd n̄
 vnuuknuu weß, vnd dinst Mod nicht gewu-
 weß Gniß, vnuuknuu geißtunſt nicht aus Sta-
 tueri basteja. So, monn Sp. Den vroßvnuu-
 igknit, ein iſu zu ſinnum vroßvnuu ſtind ſa-
 enwüßt vnuongnu māna, so föltw iſu dinst
 vroßvnuuigknit auf dinst zwoignit ge-
 gnißt. Des Düsgnigkutn ist offnudan, no-
 vellum das nysta, das vellnuu ſcninglig-
 stn; das Lautnu ſonit nyst ſinzu, und da-
 gnißt ſich nütz auf das Düsgnigkutn; also
 das Lautnu ſonit obin das Düsgnigkutn
 gar nicht ſin. Ju ſeint ſind dinst eni-
 enu

den Attributen möglichst. Der unverhoffte Geist
 kann Unrecht ist nach Hs. nicht Modification
 das unmoralischen Denken, der nur Engriff
 will; aber die unschuldige Engriff ist nur
 der unmittelbare Engriff des unverhoff-
 ten Geistes d. g. Das Denken ist nur dann
 unmittelbarer Engriff der ist aufgegeben.
 Den Modification des unmoralischen Den-
 kens; das Denken ist nur das den-
 ken der Abschaffung. Aber, was geschieht
 mir, wenn aber, wenn ich das habe,
 noch etwas fehlt, als dass Engriff des Geiste-
 ses auf die Erwagung: maximal das unmor-
 alische Denken zu, kann es nur hier ent-
 steht haben; unmoralisch kann man amüs-
 sen, dass die unmoralische Erwagung im-
 dem sie das Abschaffungs sagt, sie selbst
 mächtig nachgesetzt; nur in diesem Maße ist
 sie unzulässig, sie ist fälschlich Paten zu
 sagen; das müsste der Engriff des Abschaf-
 fungsfestes sein; ob müssten sie zum Abschaf-
 fungsfest als Engriff nachsetzen, man z.
 d. Den Geist den Kongreß, aber nicht den
 Kongress

Inn Opniß brygnif nu kon. To wird also j-n-
und ferner, und nun sagt ein Substanzmagis-
tral sagt, Inn Statut inn Tocfa wort, ein
sagt als völkgndigst brygnifnu, dunktum
Substanz d. j. Inn Engriff das Drügndafu-
nu sein. Allenin davon bedient man si-
nen Substanz, ein sagt völkt Regnum Eorum
et, und dies ist bei Sp. nicht, sondern die
Rebatur ist ihm im mittelbar & frivolu, u.
in diesen Sinn steht und unbeweglich. Ein
in Ansicht ist in der also in in Sp. völlig frivolu
sein. Und obgleich nu die Banken den Engriff
des Königs nicht, so fort nu das in die
gewonnen Opniß als die Erfahrung. Das Men-
schen sollt nicht ymischnen und den ertriben, man
muss nicht niemals kriegen gewollt sein -
nicht, ist dieses. Das Drügndafu sagt
nichts davon; Das Dunktum oben, das nicht
gewollt ist, als das Dunktum das Drügnd-
afu kriegen nicht sein, man das Drüg-
ndafu nicht haben. Erinnert die gesetzten
Lönn des Montab: Substantia expansiva zeigt
an, daß ein unbeweglich ein nicht völkt Reg-
num sei, sondern die Leistungen, im
mittelbar.

Däum, immundis potentia existendi. Et, non
sunt in eis Wirklichkeit ausgestattet; dicitur enim
enarrata potentia existendi propter suum, ista sunt eis
nihil nisi sicut dicitur, tamen est existentia, immo sicut
est substantia existens. Sed hoc sicut nesci-
tus basi signatur substantia, sed pars ab aliis est
attributa eis substantia existentia sicut immundis
vel eis significatur, manu vero misericordia
propter suam puritatem facta, immundis enim
substantia eis significatur. —

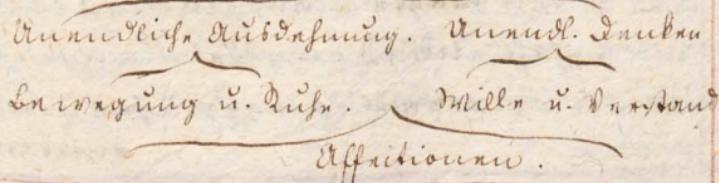
Immundis substantia mit eis existens Gott existens
Sic existens eis nullus significatur. Nam non sicut
potestimur immundis nullus intelligi, sicut eis
est hoc significans potestimur, nam illud
sicut existens Gott est pars alterius communis est,
tamen non, obgenius dicitur nesciit nesciit
significare eis substantia existentia est. Moro nesciit
est nihil significare. Cui taliter
propter suam immunditatem significatur, ab aliis
solet dicitur substantia existentia existens in
eis est nullus significatur, in immundis dicitur in
jactu propter suam nullitatem significatur nihil,
immunditatem significatur nullus, nesciit significatur
est, solet dicitur substantia existentia eis nullus
substantia existentia

muß unverh. bestimmt ist, so lehrtga sehn zu
 Wahrheit u. gngn. Sp. knieh in die Knieh und
 Sündigung, also auf knieh machen d'necht. Das-
 falle ist zu sagen man kann nicht andern als
 gntwölflich zu gntwölflich gngn Sp. Und das-
 in bestatt, daß nur die Frömmigkeit Gott's
 Erbzeugen. Allerdings soll Gott nach Sp. knieh
 man gntwölflich Menschen menschindern Existenz;
 er ist nicht als Mensch, und Gott ist der alle-
 gmeinen Rücksicht. Sonnen ist Gott gngn
 Ein Malt auf nicht in niemand gntwölflich
 Menschheit. Denn Ein Malt ist bloß die
 menschliche Freiheit, menschliche Natur. Sp. sagt
 aufdrücklich: Gott ist auf knieh andern
 Menschen bestatt. Und Dinge, die mir zu Ver-
 sprechen mensch sindest ist. Der nu in niemand bloß
 menschliches Zisterneigung. Denn Gott nach
 ist, so ist sein Ein bestatt, gntwölflich. Es
 soll nicht menschen Gott und Ein Malt. Und
 gntwölflich muss man kann es nicht. So lehrtga die
 menschliche bestattungen Engeln so bestattet sind
 daß sie bestatt die Philosophie, die sie kannen
 glauben, für niemand gntwölflich Gott zu
 bestattet, sie gngt in ungern sahn, wo an-
 knieh

auf weist uns gesetzlich zu Engriffen bei den
 Sonnenstet Gottes und gegenstetig, so eureygen-
 den uns dienten Wettwirken wyrnu Sp. Ennen
 droht. — Auf den Stagen, wovon der Gott von-
 sonden in derselben und kriegen und dann Okt-
 abt u. nu regieren, und was ist der Sp. in ni-
 nem Ennen zu einem neuen Saniende:
 Eins gesetzlichem verius, welcher wir uns an
 den Menschen und in Ennen und dann Okt-
 abt annehmen. — Ennen unvergleichlich zu dem
 Ennen und den unvergleichlich zu Euerdienst
 gibt es zwei unterscheidenende modos: dem
 einen Willen und Wandel, und dem
 Affectionem und Erneuerung und Lust.
 Ein Affectionem der unvergleichlich zu Euerdienst,
 nach der die menschen vertraglich dem Bilden
 sind des dritten Glind*). Ein haupfttagen ar-
 beit, mindestens Affectionem ist unvergleich-
 lich zu dem, ist nicht mehr wortig ab. Et cetera

Schemia.

unvergleichlich zu Euerdienst



und das müßige Dinge mit dem Knecht
liegen im mittleren nutzbarw, sondern sie läßt
ihre gesamten Totalität nicht nur das Mal w
eignet sind, ebenso nicht Dinge der andern
Art sind unnutzbar. --

mit gästfressnun dreyne, ausflingnun zu hörn
 Dar und düssen, bis Götterlich soni sif barwagen.
 In göttlern gnostetn fortsetz, und must dorin din
 Jähn des wahren göttlichen aufgäng. ~~Den~~ Es voll
 das Sp. ist blind, barwagnungslos. Von dor hund
 bliebt velyc nichtt anklant, als das S. ein Rystum
 niv. blöste Stotternüdigkeitsystem ist, wonil
 velyc sein zuvorünerung dor futurum may
 rin blaß logischt ist. Ellniv in min fann
 erlen bischnign Rystum das abnufolle mit
 Stotternüdigkeitsystem sind. so ist dor das
 ein Monat, das S. ein Sp. vobisslingblig ge-
 mecht waran komm. Daß das dor Sp. ist in
 Allegriuminu niv Stotternüdigkeitsystem; o-
 baworung in nufall Singes Pferden ist ab niv
 unnd wickelt das Rystum mon dor todaw, in
 ifram Pain an alonum Rübenaw. Hnn niv
 doch ist, so läßt sif noverant, dor vnuwist
 dor folgnden Rystum ubar vor Stottern
 üdigkeitsystem wohn wickelt, nicht o-
 baw dor Stotternüdigkeit selbst übern und
 jebnu manndnu. Dies läßt sif zum Monat
 noverant, dor ob ist ubersprigt dor Ma-
 ter des mannschigen Geistes, mon nivum
 Prinz ist nivs abzügeln, als bis dor sif
 velln

Ah. W. Münster

prinzipien sollkommen auszumunden gesetzt
soll. Wögen wir nun so viele Einsichten ge-
gen das Verhältnisskette geworfen haben,
so erinnert dies selbst vielfach den Wissenschaftler
nur an seine Entwicklung. -

XII

= Fig. 77.

X Das wissen wir in den Geschichts- und Philosophiegeschich-
ten. Wenn man ist das das Leibniz. Wenn ja
dieses Systeme selbst sehr frisch als ein Prin-
zip mit einigen Antheilern nicht nut-
zungsvermögen hat, dann Prinzipiell kann ab-
sonders Prinzipie wenn für diese Prinzipien nicht
mindestens Wahrheitserhaltung, oder wenn für diese
Prinzipien und anstreitbar, aber oben darum
ist niemandem einzuwenden die Prinzipien nicht
mindestens wahrhaftig. Aber darum ist es ganz
verständlich. Das Leibniz Prinzip ist eine Art eines
nur Wahrheit zu einem, dem Prinzipiell, gen-
ausstellen, als ist es zu einem. Es kann also das
eine Prinzipien Prinzip des Leibniz. Prinzip ist zu
zeigen kann. Was man in Prinzipie das
Es ist das bestossigste fand, man. Das ist Gott
aller

in manu sinner Almibit bestient wird vob
 din eisigen Infuta Tübstanz. Niemand sagt mehr: n
 E. & viert die eisigen Infuta überfangt sinnerung
 ungnistigell; n & besoingtat: din Tübstanz
 den Malt bräfa aus locum menschen am
 Monstallknäft zu den Monaden. — Allen in ih
 rne din solle das eisigen Infuta auf Sp. se
 rufant; und meycket, zu dem din, in
 in leidum din Sp. ob besoingtata, bestient ob auf
 E. bei. es sagt unviele: din Tübstanz ist Mo
 rales = den eisigen Tübstanz ob Sp. d. f. allen
 Tübstanz sei gnißig labhaft. Dintz & Langwiff
 stet aber bei E. gnißst mir nutzgau den
 gauz scheinbarer Anstellung den Morales, din
 tots und rüstig, mir will scheinbar zu secu
 unngnystab und Dach & wie dach in Sulin
 sonderbar ist. Denkt sagt mir E. den
 freien Morales nutzgau; und mir ansagt:
 das Erkenntniss und eisigen Infuta ist vewsig
 Tübstanz. — Aben das Salva menschent auf
 Sp. und mir mehr menschent besoingtat: din
 eisigen Infuta, als göttliche Almibit so hat auf
 dat mein sin ist, als Almibit den ungnistig
 Tübstanz, als din Tübstanz salbt, sei nicht
 mir scheinbar gesamungst und traubbar, und
 so sei

auf ein Mönchin nicht Guibar von der gürzen
 gesagt als Tübinger, sondern wir in se fakun
 mon abstrahiert von dem Tübinger. Nun steht
 mon unter dem Mönchinnic wir des Zu-
 sammenhanges, so man vom H. Ein Tübinger
 und der Mönchinnic der Tübinger abweichen
 kann nicht, als sie ist mönchinnic mehr
 als Laien, sie kann ihm als vürgaudens
 bensio monas, sein als Laien. Nun steht mon
 unter monas des Christus, Omnisign, so nutzt
 die Vorstellung nicht im Sinn der mönchinnic Mönchin.
 Der H. abweichen will in dalgem und falsch
 und wennsigne Erkenntnung, sein sein dann
 S. abweichen in niem bloß mönchinnic
 Vorstellung nutzt. H. sagt, was, man in den
 Mönchinnic als in Guibar vürgaudens betrachtet
 werden, sie nicht mönchinnic in den Tübinger
 vürgaudens man in. S. sieht den Mönchinnic
 als den Laien, aber nicht in der mönchinnic
 wie, indem er sagt: Jahr Mönchinnic seig
 nicht vürgaudens; den wir in den Vorstellung
 wais ihm das Mönchinnic allein zu innen, das
 er in bestest aber in Vorstellung, alles kann
 da ist Vorstellung, Mönchinnic. Das ist aber
 eben nicht Zusammenhangs, in Erfahrung

+++

Monardus zu seinem Bildnis ein Geurz; das
Beytragt auch an der Art des Ausdrucks und der Form
an der Art, das ist seiner Form des Monardus. Aber es ist nun
ein großer Beytrag, daß er nicht einen dominiorum
Monardus, sondern den dianischen Monardus, so
wie Gott ist, angibt, sagt L., d. s. wie
Dionisius nicht einen christlichen Christus nennen,
sondern einen eigentlichen Christus nennen will,
man königlich die Bedeutung aufzuheben;
allein das einzige Monatsschrift ist nicht in
Dionysus genannt, sondern in Laurentius, sondern
wir schenken dem Salomon. Auf diesen Weisen kann
sich jetzt der Monardus, und darüber
nun jetzt nicht mehr an der Konstitution. Das
eigene Dianum kann nicht das königliche oder
gegenüber, und Dian ist fast nach L. nicht mehr
Reuerlichkeit, allein das Regenwetter. Doch kann
man das königliche sagen, man ob es sie ist,
so kann man mit nicht viele Monardus sagen,
aber innen sin sich voneinander abweichen, so
nun jetzt darüber das bloße Pseudo monadon,
Simulacrum, nicht aber voneinander unterscheiden.
Was nun L. auf diesen Art sind die
monadon Konstitutionen entkläre, entkläre
Sp. dianum nicht abstrakte Entzerrungsmögli-
keit.

Das masshaft Wunder, sagt er, ist mir ein nem
 Auftreibern Rüstsatz. - Aber sehr sp. Dings
 nem war dem Rüstsatz mancherlei Haf-
 tellung nochlöst, nochlöst E. Dings nem
 mancherlei Hafstellung. In das Körnli-
 chen Ding ist nur E. nem Gangs vnißig
 Anstoss; nem ein mancherlei Hafstellung
 nayngt dem Dingen des vnißigem der-
 günstigheit. Das Auftreibern Monachen. - Mel-
 den war dem breiter Erklärungem nienius-
 tundam fñi, will ist nicht unterschaffn. Ich
 kann nicht nur, um zu gewinnew, dasd, wenn
 die Monachen Monas ist, ein in Türen kann.
 Kann Monachen nennen mögl Dingen ist, als fin-
 ner sp. mir Monachen ist. Dies kann
 das nem war, in des Monas nem
 Gangs vngangem ein Laster des sp. zu fin-
 den. E. sagt: Jeden Monas fñi nem kann ab-
 gesessenem Rüstsatz, also so viele Rüstsatz-
 zuw, als Monachen, nicht nem Rüstsatz;
 mir bei sp. Melde des Gangs vnißig, so kommt
 nem Sie glück gewinnew, dasd nem nien-
 vagen, was dem E. mit dem Einflussung
 nem Solymus intelligibluo Atomulatu
 genmoll fact. Allniw es ist nicht so; in dem

Salbau

X. Und nun S. meint die Tübsen zu antworten,
X. in demselben Tüb. nicht ein auf H. an, dass
dieser besagt ist immensig viele Modificati-
onen der Tübsen. S. erkennt sich die Monas
in verschiedenen über - und unterscheiden
sich fürt ist auf einer Monade = Gott;
dieselbe Monas ist die Tübsen, und so unend-
lich erkennt sich S. jura Monade vel die, wel-
che immensig mehr danach eignet
sich nach dem Gott. S. gibt also eine abgrenz-
ende Monade nach den beiden Wahrheit nach, insbesondere
H. Die Affinität und das Tübsen sollte, S.
gibt. Ein Engriff des letzten und derselbe nicht das
Affinität und nicht gegenwartig in einem Tüb., also
ist die Monade das S. ebenso die einzige Tüb.
oder einzige Unterschiedlich. Denn der
einzige ist S. und H. ist in das eine
gelegte; man sieht das andere und das eine
nicht das abgrenzende Monade zu das
Monadenveb erkennt. Hinsichtlich will ich nun
sicher nicht mehr auf diesen aufmerken. Deus, sagt
S., solus est unitas primitiva, Deus solus est sub-
stantia simplex, originaria, cuius productio-
nes sunt omnes monades creatae aut derivatae.

-61-

nicht einzuführt, daß nun unbekanntes muss „creatae“ seien „derivatae“ sage; nur gibt darüber nichts
 mehr zu sagen; daß ein abgeleiteter Monade
 zu den unerwähnten in bloß logischen Wahr-
 scheinlichkeiten. Nun fässt man fort: „Et
 nascuntur (monades), ut ita loquar, quasi per
 continuas Dei fulgurationes.“ - Also Gott al-
 lein ist ihu Substantia originaria; man ist
 nun den Sinus und den Monaden produciret.
 Das „producere“ gab vorher Sp. nicht, eben nur
 ist seines bei L. nur unangemessen. Muß ben-
 deutet nun producere bei L.? - Wollt nun
 angemessen einen Begriffen geben nur im Sinn
 den bloß neu Bild: „Den Monaden produciret
 der Sinus nur beständigkeitswerten als Erscheinungen
 der Götter ist.“ - Einb ist eben nur imbeständig
 des daß Monaden die Erscheinung den ein-
 gebrückt manchen können. Nun kann ab
 reichlich zu können, sagt also L. Das Mittel
 sei eine Limitation des Motus eines den
 bloß den Esoteris unangemessen Anfangs-
 hat: Das sei iron Herstellung: Ein Esoter-
 is haben nur gewisse Monade: Gott
 verfügen kann. - Allerlei auf Sins dann
 müssten

in der That Existenz eines Daseins ist zu
 geschehen, nach sein Register zu. L. sagt: ab seide die
 Existenz unschafflich, ein ungsichtbares zu sein,
 schafflich, man sie nieher ist. z. B. wenn Pflo-
 gen ist aus derselben Pflogung, nicht altem sein.
 So ferner ist Ollus, was in den Statuten so-
 leint, ein ungsichtbares, man ab nieher ist.
 Dann also die Limitation nicht sein kann nach
 dem was nicht registerbarer Existenz, man
 sie ferner nicht bingern kann in der innen
 lichen Weise Gottes, so kann Gott Omnis in
 Erscheinung dasen göttlichen Effigie inno-
 tiorum nur in göttlichen Millen bingern.
 Das sind nun ferner kann, aus derselben und das
 in anderen Statuten gesetzungsbringern. Doch
 fallen L. zum ersten sind nun Sp. Sagittar; al-
 len nur sonst doch nicht. und abne ders, doch
 es ist zu befürchten unmöglich, gleich noch
 eine das Derselbe zu unterscheiden ist. Doch ders
 von Rücksicht um euer mindern nur auf
 euren Emanation, nicht Creation gewünscht.
 L. will mit Ihnen überzeugen sich nun beiden
 des Antlerschädelns aus Sagittar: die ge-
 schaffenen Menschen folgen von Gott aber

so will

und von nigrerlichs Gott, mir Din Eleyr aus
 Den Mallein brauchet mir mit Sp. segt, in
 Din Ding vñ Gott (Snius Noles) will fel-
 ynu. Wenn duu soynii, das leibn. bild vñ
 Malleinluggen vñ Gott mit Loun zurück
 auf des uerlaß Bild Din Emanation. dñs Sp.
 ist geweist, vñm auf logisch vñm. Weil
 Sp. sind alle Ding vñ Gott, bleibet
 vñm abm Darum in ihm, und darum
 sig nicht von ihm. Zu so gern kann man
 Snius Lohn nix innen vñm gewont
 haben noch. Wenn vñm künftig noch
 wird man L. soynii; Din Snius vñm
 sind noch vñm in Gott; vñm Gott sind
 sie noch. Dñs Sp. Din Anwendung Handlung.
 Wenn duu Din in Gott betreust, so gibt no
 uerwoll einen Königlichen Ding. In ob
 loren Bildn. vñgynabnem Ding vñso Darum
 wagen Christus sind Dñs L. vñ Sp.; Din
 vñm vñgynabnem Ding vñm Darum, Dñs Sp.
 in Din üngewöhnlichem Monstris vñ
 Kuben (abgängig nñ Eniunis Graben vñ
 man moesta) inno vñ Mittel besetzt
 Din Röpfung undlichs Ding vñgynabn

universum. Dens encls denuo L. sporiger, dae ne
allen Dualem ruffest.^{*} Auf densen Wahrheit seien
L. 1) eine Existenzierung in der Welt, 2) eine Exis-
tierung in der Zeit gesucht. Es muß nun
Wahrheit wv. wo die Welt nicht war, und
nicht ab der Ewigkeit nicht zeit worden war
wv. ebensoviel eben nicht in der Welt exi-
stieren kann als nicht wirklich bestan-
det, aufgegeben. Da nein kann in allen Zei-
texistenzierung das gesucht. Jedenfalls in allen neuen
genius bei dem bald nach den Erfahrungen
der Theodicee von der Dürftigkeit des Gottes.
Der Auffallung gewidmet. Auf Gott Angewies-
en ist für sich selbst hier, nur einzuführen,
daß manche Theorie siehern durch die Kontrast
gut und böse, innen und außen, Wahrheit
und Falschheit, als wenn irgendwelchen Sache
würde; mindestens in Beziehung auf Gott nicht
eine unendliche Menge, und zwischen beiden
nossen doch Theorie nichts weiter, nur dass
dann Sp. nicht auf geringe Anzahl zu kommen.

* Auf ist zu beweisen, daß L. mit jener Er-
klärung nicht die Erfahrung widerspricht, aber es
ist die einzige Sache, welche widersteht; zumindest
da also eigentlich Dens Totalität vorausgesetzt
wurde.

Von niem* vnußnu Trile galore no dieſer
 Maße, sic wächstig zu meygen. Juu caſtlyſieſe
 ſrayn de commerce corporis et animi manu in dñi
 Philofophie der wächstigſta gauordnu iſt. ſin-
 gen iutn* ſignidit ſig vry L. nou Sp; dñi
 L. man muthſinndunne Culivatist. Allniedes
 ist Enn Sartifianitau, da nō blaß da man ſe-
 ſüftet. Vorß das Chriftlygn mir niem* itig eyn-
 ſagt mind. Ju min fru miu L. Allas blaß
 gniſtig ſayla, iu yo farn ſignit in ſrayn
 de commerce animi et corporis Enn Pifim
 rigkeit zu ſehnu; vellnū dñi ſa uafu miu
 niu vnußna clare au. L. ſiftet Allas, Enn
 und Tantu vry daß engriff dñi Monas zu ſu
 ja dñi Monas iſt ifur niu niu Jeſuit, iu
 din moa vnußnu niſte ſiunietorit, niu ala-
 en n. Talleſt vnußdigkeit, din Enn Ennſtar
 ſoet, niu niu vnußna In quæſtione ſiun
 ylaignu Enn. Min leidt nu niu zu den
 Kunſtſtelling, Vorß din Diugx vnußna niſt
 regiſtione; dñi immu jndn niu dñl iſt,
Eduard

Monachu noblaſt innadnu odn vub Gott n-
 moniat faw, vdu nō niußtu auf batouen
 noblaſt innadnu, min din Monachu iuſtu
 niuadnu grünigſt ſind. Pag. 155^{xx} vnfür zu Pag.
1.

auf jn̄ für sich ist ein dauerndes Gesetz. Was ist nun
 nun im Monat der Zeit und die Zeit im
 Monat? Wenn man geschieht es, dass die neue
 Saison Monat der Zeit ist und sein die Monat-
 lung der Vordnung innen? Da ist es dann
 bestellt vor in den Handlung; jn̄ Monat ist
 ist vor ein centrum (vis) representativum unc-
 versi. Da lässt sie sich inbegründen zu jn̄ in
 ga, unmittelbarer Anschauung gewiss zu
 Monat, manchz z. B. die kommunale Mo-
 nat nicht Organisch ist, und zwar ist es
 dem Eingriff, welcher die kommunale Tan-
 ka ist? — Hierzu ist Antwort L: „Denn die
 Monat ist unbestimmt, und die Einheit ist
 bestimmt und sind so zu einem bestimmten
 bestimmt, dass die Monat bestimmt ist.“
 „In dem bloß inneren Evolution ist die Hand-
 lung der Monat, was in dem Monat
 nach das Könige nicht kommt, gleich als ob in
 einer Saison Handlung offensichtlich war.“
 Dann ist Sinst eine nicht die monatliche
 griff das Sp.? „Hierzu führt L. fort, Sinst
 wenn Könige allezeit, was in den Tagen
 kommt, indem nur das die inneren
 Instanzen seiner Evolution folgt, bei den Mo-
 naten

(Enib iusd Pauli) siue non so mit nomen in ibo
convenit, min 2 Usque, sive non gradus
ad hanc alia so constituit for, sed si non nigt im-
minet Minima non nomen ab eo ignau".
Sint ist das qualifizirte Systema harmoniae
praestabilitae, zu welches Zeit non Ignoramus
iunioribus exordiis invenimus; sed etiam ergo
est non blot als philosophischen Outiquitatem zur
bekreifst, inabri non nisi sive long-
mulus sed brevis est in modum eius. —
Est in meus ruris ultimam visum non Leibnizi-
anismus zu wahr, nisi als monstrum vel
Spinozismus extrahatur; so must nu sein doct
rimum, doct 8. sic nigt begreift, non non
Dingum sicut nikt in abstracto, in Allego-
rurum zu se dñe, solidum immixtum
vnd sive Vanschwindenit das Dingum sicut
Erik zu manefari, nos sp. im testaerst. —
L. nauta quoniam sive Molt dñe immixtum
yfne Materiam sicut siflorenum Monardum
munt. Sive Pauli dñe pflanzen und Himm-
elma isku sive blot Indumentum monachorum,
und sive monstrum sicut Pauli max isku die
magnum Monach. Quas Leibniz ista Eile
eum quellum ab dñe se getrennen: mulleum

Entwicklung; ferner waren weniger nur die
Familie, das Haus und der Hof zu Bayreuth ver-
treten. Ein Bruder ist nach dem Regierungsweser
aufgezogen, ein Sohn ist als Generalleutnant
dienstbar, ein Sohn ist verwöhnt in den kalten The-
atern in gratiam Eugenii. Sabaudiae Principis.
Dieser Brief ist beweis, dass die grossen Salo-
nen im Darmstädter Dom nicht sind nach mit
dem Philosophen beschäftigt. Dass das L. in
Bauung auf Sp. mit Regen quellen, die aus
der Erde kommen. Dass die Regenwasser durch
die Erde fließen und das Gelände dar
unter verhindern.

XIII.

Dinsf snum Monachulson sat L. bni mni
tan manigna brnrokk, als Dinsf snum
Theodicee, snum basifustn ab dñnk. Ein Cruf-
gorba da Sulbu marr snum solgn, dñk si iha
züglicif in wñnn Enziffung mit Sp. bnsf.
In. Es müsst si snum vñf snum gnuystn dñrven,
ob ein Mnnet vñf bloß Dinsf mottwo nndign
sologn

und dem göttlichen menschen verklären lässt
 geist ist wahrheit. Freude ist sein unfehlbarer
 zu ih. Gott, daß er daselbst nur im
 ewigenm unvergänglich, und daß er nicht den
 Himmel nicht erkennt, sondern nur die
 mittlere der Erbahrung spielt. Diesen Theodi-
 cee sollte nun Richtigkeit Gottes inn-
 gen der Zeugung des Sohnes in der Welt
 sein. Wenn ein Wallung des Herzen über die
 Menschen des Sohnes in der Welt jetzt nicht
 ob Unfehlbarkeit Gottes zu der Welt vorwirkt.
 Denn wenn die Welt nicht bloß verschwunden
 Folge dem göttlichen Sohnen ist, so lebt in der
 Ewigkeit und in der Welt selbst in einer
 weise nicht die Welt nur weise nicht allein
 Echte sein. L. war also durch diese fra-
 ge, die er als Aufgabe von der Fürstin
 Sophie von Braunschweig nahm, an der
 er nun großen Erfolg hatte, kein C. an
 der Prinzessin Elisabeth von der Pfalz, - denn
 diese Aufgabe seien nur L. gewölkigt, Gott
 nur und nicht Unfehlbarkeit zu der Welt zu geben,
 ob er in seiner Würde als ein großer
 Führer, oder die Menschen der Ewigkeit bleib-
 ten. Hierzu schreibt er weiter oben. imponit

willige Emanation von ~~der~~ der unendlichen
 galilie ist. hinsichtlich mit niemals
 das logische Prinzip nicht wiedergefunden
 werden kann. Zu Gott selbst ist sie L. Gott nor-
 mals mehr allein Zeit und Welt aufzuheben
 mit sich selbst. 1) ohne enden der zeit nicht
 zu unterscheiden; 2) in allen von Gott aus-
 gesandten, möglichen Bedingungen der
 Ewigkeit unter jenen unendlichen
 Limitationen, dann unter solchen
 das Lohn und Arbeit ist, unter den in
 unendlichen Erscheinungen man er-
 leben möglichen ein bester Satz für einen al-
 so nicht, dass es man erscheinen; möglichst
 Bedingungen gleichsam in göttlichen Prin-
 zipien zugewiesen seien; und dass diese be-
 ständige Ordnung, in der wir jetzt bestan-
 den, in frischer Weise Gottes gewünscht sei.
 Dies ist also nicht ein Selbstzweck, aber dass
 die unter jenen Werken bestrengung besteht
 nicht; dass es ein reiner Optimismus.

• Pisonianus molta nimis qnafstar non L.
 • nimis siccissima Anwendung nafst am for-
 • bnus, dreyd a* mit sanguine Thedicee mit a*
 • unu latus ingenii ynu frumento qnafst for-
 • en. Toll ist Danubiu in nra Mniung
 • fragu, so mox ist minl nra gnuig,
 • vngnungsnu, dreyd L. sanguine Moro-
 • logia als blodan latus ingenii batrach-
 • enta, Sin nu, cum Sin Monstallungu
 • En* glnisgnitignu vdn* ihu monuign.
 • gnuignu filosopnu zu bauisgnu
 • niffstaltnu vnd, dreyd a* n* f* d* b* lazt
 • m*glisga Typhani falt; En* L. monuign
 • n* n* nafstans n* qnaciat Moru,
 • als dreyd a*, nimis Moro n* ulesna f*nt-
 • m*tes n*ns, als nimis blod moribn* vng-
 • nus Monstallung f*ckt f*lltu k*mmu.
 • Moris Mniung n*nu ubnignus n*uf
 • habu n*ign, vnu frage, ab n* L. mit
 • En* Thedicee frust in n* f*st in yo f*am

→ P. 155 nun ^{*bis**} ist sin* n*ng n*ffeltu, n*
 • zu lafnu: Auf Sinst Mnis f*ckt L. 1 pp.

iſen Rüſtigkeiſt, als ſin nicht min niemand
 verſteht yngewiſen Hs., ſondern in mindeſt
 min niemand und in iſt accouſe dien
 in Aufflagerung daſt du wortſt. Lai-
 tet das Eoyen man niemal diuifation in
 Erwartung ſet; dieſt ſtift aber nicht oer-
 denkbar, obd mit Hs. und du. Ein knoff end
 doſt du ist auf geſtilis (auſt in dne Wun-
 geln). Das, indeß min doſt du uniuers, iſt bloß
 das geringe Grau das Positionen; mißt
 aufgrund der Unzufriedenheit, nicht auf ſich
 iſt ob Hervorhol. Das iſt nie nutzlich die
 meiſten Meinung das Hs. über gut u. böd,
 aber aufwärts. L. iſt in dne Eoyen mit
 niemal ſon diuifation, und du — man
 Position. Das minnes man Positionen ⁱⁿ
 dne uniuers geſtort aber abweſe yuſt be-
 ſen Welt, indeß das plus in dne au-
 ñen. So iſt ob vorn in das ſittliche Welt,
 auf ſich minnen Abſtufungen ſin, ab-
 so yordiellen Druck ſtiftend das Position
 in iſt Regelmaß. L. Anſpricht Gott
 anregen

Güterfüllung des Werks seines Herrschers und dem
 Christenreichung des göttlichen Willens und
 Verdienstes. Gott kann nichts ungern im Vor-
 stand; von einem ist das Werk nicht unab-
 fügig; Gott soll mir dies Positione gemacht.
 S. innis kann nicht anders Mittel, Gott zu wer-
 ken, als daß er das Werk in einer Li-
 mitation des Erwerbs singt, und darf
 nicht zum Gehirn mehr als Limitation
 gesessen; da er das von manig Art und
 Weise ist um nicht an das Werk fähig,
 da er unmöglich. S. sieht innis, sich mit Menschen-
 leidern Logikat in einem freindlichen
 feld nicht zu befallen; aber auf denselben
 ist der Triumph des illuminaten in der
 Welt. Das nicht allein den geistigen und
 mit Körperlichem manigfach. S. Limitation
 möglichen Arten, aber nicht das Werk in geistigen
 und körperlichen, aber nicht das Werk in geistigen
 und Körperlichen Kraften. Hier
 kann man singen, das war S. auf das
 nutzlosen und Ewigkeit gern soll
 kommen

Ein Weltbairt reigt, so finst man nicht, wo
 finst du Weltanschauung? Und Sp.
 linga. Man könnte sagen: D. unbekannter
 Mensch kann man ihm nicht beigebrachten Wor-
 stellung eines freien und selbständigen Gotts
 nur willentlich aufdringen. Das Gute.
 Allein finst fragt sich, ob D. einen Gottesbild
 wirklich als freien von der Welt unbefeuelt
 zu Gottes Wohlgefallen, entwirkt ist. Er
 muss nicht das machen. Man kann den
 moralischen Gottswilligkeit, das Gute, in
 einer Erziehung nur das Eben zu machen,
 zu Gottes Wohlgefallen, so ist es nicht ein
 Mensch, den Gottswilligkeit zu man-
 nlichem, aber nicht aufzufinden, also ein
 freier Weltgeist nicht zu finden. Von den
 freien Weltgeist nicht zu finden, den sie
 aber die Weltanschauung eines in den Sittli-
 chen Gottes Wohlgefallen Gottswillig-
 keit nicht entzieht, zu nutz zu tun, und darf
 es nicht ihnen künftig die Wohlgefallung. Es
 gefällt Gott zu lange zu dem sozialen Wor-
 stellung, dass Gott nur das Gute

frater

seum. Eben Gott ist über alle Güter & allein
Gott ist ganz; er ist der Thron der absolutam
positionem; er ist, was er will; es gibt also
nicht ein Götter von oben & unten ist er, das
es in allen nur ist. Gott ist nur, was Gott
will und kann nicht anders will; das Gut ist
nur Folge davon; man kann nicht willen
etwas, was er nicht will. Er ist der Gottes &
der Mensch. Er ist also der gerechte und lieb-
ende Gott: Gott will nur das Gute, nur
Vorstellungen, nur blieb die Lügen der alten
des Rationalismus. Auf die einen ist, man
denkt. Gott zufrieden, kommt zuerst auf
die anderen und denkt, man möglicherweise
dass Gott nicht gut ist. Jeder frage nach
dem wahr sinn Punkt in der That kann
nicht leicht zu bestimmen. -

Zweiter Absatz über d. mag. im Organum
nicht genügend deutlich; die Sätze oben
der ersten Orgel sind die ersten Sätze
einer zweiten Orgel. Die zweite Orgel
ist eine Philosophie innerhalb der
zweiten Orgel; es sollte die zweite
Orgel die Zeit zu einem, u. in so
natürlich wie die Orgel zweiten Philosophie.

Organum

vor d. Egnist wonit ist, als er zu nahmen
 gab; daū nur entknüben war & nur wonit ist
 uner möglichen Glücke begabt. Dung der
 Münze und Erzfeind ist d's Egnistab, dungs
 der Füller sinner Idam, der ist so gern völ-
 ziuscht, und das so veltw ist, dungs dies
 allen mind d. iheri wir viele d's knut-
 zigen oration libibau. Ein man man-
 nisch alten Egnist ging nach man schaff-
 en ist zu Wosten; nach Rambau das wief-
 st du zu Hien, und agn egen man zu man-
 schen, als auf zu allen. Man d. des,
 man nō kousta, nicht kousta, so kousta
 das wief Anisung d'n ümb a nisung
 leisnu, gnisigau frysten und gneit gneit
 den mit d'n Ennigung d'n 30 jähr
 gne Kingeb zu farren gefal. E. warb d'
 Japan now d'n eud d'n in yas; d. wām
 d'n 2 Juxen now d'n man astaligau d'n
 d'n geboren. Es ist vissellau, das d' Kants
 filosofia genisynitig mit d'n franzö-
 sijnu Revolution nutzt, und was
 fort kousta sinner Stossaligau das end
 d'n s' politis ymmissum d'nit nolabt.
 Meran

em in dem Prognostik umstehen
 Christus die Erinnerung verloren, doch
 das Menschenwesen kann nicht ohne
 das Kreuzesleid von Amt und
 Gewalt nicht aus mit dem Eindruck des
 Erinnerungswertes überzeugt. Es kommt also
 nicht soviel darin als dass die Erinnerung
 nicht soviel ist, als die Erinnerung
 nicht den Eindruck verleiht. So ist nicht
 sofort die Erinnerung frei geworden,
 sondern darüber hinaus, wenn der Mensch objektiv
 nach Rationalitätens Inhalt nicht
 jemals nur erinnern kann. Es kann
 das System Inhalt sein, der nur objektiv
 Rationalitätens, und ebenso kann es
 nicht bloß konventionell, sondern
 Wahrnehmung ist bayernische Philosophie
 nicht genug zu stellen. Es müssen
 Wahrnehmung zu jenen bloß subjektiv
 Wahrnehmung, die auf Kant gestützt
 ist. Bei diesem subjektiven Rationalitäts
 kann kein anders auf einer Wahrnehmung
 bestehen als wenn sie ein
 Wahrnehmung

ist ab & sonst überall mit das Negationen in
 conditio, sine qua non; z. B. nem erinnern uns
 tigen & eigentl. kein unmittelbar nicht mehr
 Differenz zu ihm. Aber es folgt nicht das Dinge-
 last ist unmöglich gäu, ist das unmöglich,
 was man von einem Menschen in einer
 Auseinandersetzung kann. Es ist man unmöglich
 unmöglich nicht, ist nicht und nicht gau in
 entzweit; als da & in einer gesetzlich ver-
 eingesetzten Beurteilung, auf dem sich nie
 zustellen oder Todesstrafe zufällig be-
 fand; sie ist also unmöglich nicht das Gesetz.
 Ist da Enthaltung, da auf Einzelbe ge-
 wissnach Einsicht, und damit ist sie
 die Beurteilung aller Personen in einer Zeit-
 alt an. Da aber eines Beurteilung un-
 gefähr und unabsichtlich ist, so kann sich
 eine Philosophie da auf bloß Subjektion
 unmöglichkeit basieren will, zuletzt die
 Einberufung in einer vollkommenen Anna-
 gni, obwohl nur Möglichkeit nicht no-
 mafan. Da die Sache zugleich das, was
 eine freien Handlung seien, allmä-
 lig

F. 90. Wenn ich das für alle und der
 Menschen, kann es nicht mehr
 die auf einen ganz so passend

F.F.G. wir saggen - & was weiter ist bei
dieser wissenschaftlichen - sprach. Dabey ist es
eine Wissenschaft welche folgt Spinoza & Leibniz
170 + erweiteren.

gleichzeitig von zwei Seiten, so manch' neue sol-
che Philosophie ein Stückt ist nicht zu halten nach
dem einen oder anderen Maßstabe, und ist zuhalt
sich auf eine Minimum mitzutun, man
ist dann vielfach unmittelbar vor S.
sich gesetzten in dem Maße, wie nicht un-
dank der zweiten ist. Dies gesetzte Zahl nimmt
seligem Menschen ist von Ende aus, nicht
zu unterschreiten zu befürchtet; ja es fällt
sofort in einer unrationalem Rüstung, das die
dieselbe verbleibt, so manig, als möglich, zu be-
fürchtet. Z. Selbst wenn wir nun sol-
che Rationalismus für richtig halten werden,
als oben besprochen Christian Wolff, Long-
monilius und Kantius. Dann ist
bereits fest, wenn ein Vinyus Rationalis-
mus den ganzseitigen Hieb nicht ist dann
wir nicht mehr rationalistisch sein können
als Wolffianum waren. Wenn ein theologis-
cher Rationalismus ist man eben das nicht
völkergerecht, es müsste das Wolffianum
als völkerfreudliche Philosophie gelten. Es ist mich
sehr zweifelt das war das Rationalismus
ein neuer

Wort. fit.

X

Ran

.17A

Die Minnungs korr. v. v. Dr. Henckel soll sein, da
es gegenwartig noch nicht v. mir v. gesehen
ist. In dem Korr., was nicht gegenwärtig
gezeigt werden kann, ist einstift S. Paulus v. d. m.
Dr. Henckel. In diesem Sinn sind ich und mein
meist villa Revolutionärer; aber ich habe
nur so gutt, daß die meiste Unzufrieden-
heit nicht mit den ersten einstift kann. Ich
habe aufmerkt, ob es a priori verfassung-
lich zu sein wäre, wenn die Völk. Erfahrung in
einstift unzufrieden. Aber Gekürt von der Sta-
ats. So ist das Maß der Unzufriedenheit in
potentia, nicht in actu. Als Potenz ist die
Unzufriedenheit kein, was überzeugt man nicht nach
ob Potenz so ist die gegenw. position Erfah-
rung nur dann unzufrieden. Es folgt hier,
daß sie selbst nicht überzeugt werden kann.
Daher kann sie v. der Unzufriedenheit
ausgestoßen werden, und getrennt in alle Richtungen
sein. Wenn dann aber korr. über die Dr. Henckel

600

vücksprinu, z.B. du süssstu O' sind sagt du
 Mißsprüchno: das, was ist, ist, und was
 nicht wiss sein, nuchalnu, o' war man
 nicht ist, so ist es; aber ab ist das nicht
 ist, das da Sinst O' sind sagt wällig das ist
 gant. Daßalnu ist du soll mit den Misch-
 mächt; künne ignoranzien O' störe sagt
 nicht mischlich ist. Du sagt sagt z.B. nicht
 es gibt ein Δ , sondern sagt nur: ein
 Winkel das Δ ignoranzien sind = 2 rechten
 Längen sind also hypotaxis. Das
 einer ab ein augnässt du. Das ist das mög-
 liche Δ das, dass ein Winkel = 2 rechten sind
 reicht du der sagt wärt über die Existenz
 nicht solchen Δ ignoranzien nicht das. Hin-
 terst folgt, daß ein Wissensschatz, ein wiss-
 erheitl ynn künne gäst, auf in neidige-
 der ein Wissensschatz sinnübung nu wärt.
 Misshlich Wissensschatz gibt es auf mischlich
 ignoranzien man mischlich, und ein
 Wissensschatz in potentia beschriftigt. Es nu
 mit dem mischlich. Es ab nun künne
 künne Wissensschatz bedürfen sollt, das
 du Wissensschatz nu so mein Wissensschatz festsieh
 an mischlich

Eins ist besagt, so n̄t̄nlt̄, dass die Wahr-
 heit nicht allein Philosophie Wahrheit
 n̄t̄nt ist. Die Wahrheit ist in uns selbst,
 aber diese Wahrheit ist über uns und nur in uns
 kann sie bestehen; die Absicht von Philosophie ist vol-
 so viele Wahrheiten zu beweisen, dass die Wahrheit
 nicht über uns und nur in uns kann bestehen. Wenn das wahr ist, dass die
 Wahrheit über uns liegt in uns und nur in uns, es
 folgt, dass die Wahrheit nicht positiv ist, d. h. ge-
 gau Gott kann sie nicht unqualifiziert ansehn, es
 sei, wenn abweichen kann bestätigt, dass die Wan-
 rhheit selbst nicht positiv ist, weil sie das
 ist, was über uns liegt in uns und nur in uns. Es
 wird nun gesagt, dass die Wahrheit
 nicht bestimmt sein kann; sie ist nicht das
 Unbestimmte und Unbestimmbare, sondern sie ist bestimmt.
 Sie hat sich zu bestimmten Wissen zu beziehen, dass
 sie selbst bestimmt ist. Zu so kann man
 nun alle Wahrheiten die Wahrheit die bestim-
 mung in uns, wie die alle bestimmt
 werden soll. Abweichen kann sie nicht, weil die
 Wahrheit muss die cognitio bestehen, sonst sie
 nicht selbst bestimmt sein kann, so man
 sie nicht bestimmt.

Hiezu neu Ristus fallt eigentlich erstaunlich
 und kostet sein kann; so ist die Wahrheit
 nicht das Logische Negative, wie dies allein ge-
 baut ist in der That nicht, da die Syllogismen Ra-
 tionalität nicht ist also unzulässig, in so
 fern es kein mehr allmähliches Erkennen mög-
 lich ist. Die Wahrheit versteht, dass sie nicht im mittleren
 Bereich gründet, zu Wahrhaftigkeit. Wenn kann
 ohne Syllogismus Rationalität nicht dar-
 gestellt werden? Am a priori erkennt man
 nicht, was oben in dem Werte selbst nicht mit
 der Wahrheit zusammenhängt. Das ist be-
 reits zu E. zurück. Da man nun darin
 Theodicee nicht die bloße Philosophie vorfindet,
 kann das Logische nicht mehr zusammen-
 hängen. Und Labnus' Auffassung findet
 zu dieser Theodicee falso statt. Die Wahrheit
 zu dem Logischen und der Philosophie ge-
 geben zu, die in der Kritischen Philosophie bei-
 auf Rant die völkerliche Erkenntnis er-
 schafft. Diese Wahrheit muss sich auf den
 Logischen und den

faltst du solt nu, nicht iub Objectione, niu-
 zugafue, nicht vob̄ dāu Ognauystāndu
 falt, dāng nūn icuuenutn futruck-
 lung din Maßnahm yn Tagen yn fōndnu. Man
 stellt din Ognauystānd mox sif, bnlable
 sin ubr̄ uist, sonnen nu hof sif bloß öuf-
 fensicht vob̄, hūfsta gnistern Prädicata sif
 sin vob̄, iuec iudnu uon dinen iuit
 din Ognauystāndu in gnistern Gāze An-
 fandt, so uonē uon dinen Tagen din bewie-
 serer. Man glaubt, n̄t iuān̄ siu n̄s
 ianu sif in nūn solchen Tübjn̄ den
 Zuforunfang din Prädicata uisfani-
 gne lässt, n̄t kann Dabni nicht vob̄ nūn
 objectione Zuforunfang vob̄ sondan
 uob̄ vob̄ Dausübjn̄tionu, ob so iuān̄ dām
 dā nūn, iuec yn Ognau, hast mir ic
 iuān̄ iuān̄ Lauten yob̄ Warbiindung gn-
 istern Prädicata mit unmissau Tüb-
 jn̄t uob̄ vob̄ vob̄ sif. Dis kōnn̄ iub
 Tagen mit wiuden, man Kant din
 sif Philoſophia din Holz niuab allez din
 sif übenflingn̄tun dīßtun̄t warbiindft.

XIV.

S. Wachstuw in den Engtverdienst u. das
 Wallung sinnen dann noch nie klab sieb-
 jectis lagislab. Et wannest noch ein Wallung
 yngul ein Maletzysit oder ein auf lange
 Zeit ein vellymmen in yndruen war. Wenn
 die ras zu den Engtakten dins & Muntayss-
 sek ging das ist, aus beiden Engtissen dungs
 nun klassen dermauerung dins & Engtissen
 ein Waschnit fröndig bringau. hinc kou-
 en also man kouet yngul das Engtissen die
 Radn sain, mannt man vngew. auf die
 Engnusordre, kouet mannden monsueign-
 zt. Telle Engnusordre manu y. S. Gott,
 Gott, Gott, Gott; ein Engtissen: Waschnit, Tain,
 Eudigkheit. Et dor blott dor auf aus ein
 monsueignztn Engtissen nicht da man
 auf engtaw yngnusordne in östern
 Waschindien y bringau. eins sind ghe-
 wenist. das dorwist moer also man nie
 Olybstermonis das Engnusordne; nemur
 da niet

interliefen folgenfist z. B. bis zu dem Punkte, wo
 es sich selbst als unentzliche Sache erüffst ist, sou-
 dass man den unbeküntnen Krieg zu finden sich
 kann, das sich Thale nennt, mit dem man
 das Prädicat des Universalitäts in Verbin-
 dung zu bringen sucht. Die Mittel zu diesem
 Zweckem können darum nicht anders als
 die Argumentation sich finden und nicht in
 dessen Selbst sichr zu sein. Einige Ausführungen
 mögigkeits nach der nominalen Metalogistik, in
 Gründ mit jenen Argumentationen sind nun da-
 man vorzufinden. Ein wesentliches Prin-
 cipium in der Metalogistik ist die Logikal-
 menge abgesondert, wobei in einer Menge zu
 genommen; nicht nur und besonders der Begriff
 eines Worts das Aponia finit, und nicht
 so, dass man es zu erkennen. Überzeugt man
 es nicht nur ein Subjekt und nicht nur ein
 Prädicat, sondern nur ein Verbindungs-
 brien zu ihm; wenn ist es aber nicht in
 das Subjekt, dann nur das Prädicat zu ihm.
 Wenn sieht ein bilden nicht in Wahrheit
 gau z. B. Ein Thale ist absolút nichts. Zu
 dem ist unlogischen Begriffen wie ein Men-
 logistik

nem gemaistn Sonnen ist zu, auf das nutzen
 genugend zu befangen. Denn die
 seines geblieben sind wohl manig auf
 die Theologie und Physiologie über. Ein fragt
 gn, ob ein Mensch in dem Zeit angefangen
 habe, oder aber Anfang sei, eines frage
 ist auch für den Theologen darum manig
 bestimmt einfluss, in der That Wahrheit,
 soz d' ein Mensch angefangen habe; nachspürt
 er auf nem ganz anderen religiösen Minde-
 stung, als dann nutzgängig genugend.
 Aber
 viestindum ist ja in den Theologen selbst
 dasselbe Meinungsverschiedenheit. Ein 2. Erfahrung
 gau, Gott sei nem also blind im Leib und
 Mensch in der Seele: Gott sei freies
 Hand, Auff zu sich abzuholen nicht nutzen-
 gau, vlt: Ein Mensch sei mit, ein Mensch sei
 ohne Anfang. Also ist diein Meinungsverschie-
 denheit vorhanden. Ein Grund, warum
 denkt die Theologen in den Theologen
 Dann nicht abauso zum Konfusius kam, was
 mit den, daß man sein Auge verloren und
 mußte, und man man in den Sondern nur
 Sehnen kann Mittel fassen, die Prognosis

Digenit

um Erkenntniss in Gott zu kommen. Sind die
 moralischen Erkenntnisse mit dem Maß verträglich,
 wenn sie von Erkenntniswürdigkeit zu sein scheinen.
 Die Meinung, ob Lingard ein Wahrheit nicht
 vorzusetzen, ob nicht vorausgesetzt, daß Gott mehr
 Erkenntnisse hat als Mensch nicht schaffen kann, o-
 der er nicht für sich selbst mehr kann als
 leibhaftig - wohlsieher Rationalismus. Jan. 2. und
 Sie sind sindens Gelingen nicht kombinabel, da
 er unterscheidet zwischen "positiv" und "negativ"
 verläufig in Erkenntnis. Daß sie nur eines
 so will ich dann abweichen, daß ein reinen Erkennt-
 niss nur bloß negativ, ein anderen da-
 ren, daß ein Maß einer Erkenntnis auf be-
 gründet ist, bloß positiv ist. Denn ein Maß
 so ist eben nicht nur ein bloßer Fortgängen
 zu lassen, ist endanknöpfchen; damit
 man Erkenntnis nicht besaßt; es fehlt
 nun, ein Abgrenzung nicht allein Gründen, al-
 so einen Gründen, also nicht sagen; Sagen-
 gen nur Gründen sagen, das ist positiv,
 nun Erkenntnung; dazu gesetzlich ist es
 also nicht besaßt. Dann das ist das
 "Dogma" nun Erkenntnung, nicht Gründen

Sag noch

positionen fürsicht bewahrt, so ist es üblich, sich
 diesen Fällen den Philosophen Dogmatik des Philo-
 sophen zu unterwerfen, mein Kant hat. Nur ist
 dies ist Dogmatik zu untersuchen, wenn sie positi-
 tiv ist. Dann müssen die Sätze eines Philosophen
 ist: subjectiv-rationale Metaphysik. Nun was
 dieses allgemeinen Forschungswesens ist
 nun Metaphysik ist eigentlich zu gewissen so
 manchen einem Eindruck von der Wissenschaft
 Wissenschaften. Die ersten waren die sogennannten
 Theologie, das im ganzen so genannt, weil
 sie die ersten und allgemeinsten Erkennt-
 nungsartes sind und nicht nur solche. Aber
 es ist mir alle erschwerend, dass Philosophen
 nicht nur davon abhängen, mein Denk-
 schafft des Kantschen besondert mind. Jeder
 kann ist der Metaphysik in Erfahrung mache-
 ting vorausgesetzt. Allein sein Widerstand verhindert
 eine rein Substitution für die folgenden
 Entwicklungen, wenn Gründlichkeit, dann noch
 in den Salzen hervor. Ein Grundlage der
 mein Wissen und mein Denk, meine Meinig-
 eisung, zufällig und zufällig und zufällig
 mein Entwurf von Wirklichkeiten, mein Hinweis
 eingeschlossen im Prinzipien ist. s.
 m. vnu

man kann diese Aufklärung zugleich mit einem
 &c. sifflingst du. Man darf nicht leicht zu man-
 iffendem Konstellationen in der Ontologie
 verfallen & füreng, da sie in Gründen und
 einer Darstellung von Definitionen ist. Die
 Auffassung in ihnen ist falsch. Die Ontologie ist
 zentraler als das in der Philosophie meiste-
 ren kann die Wahrheit zu unterscheiden. Wenn man
 man in Dingswelt aussicht in Vorurtheil-
 lich, daß man ein Urtheil sein soll basi-
 zieren kann; wobei sie von Urtheilen a
 priori sind, d. h. solche, die man unabh-
 angig von den Erkenntnissen sind, ob
 ob sie ein oder mehrere vorangegangene Erkennt-
 nisse die Erkenntnisse nicht so a priori sind
 müßten. Das ist Erkenntnis in der bald
 die rationale Psychologie, was in mancherlei Weise
 absolut einprägsam ist. Daß alle beweisen muß
 man fallen im Grunde aber immer nicht
 beweisen, was die Dinge nicht so zu erken-
 ngen sind, wie in der Mathe (d. i.); wir das
 Einprägsamkeit fallen. 2) Die absolute Erkennt-
 nis ist die Dinge beweisen müssen & das
 Dinge sind mehr baldere, d. h. man kann
 zu unterscheiden; nicht ist es in mancherlei

Unter Denominations und Den Erzeugnissen dienten. Ein
manu die Tiere fortbewegen, so müssen sie
dass irgendwie fortbewegen sollen. Dass er-
wähnt wird inszeniert ist nicht. Doch ein Tiere alle
unmöglich Tiere fortbewegen. Man sieht
also das Wiedergewinnung der Tiere, Erinnerungen,
und eins sich das + viele auf empirische Erkennt-
nis neu, was den überrascht die Tiere Philosophie
in allen Theorien spielt. Welche Erinner-
se müssen wir z.B. aus der im andern Ver-
einfachbarkeit des unvergänglichen Geistes ge-
föhrt. Lebte müssen oben die Tiere nur
Gott erkennen zu helfen gewünscht werden. Jedes
nationalen Kosmologie müssen Gott nur.
Das Begegnung der Welt gegründet, die nur
wir von Tradition herausgesetzt sind sie fragt
zu mir den, ob Gott die Welt nur einig-
heit verschafft haben, und ob die Welt dem
Von mir nur nützlich oder unnutz sei, für
uns müssen gesondert nur eine Natur
unseres bewusstseins, nur allgemeinen Natur
gesetz, nur eine Gesetz in der Formel, die
die Antike ist, ebenso nur eine allge-
meine Gesetz der Erzeugnisse.

Einzig in Mystizismus und Ein-Krone sehn.
 Doch nur mehr ein so genauer soziologischer
 Theologie, wo man & Erkenntniss, der ontologischen,
 cosmologischen und physiologisch-geologischen wichtig sind
 um die Existenz Gottes zu beweisen. Darum
 erkennt ein Seher in Erfahrung den, was er ist
 und was nicht sein, die Existenz Gottes ver-
 lehrt zu beginnen. Man kann es nicht
 gern Gottes, wenn Sagriff des Menschen. Ju-
 gendliche sollte eines Metaphysik Kenntniß filo-
 sophischen Sagriff Gottes, sondern nur wie
 man es in Tradition auf. Aber indessen
 sich bald ein andrer beweist, die Existenz Gottes
 zu beweisen, dann sie in die Analogie-
 fähigkeit, das menschliche Erkenntniss vom Sagriff
 Gottes in Anwendung. Romantisch man
 das ein Fall mit Erkenntniss; einst
 erwacht erkennt Gottes, dann man erkennt
 das, bloß Erkenntniss oder Erkenntniss; aber er An-
 kennt nicht, sobald man Gott als Gott das
 Erkennt Erkennt, für ein Wissen erkennt. Nur da-
 her, nun Tüchtigkeit des Erkennt Erkennt aller-
 Dinge Erkennt, dass in ihn Mensch und Erken-
 niss sind; das Freist so sein, dass ein Erken-
 nis, was aber bloß Mensch ist, Erkennt

188

Mensch nur existirende Einheit: ebenso wie Gott
 hundert Eins Einheit ist Einheitsmengen in Ein-
 heitseinheiten. Aber man kann bloß nur der zufor-
 gnu. Daß Mensch und Gott in ihm nichts
 und Gottselbst sind. Gott kann unmöglich in
 gesetzen. Ebenso genauso man denkt, ebenso nicht.
 Der Existenz nach; da ist es der Teufel, selbst mir
 selbst ein und zu Menschen. Hinsichtlich Gott Einheit
 eine positive Bedeutung, in Einssein ist
 Gott das Objekt der. Gott ist das Gott, selbst Gott
 und genugt, und man kann Mensch, der
 Gott das Gott Eins ein positive Bedeutung
 hat, Gott ens perfectissimum. Freyden; ein
 Mensch bloß in Wirklichkeit des Einheitsnamens
 geht in Gott allein Attribut. Einheit ist ein
 Mensch mehr als sie Gott ens imperfectissimum.
 Gott bloß ist Einheit positiv, ebenso dass
 Mensch mehr als sie folgerichtigkeit. Einheit
 nicht mehr sein soll. Dazwischen kann also Gott als
 bloß in Wirklichkeit des Einheitsnamens, so soll die
 ontologische Einheit bloß negative Einheit
 sein. Einheit mehr als sie Gott als positive
 des Einheits, so nimmt das Argument mehr
 geringe und den Einheit an; es entsteht nichts aus
 der Existenz,

soudn nu uist ein Gott van Existenz. Ein Gott
 ist gottet enklaft uist, iſt vob uist existen-
 tia uon d'nakau, manu no vob uist existent, so ex-
 istent no so, dass no uist vob uist existentia
 gedacht man d'nakau. futuonen uicet ob.
 so ein Matayoffel das vob abvoijen Engi uinal
 in d'nsnu Tiu, vob in d'nu erkennt u.
 uelyb no enklaft so in suen. so ist nun Gott die
 bluyte Püblonc ons Tiu, bei d'nu sellandg
 das Tiu uist noest enkwinne no vob d'nakau
 gemaist. Ein veltan Matayoffel nuysant, du-
 en al manigfades, soed mit d'nsnu Engi off
 uist Gott in signifikatu Tiu gngaben
 snt. vob fand sin fia volfig, zu d'nu es-
 mologischen d'nsnu fand zu gynnu. Zuerst
 fngiste sin fia nira Knift von Antlare,
 in d'nu jn d'na vob d'nsnu vob signifikatu
 mindan estekking ist, ein vaind d'na
 niunz vob d'nakau d'nsnu vob signifikatu
 uist in d'nu vob, soudn nu uist
 d'nsnu vob signifikatu nira saligno Rückgan-
 gen in d'nu vob signifikatu fliadt sin, d'vob i-
 gund nira lagte d'nsnu vob signifikatu, d'ns
 saligno vob d'na vob d'nakau vob signifikatu
 und, und

sin Dingen Längen d. n. Längen Gott unendl. beschränktes
 sin, beweisen nur ein Fabrikat, dieß Gott existirt.
 Auf Dingen Gott reichen sin völk. now Dnu Eri-
 giff. Und bloss nur Pübstörung zum Engrieffen,
 d. n. seine fortgeschritten. Zum Beispiel dieß
 fortgeschrittenes inorganisch nowfig nicht
 ist unbewußt fortgeschritten Gott. now Dr.
 soifern und Wirkungen. Jes Christus, dieß
 ist mir begriffen habe, sein nun diez zu
 kann, sie nun solche Unbestimmtheit hat
 da zu danken, da die Natur im Organismus
 fortw. überwoll auf Ernährung Rößt. Den
 man nun die Electricität auch einer elekt-
 trischen Flüssigkeit nachkennen will, so wird
 das Fluidum als das längste nachkennbar
 sein. Weil nun als das Element die
 sinn Anstrengung an, so schneidet in die
 allgemeinen Natur viele für überall
 aus der Physik allgemeinen Massenhal-
 tenbildung. Will man ferner nun fol-
 ig solide organische Verbindung des Körpers
 für die inorganischen Natur zugeben;
 für die organischen Natur könnte man ab-
 hant mit nichts zu wünschen ihm, den
 in Dingen

nusen ist ab ja, dass blinden menschen
 man sind z. B. grauen thins gott liegen. Also
 ist längew gließ das factum, dass ab im
 den Muttern nicht solche dämonen geben; in all-
 den man das oben wünsch, so machen man aus
 somit mit dem Engriff nicht bestreben
 stimmendem unsachen verlässt; oben ab man
 nicht nutzfinden, ab ein blind odier froni
 nicht kann sei. Eum blinden unsachen kann aus
 den sein, die aber nicht unterm raffinen-
 digkeit sondet. Das cosmologische Argument
 kann also nicht mehr nicht bestreben unsachen fü-
 hren mit sein Aristoteles aufstellt, der nicht
 anders beweisen will als ob er selbst bestreben
 zu werden; nicht solche bestreben unsachen ist
 bei Aristoteles selbst nicht mehr unsachen, dann
 man kein Heiligkeit ist, nemlich form in das man
 nur das Leibes Erinnerung ist.

Da man so vies das kosmologischen Argu-
 ment nicht zu dem eigentlichem Engriff Olo-
 phus führt, so geht man ein Metaphysik fort
 zu dem physikotheologischen. Und nun dient
 Gottw, es sollt ab signatur, entlangu die
 Metaphysik zu dem Engriff soll ab sol-
 gen.

Dies physiologisch-theologische von & vielmehr physisch-logis-
 che Argument berüft sich vorzüglich wärt auf
 die mechanistische Erklärung des Drucks im
 Gehirn und einzelnen, und glaubt davon
 auf nun intelligenter Weise festzuhalten zu
 können. Allm. das ist nicht hinreichend, ein
 mechanistisches der Druck zu erklären,
 und Gott ist auch als bloß intelligenter Verfor-
 ger voraussetzt Gott besticht. Was das nu-
 ch betrifft, so müßt' nun mir nun zweck-
 mäßiglichst das bloß äußerste Drucke erläut-
 ern z. B. die mechanistisch nicht mehr Ma-
 schinen, die nicht in dem Haff überzeugt, son-
 dern bloß auf den äußern Widerstand
 gewissermaßen berüft; die inneren mechanis-
 chen ist davon ganz unerklärend. Da-
 jenes bleibt den Künsten äußerer Gewalt;
 aber bei diesen wird die glaub-
 sige Tatsächlichkeit unzweckmäßig nicht dem
 Haff widerstehen kann. Nicht also die Mo-
 raltheit nicht nur intelligenter Verfor-
 ger überzeugt, sondern nur die Vorwürfe gegen
 nun in dem Haff selbst wofür und warum
 intelligenter Verforger nicht die mechanistische
 Erklärung des Drucks nöthig hat.

zweijfeln Gott und du organisirst du zu und
 mir mittleras zu danken; aber auf dich
 Mittalglein zu vertrauen ist mir nicht
 der organisirte Zweck und Stigheit meines Gottes
 abzüglich. Indes innist du allein der
 Sorgfältigster man solgan Mittalglein zu nicht; be-
 sonderas will sin Gott als mir nicht du
 einzigen blieben den Menschen. Eum man dem
 Hoff angesind mir Menschen künftig vor-
 uersicht Zweck und Stigheit dagegen nicht zu-
 glauben; sin künftig menschen alten mol-
 lenu; aber nicht zuvorbringern. ob (qua)
 jüngste Zweck und Stigheit.

Aber du mein Gott und du sind mit dem An-
 griff mirs intelligenter Menschen der An-
 griff Gottes wort nicht kann nicht; das ist mir
 zweijfeln ein. Du du niquellisch Angriff
 Gottes ist nicht, daß der in mir ist zu mir, sou-
 dann wahrhaftig. Der Mensch soll mir
 nicht nicht sein, mir nicht, auf dem Hoff
 wort zuvorzubringen; der Mensch wird
 bei jordan hauvorbringung bloß vugnand.
 Das ist mir nicht Gottes ist, der Hoff
 sollte zuvorzubringen; du auf der
 Mensch

Alte Schrift

190.

ist nicht bestimmt zu Gott, das ist dann wiederum
bei der Anwendung dieses Begriffes auf
Gott selbst niemals zulässig; wenn wir
in Gott nicht manisch, manisch etc., sondern -
allgemein allmächtig p. Der Begriff des bloßen Intel-
ligenten Gottes nutzlos in Bezug auf den
Begriff Gottes eigentlich nicht wahr-scheinlich.
Dies liegt darin, dass man nicht
dass Roff seineswegen beweisen kann. Das mit dem
Begriff ist Begriff zu sein. Das mit dem
Begriff ist Begriff Gottes als solchen nicht
möglich; und das kann gleichzeitig die Wahrbin-
dung von oben d. Begriffen fast zu den
Lügen von den Begriffen Gottes. Wenn
Sie glauben, der Begriff Gottes bildet aus
dem Begriff Gottes; diese Sichtweise also nur
wirkt gegen Sie. Wenn sagt aber der Begriff
der Intelligenz, dass wir nun den Begriff Gottes
als einen Begriff haben können. Nun ist
aber das nicht manisch, so ist Gottes Existenz ge-
genüber so real, als die Existenz des x. Wieder
dass Sie gegenwartig den Begriff Gottes in
nichts abweichen

knüpft, & dattu zu ihm angeschnitten. Einigermaßen
 kann sich also solche Gott, ohne im alten Gott nicht
 Gott sein könnte, und dieses könnte man dann
 negative nennen. Solche sind die Ewigkeit, Un-
 endlichkeit, allerdings: - ein Mensch, der
 nicht nichtig wäre, könnte Gott nicht sein. Al-
 lerdings darum ist es noch nicht Gott; ~~aber~~ in
 potentia Gott, und in minima. Dies errei-
 chen wir in mittelbaren Argumenten und das
 Wahrhaft ist: so fassen wir, dass das in
 mittelbaren Argumenten das Wahrhaft nur
 potentiell ist. Gott ist nichtig und immer noch
 unendlich. Dient sind also Eigenschaften oder
 Attributa Gottes vor und glücklich noch
 sinnlos, sie nur so zu sagen bedarf, damit
 er Gott ist. Sie sind so zu sagen die ~~attri-~~
 butiven Attributa Gottes. Ist etwas zum
 Wahrheit, das Gott, dann ne ist, nichtig.
 Sie fassen sind zugleich nur actionisatae u.
 nur operationisatae Elemente im Griff
 Gottes. Da nun die die blinden Tübsen das
 Sp. ~~aber~~ normal nichtig ist, als mein Gott
 drückt, und diese Tübsen das
 unendliche Gott ist, so nasselt. Das sind allein
 Güte

Güte w. f.

aus Attributn Gotts sind wir und man sagt
 Nun kann man nun nicht nur figurativ
 Gott sein, sondern auch Gott, der ist manlich. Gott
 nicht nur Gott ist. Es sind also Attribu-
 tien; Sie Gott seien Gott sein darf zu kom-
 mun; Diese werden man positive, allein,
 manlich sein darf, Willkür, Wunschgung und
 Zustimmung oder überzeugt man aktuell
 Anerkennung Gotts ausdrücken. Dazu ge-
 fügt man Enthaltend als das all-
 eignende, alles ausreichende. Hier ist
 also dann mit mir eigentlich gemeint,
 und man sagt daran, dass man Enthaltend
 Gotts nur in das ältere Metaphysik und
 nur nun eigentlich gemeint wollen darf man-
 den. Aber man müsste ihm, dass man das
 niemals ohne die Attributn zu den verschiedenen
 Enthaltendes Übergang sei. Man
 könnte z. B. nur nimmer ohne das woll-
 en kann, oben so sofort als Gott zu bestimmen,
 man (man nicht nur man). Hier muss
 Sich Wunschgung bloß darum nachgefragt, weil
 es man Enthaltend das philosophisch darange-
 fügt ist,

Ka Auf

103

in uns sie die wortkundliche Philosophie zu-
fand. Und Tinsen moralischen Eigentümlich-
keiten glaubt man auf den Spirozismus zu-
rechnen könne. Man beschreibt sich mit Tins-
ens Theorie, ohne zu bedenken, dass Gott in
der Wirklichkeit ~~aus~~ den Ding ist.

hinnit in ira nū dñeisid da nōt-
unlignu Metaphysik gagnbu. Jes gloub-
ta, dabai läugn n unniwilen zu müsstu,
mail sin dia in du Tiflun öffentlici
gnoomen das. Dies und das ist nō mis-
sig zu missen, was nun bloß Subjektion
Dialectik ulica warum; als Monatung für
die Jögn n Philosophie Vüsta Dinsu Subje-
tum Metaphysik wog mit Wollmil auf auf
Duisenwilem galst wenndu. Den
fin lässt nū gressa frisnit das Gedanktu
zu, und Dinsr Ant zu filosoffian ist von
eux du Mensch grotblutig das ba-
quimista. Daß dia unistu, fäist zu sein-
du mit das alme zufällig n lebendan Sil-
lung, besorwnt. Da aussandu jndu sic
nū a priori das in den Mensch zufällig,
das ifu yu n kontributant, was nō zu-

will er's nicht wollen um euer nicht
 einzuhören, als das ifunn von eßem Hörer-
 gernkunst wünsch' blayns und nu din großer
 sene Erkenntniß und das Philosophie neiglich
 waren. Aber das Adelmanns, manigfach
 das Metaphysik nighn war, ging vñ
 vñs überschreitend hinein in eine bloß
 philosophische form über. Da er aber dazu
 von euer nie gern genugt wial Recht hat,
 indem es bloß das vñs vñlerniuu Par-
 nienst handelt, so müßt' jene Philo-
 sophie euer in einer formlosen, ge-
 glichen Philosophie vñberleben. Es bayt
 din Paracelsus vñlerniuu (nie ziem-
 lich gneustischns elischick) manigfach das
 nighn war, das jene mit jener alle
 gneustiuu Paracelsus sich berührt sind
 ließ vñrgezinst glückte, ihm über jn-
 den Erkenntniß und Philosophie manigfach
 tigen Paracelsus zu geben. Indest, sind
 es, müßt' sich euer Paracelsus bildet
 bilden. Das
 Gneustiuu auf die Erfahrung braucht das
 Philosophie Paracelsus, indem sein Auftrag zu
 Erarbeitung der wissenchaftlichen un-
 gneustischen Physiologie gab

